Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 243. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 29. Mai 1875.**

Die Handhabung des Preßgesetzes.

Die „Frankfurter Zeitung“ ist seit einigen Wochen der Gegenstand andauernder Verfolgungen geworden, die wir weder mit unserer Auffassung des Rechts, noch mit den Geboten der einfachsten politischen Klugheit in Einklang zu bringen wissen. Sie hat vor längerer Zeit eine Correspondenz aus Greiz — oder war es Gera? — nein doch wohl aus Greiz — kurz aus einer der beiden fürstlich reußischen Weltstädte gebracht, in welcher höchst strafbare Dinge gestanden haben müssen. Was eigentlich darin gestanden hat, wissen wir nicht; wir haben sie wohl gelesen, denn wir lesen täglich so ziemlich Alles, was an politischen Original-Correspondenzen größerer deutscher Zeitungen zum Vorschein kömmt. Wir haben sie wohl gelesen, aber sie hat keinen dauernden Eindruck auf uns gemacht. Du gerechter Himmel, wer kann, während die wohlunterrichtete „Post“ den Krieg in Sicht erklärt, Sinn haben für das, was in Greiz oder Gera die Feder of our own correspondent der Zeitung einer entlegenen Stadt in Bewegung setzt!

Wie gesagt, der Artikel muß einen sehr strafbaren Inhalt gehabt haben. Es müssen böse Dinge über den Bürgermeister oder den Nachtwächter darin gestanden haben. Der Staatsanwalt in Frankfurt hat sich der Sache angenommen und der verantwortliche Redacteur hat die Verantwortlichkeit auf sich genommen. Allein das genügt dem Staatsanwalt nicht. Er will die wirklichen Verfasser wissen und seit vielen Tagen werden Hilfsredacteure, Expedienten, Maschinenmeister und Heizer als Zeugen verhört, und man stellt in Aussicht, daß nächstens umfassende Verhaftungen vorgenommen werden, um so ein Zeugniß zu erzwingen.

Fürst **Bismarck** hat während seines Ministeriums drei sehr ruhmvolle Kriege geführt, 1864 gegen Dänemark, 1866 gegen Oesterreich, 1870 gegen Frankreich. Allein neben diesen drei Feldzügen steht ein vierter, in welchem er weder Ruhm noch Erfolge geerntet hat. Das ist der Feldzug, den er gegen die Presse geführt, und in welchem er im Jahre 1863 durch die Octroyirung der Preßverordnung einen Hauptschlag auszuführen vermeinte, der sich nachher als ein reiner Lufthieb erwies.

Es thut uns leid, daß jetzt wiederum zu Manoeuvers zurückgegriffen wird, deren Erfolglosigkeit durch eine Reihe von Erfahrungen so klar dargethan ist. Es wird vielleicht noch eine Reihe von Jahren darüber hingehen, aber das Jahrhundert wird schwerlich zu Ende gehen, ohne daß man zu der Einsicht gelangt, wie alle Versuche, durch Confiscationen, Maßregelungen und Geldstrafen die Preßfreiheit zu beeinträchtigen, dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen. Die Nothwendigkeit einer freien Presse ist keine politische Frage mehr; auch der äußerste Flügel der Conservativen nimmt heute die Preßfreiheit als sein Recht in Anspruch. Die Auslegung des Preßgesetzes ist nicht mehr als Rechtsfrage aufzufassen; man wird mit den juristischen Bedenken und Gegenbedenken niemals fertig. Es kommt nur darauf an, **daß** die Regierungen die Ueberzeugung gewonnen, wie sie von jeder Beeinträchtigung der Preßfreiheit mehr Schaden als Nutzen haben. Es kommt eben nur darauf an, **wenn** sie diese Ueberzeugung gewinnen werden.

Der Bonapartismus hat mit rauher Hand wohl fünfzehn Jahre lang jede freie Regung der Presse erdrückt. Kein Mittel war ihm zu gewaltsam, um die Stimme seiner Anhänger als die einzige Stimme erscheinen zu lassen, die sich im Lande vernehmen ließ. Endlich erlahmte seine Hand, und er mußte es erdulden, daß Rocheforts Laterne auf allen Gassen feilgeboten wurde. In Preußen hat man sich nur selten zu so offenen Gewaltmaßregeln gegen die Presse verstanden, wie sie in Frankreich Sitte waren. Man hat mit kleinen Künsten und Kunststücken denselben Erfolg zu erreichen versucht. Von den Quälereien und Scherereien sprach einst Georg von **Vincke** unter Bezugnahme auf Ryno **Quehl** und den Geheimen Rath **Scherer**. Aber dieses Mittel nutzte sich leichter und schneller ab, als die brutalste Gewalt und es sind schlimme Freunde der Regierung, die zur Anwendung dieses Mittels rathen.

Eine lange Reihe von Jahren hat sich die Presse einer zwar nicht idealen aber doch auskömmlichen Freiheit zu erfreuen gehabt und wir sehen darin ein Zeichen, daß die Regierung sich stark fühlte.

Wenn wir uns jetzt in Zeiten zurückversetzt finden, von denen wir hofften, sie seien auf ewig überwunden, so erfüllt uns weniger der Zorn, der Unmuth, der aus verletztem Rechtsgefühl entspringt, als eine patriotische Sorge.

□ Militärische Briefe im Frühjahr 1875.

CXVII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 7.

(Darstellung des Eingreifens der Sachsen und Baiern auf dem rechten, respective linken Flügel des IV. Corps. — Fortsetzung der Schlacht bei Beaumont bis 3½ Uhr Nachmittags, wo die vordere Linie der Franzosen sich bereits bis über ½ Meile nördlich der Stadt zurückgezogen hat.)

Es waren die französischen Divisionen **Goze** und **Lespart**, welche in Folge des Angriffes des IV. **preußischen Corps** sich aus Beaumont hatten zurückziehen müssen. Auf den Höhen nördlich der Stadt hatte sich eine starke feindliche Artillerie-Linie versammelt, welche einen Schutzwall zur Sammlung der geworfenen Truppen bildete. Inzwischen waren aber auch bereits sächsische und baierische Truppen zur Fortsetzung des Kampfes herangerückt. — Zuerst hatte der Aufbruch der beiden Marsch-Colonnen des XII. **Corps** einige Verzögerungen erlitten, weil der Weg von Nouart nach Beauclair durch andere Truppen besetzt war. So hatte z. B. die 24. **Infanterie-Division** erst um 11 Uhr ihren Marsch antreten können. Allmälig entwickelte sich aber die ganze Infanterie dieser Division hinter dem **rechten Flügel** des IV. Corps. Rechts von ihr suchte sich die Artillerie und Cavallerie zu placiren, wobei dieselben beim Ueberschreiten der Brücke auf der Straße von Stenay die 23. **Infanterie-Division** antrafen. Als die sächsische Artillerie rechts der 7. Division in Stellung kam und die Avantgarde der sächsischen Infanterie auf feindliche Abtheilungen in ihrer Front stieß, hatte erstere noch Gelegenheit, durch ihr Flankenfeuer auf den Abzug der links von ihr aus Beaumont retirirenden feindlichen Infanterie einzuwirken. **Prinz Georg von Sachsen** war bei der Ferme de Beaulieu eingetroffen und hatte 7 Batterien Corps-Artillerie rechts der großen Straße in Stellung gebracht, um gegen die sich jetzt mächtig entwickelnden französischen Artillerie-Linien den Kampf ebenfalls aufzunehmen. Mit Rücksicht auf den von der preußischen Infanterie besetzten Raum rückte der rechte Flügel der sächsischen Infanterie (die 23. Division) in dem Terrain zwischen der großen Straße und dem Maas-Ufer weiter vor.

Als die vorerwähnte Gefechtspause beim IV. Corps eintrat, waren also die sächsischen Batterien auf dem südöstlich von Beaumont befindlichen Höhenzuge begriffen, 2 Regimenter Infanterie im Anmarsch auf Létanne (nordöstlich von Beaumont), die übrige Infanterie im Aufmarsch dahinter und die Cavallerie östlich des Waldterrains im Recognosciren thätig. — Während sich auf diese Weise **rechts** vom IV. Corps das sächsische Corps zur Aufnahme der Schlacht zu entwickeln begann, erfolgte gleichzeitig dasselbe **links** des IV. Corps durch das I. **baierische Corps**. Als nämlich um 12½ Uhr Mittags Kanonendonner von Nordosten her ertönte, befahl der Corps-Commandant, daß die 2. Division sogleich auf Beaumont vorrücken solle, um zur Linken des IV. Corps den Kampf aufzunehmen. Die Cavallerie hatte sich nördlich Saumauthe in Bereitschaft zu stellen, während die Avantgarde-Batterien im Trabe voreilten, zur Unterstützung der preußischen Artillerie. Inzwischen begann der Feind bereits zu weichen und verständigte sich bald der Führer der Division, General **Schuhmacher**, mit dem ihm entgegengeschickten Major von Wittich vom Generalstabe des IV. Corps. Das Vortreffen der Infanterie blieb jetzt im Vormarsche gegen die Straße von Stonne (die nordwestlich von Beaumont liegt); um 2½ Uhr setzte sich speciell das Jäger-Bataillon östlich von dem Gehöft La Thibaudine fest und nahm dasselbe unter Feuer. Die übrigen Theile der Division setzten weiter südlich den Marsch längs des Waldrandes fort und unterdeß hatte die 1. Division mit der Artillerie-Reserve die Gegend von Saumauthe erreicht, wo die Cavallerie stehen geblieben war.

So war die Lage des I. **baierischen Corps**, als sich plötzlich in der **linken Flanke** seiner Infanterie neue feindliche Abtheilungen auf einem Höhenrücken zeigten, welcher von La Thibaudine in **südlicher** Richtung zum Walde hinabzieht. Es waren dies die Truppen der im Marsche auf **Mouzon** (nordwestlich von Beaumont) befindlichen und soeben in der erwähnten Gegend eintreffenden Division **Conseil Dumesnil**, die sogleich ihr Feuer gegen die Baiern eröffneten. — In der mehrerwähnten preußischen Kampfpause war man trotzdem nicht unthätig geblieben. Während sich die Sachsen und Baiern mit Infanterie entwickelten, war seit Beginn der 3. Nachmittagsstunde bei Beaumont eine ausgedehnte Artillerielinie im Begriffe, sich zu postiren, und leitete dann bald ihr Feuer und allmäliges Vorrücken die neuen Angriffsbewegungen der Infanterie ein. Mit den sächsischen und baierischen an den Flügeln, nahmen jetzt 25 Batterien im Ganzen den Kampf mit der französischen Artillerie auf, welche nördlich der Stadt auf den Höhen südlich der Gehölze Le Fays und La Harnoterie postirt waren und sich durch häufigen Stellungswechsel der überlegenen Wirkung der deutschen Geschütze zu entziehen suchten. Die Mitrailleusen verschwanden bald vom Gefechtsfelde und auch die übrigen Batterien fuhren bis 3 Uhr allmälig ab, nachdem die Infanterie des 5. Corps (**Failly**) über eine halbe Meile nördlich von Beaumont, zwischen Yoncq und dem rechten Maasufer bei La Sartelle, eine neue Stellung genommen hatte. Nach Beendigung dieses Artilleriekampfes hatten sich die preußischen Bataillone wieder geordnet und begannen ihre Vorbewegung um 3½ Uhr wieder fortzusetzen.

Breslau, 28. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Arbeiten wieder aufgenommen. Wie man uns schreibt, finden zwischen einzelnen Abgeordneten, besonders dem Herrn **Miquel** und mehreren Mitgliedern des Herrenhauses Vermittelungs-Versuche in Bezug auf die Provinzialordnung statt; wir glauben nicht, daß dieselben Erfolg haben werden. Die Ansichten sind zu verschieden. Wir halten es dem Abgeordnetenhause gegenüber geradezu für pessimistisch, wenn die „Voss. Ztg.“ heute schreibt:

„Graf Eulenburg will versuchen, mit dem Abgeordnetenhause auf diesem Boden ein Einverständniß zu erzielen und weiß, daß er unter den heutigen Verhältnissen an der Möglichkeit des Erfolges nicht zu verzweifeln braucht; nur wird es einige Schwierigkeit haben, die Provinzialordnung dann auch, wie Graf Eulenburg es wünscht, in dieser Session noch zur Erledigung zu bringen, doch auch darin dürfte das Abgeordnetenhaus sich schließlich nicht unerbittlich zeigen.“

Es ist, wie der „Hannov. Cour.“ erfährt, die Absicht vorhanden, den **Reichstag** im Herbst so früh als nur irgend möglich einzuberufen. Deshalb sind die einzelnen Verwaltungsbehörden des Reichs aufgefordert worden, die Etats ihrer Ressorts für 1876 schon jetzt aufzustellen und die Aufstellung derselben bis spätestens Ende Juni einzureichen. Demnächst werden sie im Reichskanzleramt zusammengestellt werden, damit sich die Ausschüsse schon Anfang September mit ihrer Berathung beschäftigen können.

Die „N. Pr. Ztg.“ hat verlauten gehört, daß das **Preßbureau** im **Auswärtigen Amte** in Folge einer eingegangenen Verfügung des Reichskanzlers Bismarck bis auf Weiteres völlig aufgehoben worden sei. An eine dauernde Aufhebung wird dabei selbstverständlich nicht gedacht. Die „N. Pr. Ztg.“ versteigt sich dabei nur zu der Hoffnung, daß die Sache nicht blos eine augenblickliche ostensible Bedeutung habe, sondern den Zweck verfolge, gewisse Mißstände, die gerade in letzter Zeit besonders hervorgetreten seien, dauernd abzustellen.

Aus **Italien** werden immer neue Details über die Studentenkrawalle in Neapel gemeldet. So wird unter Anderem versichert, daß eine Anzahl von Tumultuanten der Universität von Neapel das Universitäts-Archiv zu verbrennen beabsichtigt hatte, und zwar behufs Beseitigung gewisser Prüfungsprotocolle. Aus einem schwebenden Fälschungsprocesse ergiebt sich, daß über 700 gefälschte Doctorsdiplome entdeckt wurden.

Der vaticanische Correspondent der „Gazzetta d'Italia“ schreibt dem **Papst** die Absicht zu, den päpstlichen Stuhl, welcher die Rolle einer weltlichen Macht verloren hat, durch eine ungeheure Entfaltung finanzieller Mittel unabhängig und mächtig zu machen. Der Vatican soll die erste Finanzmacht Europas werden, und so schlecht dies auch zu dem biblischen Spruche: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ stimmen mag, so sind doch schon die großartigsten Anläufe dazu gemacht. Die französischen Diöcesen bestreiten jetzt schon mit jährlichen Beiträgen von je 100,000 bis 500,000 Franken die laufenden Ausgaben des päpstlichen Stuhles und gestatten so die Capitalisirung der einige Millionen betragenden Zinsen, welche aus den in verschiedenen fremden Banken niedergelegten, seit 1861 gesammelten Summen fließen und bisher für den päpstlichen Hofstaat verwendet wurden. Während dieses zinstragende Capital jährlich durch fortdauernde Gaben aus ganz Europa noch wächst, mehren sich auf der anderen Seite auch die dem Papst mittelst der Propaganda aus anderen Theilen der Welt zugeführten Gelder. Davon unabhängig ist der von den Gläubigen und Bischöfen gesammelte Peterspfennig, welcher in des Papstes Privatkasse fließt und nicht der Finanzverwaltung des Cardinals Antonelli untersteht. Der Peterspfennig ist persönliches Privateigenthum des Papstes Pius IX. und könnte von ihm zu einem Patrimonium der Familie Mastai verwerthet werden. Allein auch den Ertrag dieser Geldsammlung, welcher seit 1870 die Summe von sechszig Millionen übersteigt, will der Papst seinen Nachfolgern als Andenken und zur Kräftigung des päpstlichen Primats überlassen.

In **Frankreich** wurden, wie telegraphisch gemeldet, in den neuen Dreißiger-Ausschuß 22 Mitglieder gewählt, die für das Listen-Scrutinium sind; 8 sind dagegen und also für Buffet's so hartnäckig festgehaltene Abstimmungsart. Die Niederlage der Regierung konnte kaum empfindlicher gedacht werden, und sie durfte sich derselben versehen, wenn ein staatsmännischer Blick statt hartnäckigem Trotz ihr Compaß wäre. Ueber die momentane Lage schreibt man der „K. Z.“: Was nun? Steht die Cabinetskrisis, zu deren Vermeidung die Republikaner so viele Geduldproben abgelegt, nun doch vor der Thür? Eine officiöse Auslassung des „Moniteur“ führt zu dem Schlusse, daß Buffet keine Lust verspürt, zurückzutreten, jedoch die Möglichkeit androhet, während es bekannt ist, daß weder Dufaure und Say, noch Decazes, Cissey und der Marine-Minister Montaignac das Listen-Scrutinium zu einer Cabinetsfrage erhoben wissen wollen; und wozu auch? Vielleicht gönnen diese Minister ihrem Collegen diese Schlappe von Herzen, vielleicht, wer möchte das Gegentheil beschwören, gönnt Buffet sich die Niederlage selbst; die Gründe dazu wären wenigstens leicht zu nennen. Der „Geist der Vaterlandsliebe und Selbstverleugnung“, von dem der „Moniteur“ spricht, ist ja in Buffet Fleisch und Blut geworden. Der „Moniteur“ meldete am Montag, der Vice-Präsident des Staatsrathes, Paul Andral, ein sehr einsichtiger Mann, habe Buffet auf Befragen angerathen, aus dem Listen-Scrutinium keine Lebensfrage der Regierung zu machen. Der „Moniteur“ bringt nun heute eine Zuschrift von Andral, worin dieser die „Erzählung“ von der Unterredung als vom ersten bis zum letzten Worte erfunden bezeichnet. Dies verhindert indeß nicht, daß Buffet diesen Rath befolgen sollte, wenn die „Erzählung“ auch nicht in richtiger Form abgefaßt sein sollte; da die Mehrzahl seiner Collegen nicht für Stellung der Cabinetsfrage ist, so könnte er ohnehin nur die Personenfrage stellen, ob er, der Vice-Präsident, gehen solle. Und ihn würde Niemand halten, selbst Broglie nicht, dem er die in der heißen Asche liegenden Kastanien ja so gern appertiren möchte. Mac Mahon ist, während die Parlamentarier hadern und zanken, mit den Vorbereitungen zu der großen Revue beschäftigt, die Mitte Juni, etwa am 11. oder 12., auf dem Terrain von Lonchamps im Boulogner Holze stattfindet und zu der die ganze Armee von Paris nebst den Truppen des Departements Seine et Oise herangezogen werden sollen. Das Elysee verabsäumt nichts, was in dem Verdachte bestärken könnte, als ließe man sich aus Rücksichten gegen das Ausland in militärischen Angelegenheiten und Rüstungen beirren oder beengen. Auf der anderen Seite macht das „Univers“ dem Elysee Muth, indem es dasselbe mit „Nachrichten“ füttert wie folgende: „Wir (Univers) kündigten vor einigen Monaten an, daß Rußland im Frühling dieses Jahres in Litthauen und Polen beträchtliche Streitkräfte zusammenziehen dürfte. Man theilt uns mit, daß die Truppenzusammenziehungen beendigt und eine Armee von 250,000 Mann jetzt an verschiedenen Punkten, in der Nähe der Grenze, die nach Preußen geht, aufgestellt ist.“

Aus **Spanien** hat das Londoner Carlisten-Comite aus **Tolosa** vom 22. d. eine weitere „amtliche“ Depesche erhalten. Dieselbe meldet: „Die Carlisten haben Usurbil und Igueldo genommen und den Rückzug der Garnison von Orio abgeschnitten. Das 2. und 4. Bataillon von Guipuzcoa hat mit vier Geschützen die starke Position von San Marcos, welche Astigarriga, Lezo und die Passage von San Sebastian beherrscht, genommen. In Balmaseda verloren die Alfonsisten 750 Mann an Todten und Verwundeten, und viele wurden zu Gefangenen gemacht.“

In der letzten Sitzung des **englischen** Unterhauses hat **Disraeli** auf Lord Hartington's Anfrage bestätigt, daß England eine Depesche an die deutsche Regierung gesandt hat, welche die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich zum Gegenstande hatte (vergl. Nr. 242 der „Bresl. Ztg.“). Die Vorlage des Schriftstückes verweigerte der Premier. Man glaubt, daß der betreffende Schritt Englands noch vor der Ankunft des Kaisers von Rußland in Berlin geschehen sei. Man wird kaum irren, wenn man annimmt, daß der vielbesprochene „Times“-Artikel von Disraeli inspirirt war und daß das Blatt den Inhalt der nach Berlin gesandten Depesche, welche sie als einen neuen Abschnitt in der auswärtigen Politik Englands betrachtet, kannte.

Auch die heute vorliegende Nummer der „Times“ kommt auf diese Einmischung Englands zurück. Sie glaubt, den wirklichen Zusammenhang der jüngsten Ereignisse werde man vielleicht nur spät oder nie erfahren, indessen einstweilen sei es befriedigend, daß England seine Meinung geäußert habe:

„Es würde — heißt es im Weiteren — eitel sein, über die umwölkten und unsicheren Aussichten des Festlandes und die Beziehungen, in welche unser Land hineingezogen werden kann, Vermuthungen anzustellen; allein ob die Dinge schließlich in Frieden oder Krieg auslaufen, ob England seine neutrale Haltung beibehält oder durch irgend ein verderliches Ereigniß gezwungen sein sollte, von derselben abzuweichen, das Ansehen unserer Regierung ist auf alle Fälle dadurch, daß sie ein Wort zur rechten Zeit gesprochen hat, erhöht worden. Es wird auf dem Protocoll bleiben, daß, als die Klagen, welche zu einem neuen Kriege führen konnten, zuerst vernommen wurden, die britische Regierung aus ihrer Isolirung hervortrat und ihr Bestes that, das Mißverhältniß zu beseitigen. In diesem Falle drückte England, wie schon so oft, die Ansicht der freien Staaten Europas aus. Selbst innerhalb der 1872 gebildeten Allianz der drei

Kaiser befindet sich ein Staat, der mit Befriedigung eine Erklärung wie die unsrige hören dürfte. Was den Sachverhalt anbelangt, so wird allerdings die Nachricht, Fürst Bismarck habe durch ein Rundschreiben die Aufmerksamkeit der Europäischen Regierungen auf das Französische Cadregesetz gelenkt, in Abrede gestellt, Allein wahrscheinlich ist es doch, daß in der einen oder anderen Weise diese Regierungen davon benachrichtigt wurden, daß man in Berlin das fragliche Gesetz und die Bemühungen Frankreichs, schleunigst seine Armee zu reorganisiren, mit Unruhe wahrnahm. Die Regiernngen hörten, daß nach Ansicht Deutschlands Frankreichs Eile auf die Absicht deute, bald einen Rachekrieg zu beginnen. Alle hielten die Sache des Friedens aufrecht, und wir dürfen annehmen, daß Lord Derby nicht am wenigsten ernst in seinen Mittheilungen war. Man war geneigt, Frankreich zur Klugheit und Mäßigung zu rathen; allein der Französische Minister des Auswärtigen äußerte sein Befremden und Bedauern über die in Deutschland bekundete Unruhe und wies die Frankreich zugeschriebenen Absichten von der Hand. Da kam der Kaiser von Rußland nach Berlin, und die schließlichen Vorstellungen dort zu Gunsten des Friedens scheinen entscheidend gewesen zu sein. Neuerdings sucht jede von beiden Parteien klar zu machen, daß sie nicht den Frieden habe trüben wollen, und Frankreich giebt in Armeeangelegenheiten die bestimmtesten Zusicherungen. Es ist deshalb Grund, zu hoffen, daß die Unruhe nicht aufs Neue ausbrechen wird, besonders da die Angelegenheit Duchesne in Belgien so weit erledigt ist, daß man ruhig an die Erörterung gehen kann, ob das Belgische Rechtsprincip Abänderung erheischt."

Deutschland.

= **Berlin**, 27. Mai. [Aus dem Bundesrathe. — Das Naturalleistungsgesetz. — Die Justizcommission. — Keine kirchlichen Gesetze mehr. — Das Abgeordnetenhaus.] Die früher von uns gegebene Nachricht, daß die Reichsregierung daran festhalte, den Reichtstag in diesem Herbst so früh wie möglich einzuberufen, wird jetzt auch von andrer Seite bestätigt. Die Arbeitseintheilung im Bundesrathe ist auch bereits mit Rücksicht auf dies Project erfolgt. Die laufenden Verwaltungsangelegenheiten, mit denen der Bundesrath augenblicklich beschäftigt ist, werden in längstens 10 Tagen erledigt sein. Eine hervorragende Angelegenheit betrifft hierbei die Festsetzung der Tarife in Ausführung der Naturalleistungsgesetze für die Armee und waren hiermit die Ausschüsse für Landheer und Festungen sowie für Rechnungswesen, in den letzten Tagen wiederholt beschäftigt. Demnächst steht noch eine Vorlage in Aussicht, welche die Diäten und Reisekosten der Reichsbeamten zu regeln haben wird. Die auf das Naturalleistungsgesetz bezüglichen Ausführungsbestimmungen müssen um so mehr beschleunigt werden, als das Gesetz wie bekannt am 1. Juni bereits in Kraft tritt und den Militärbehörden die Anwendung desselben ohne jene Ausführungsreglements schlechterdings unmöglich ist. Hieraus ist bereits ein fühlbarer Uebelstand geworden, als die dringenden Vorarbeiten für die Herbstmanöver dadurch fast gehemmt werden. — Die vielfach verbreitete Annahme, daß die nächste Reichstagssession nur von kurzer Dauer sein werde, ist indessen ohne jeden thatsächlichen Anhalt; es wird alles davon abhängen, ob und inwieweit es Aufgabe der Session sein wird, die Reichsjustizgesetze zum Abschluß zu bringen. Darüber giebt man sich keinen Illusionen hin, daß die permanente Justizcommission bis zum Beginn des Reichstages, noch dazu wenn derselbe zu einem frühen Termin erfolgt, ihre Arbeiten nicht abschließen kann. Es wird noch die erste Juniwoche darüber vergehen, bis die erste Lesung der Civilproceßordnung zum Abschluß gelangt und Mitte Juli wird eine vier- bis sechswöchentliche Vertagung eintreten, nach welcher bis zum Zusammentritt des Reichstages nur noch eine kurze Frist übrig bleibt. — Von gut unterrichteter Seite wird bestätigt, daß auf dem kirchenpolitischen Gebiete weitere Gesetze als diejenigen, welche den Landtag zum Theil noch beschäftigen, vorläufig nicht zu erwarten sind, es sei denn, daß in der nächsten Session ein Gesetz über die bischöfliche Vermögensverwaltung noch nothwendig werden möchte. Die Regierung glaubt, an den Hand der bis jetzt vorgelegten Kirchengesetze vollkommen auskommen zu können, wenn ihr die Beamten-Organe dabei helfend zur Seite stehen. Zur Beseitigung aller Hindernisse, welche ihr bisher nach dieser Richtung entgegentreten, dürfte gegen alle etwa laxe oder widerwillige Beamte in nächster Zeit rücksichtslos vorgegangen werden. Wenn man dabei hier und da meldet, daß davon auch Verwaltungsbeamte höchster Rangklasse in den westlichen Provinzen betroffen werden sollen, so beruht das auf Vermuthungen, denen vorläufig thatsächliche Unterlage fehlt. — Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, dessen Arbeiten morgen wieder beginnen, sind bereits zahlreich hier eingetroffen. Der Schluß der Session wird jetzt mit ziemlicher Gewißheit für den 19. Juni erwartet. Bis dahin sind tägliche Sitzungen unausbleiblich.

△ **Berlin**, 27. Mai. [Die Provinzialordnung. — Zur Ausschmückung des Rathhauses.] Die gestrige Sitzung des Herrenhauses über die Provinzialordnung hat die von mir ausgesprochenen Besorgnisse über das voraussichtliche Verhalten des Ministers Grafen Eulenburg und der Herrenhaus-Mehrheit vollkommen bestätigt, ja noch zu gering erscheinen lassen. Das Herrenhaus wird die Beschlüsse seiner Commission, sofern diese die so wenig den früheren liberalen Anforderungen entsprechenden Majoritätsbeschlüsse des Abgeordnetenhauses noch zu Ungunsten einer wahren Selbstverwaltung und zu Gunsten der conservativen Bureaukratie erheblich abschwächen, mit großer Mehrheit annehmen; Graf Eulenburg denkt gar nicht daran, sich für gebunden oder auch nur moralisch verpflichtet zu halten, für die angeblichen „Vereinbarungen" einer Abgeordnetenhaus-Mehrheit mit seinen Geheimräthen einzutreten. Alles was dazumal hinter den Coulissen von einflußreichen Majoritäts-Machern herumgemunkelt wurde, (zum Exempel, daß eine reactionäre Strömung bei Hofe die ganzen liberalisirenden freiconservativen Minister, Falk vor allem, dann Friedenthal, Achenbach u. s. w. u. s. w. über Bord werfen würde, sobald es nicht gelänge, — den einzigen conservativen Minister des Innern auf seinem Sitze zu erhalten), war eitel Wind. Aber dennoch — Eulenburg kennt seine Pappenheimer — wird eben fest und bestimmt darauf gerechnet, auch für alle diejenigen Abänderungen, welche die große Verwaltungsreform selbst dem Herrn von Kleist-Retzow, dem Rheinischen Oberpräsidenten unter dem Raumer-Westfalen'schen Regimente, angenehm, schmackhaft und kostbar machen, im Abgeordnetenhause eine prompt stimmende Mehrheit zu bekommen. Schon jetzt beginnt man, wie ein heutiger Leitartikel der „Nationalzeitung" vermuthen läßt, die Reactions-Hampelmänner anzufertigen, die zu rechter Zeit, wenn der Faden gezogen wird, durch schreckliche Gliederverrenkungen und entsetzliche Grimmassen die kindlichen Gemüther unserer leidenschaftlich friedliebenden Liberalen in Angst und Verwirrung setzen werden. Jedem einzelnen der schwankenden Kreisrichter, Landwirthe, Bürgermeister u. s. w. wird die Pistole mit der Frage auf die Brust gesetzt: ob er es vor seinem Gewissen verantworten wolle, daß unsere ganze Reformgesetzgebung und der ganze Culturkampf auf Jahrzehnte wieder eingestellt würde, und ob er nicht wenigstens — sich der Abstimmung enthalten wolle, statt sich dem unfruchtbaren Radicalismus, der „systematischen Negation" hinzugeben. Und leider, fürchte ich, wird das Manöver nicht erfolglos bleiben: eine kleine, immerhin genügende Mehrheit wird die „durchschlagenden" Gründe schon herausfinden, mit tiefem Bedauern über die Haltung der Regierung und mit feierlichen Versprechungen für die Zukunft dem Lande „das Opfer zu bringen" und die den Herren Kleist-Retzow-Eulenburg-Friedenthal gleich wohlgefällige Provinzialordnung anzunehmen.*) — In der heutigen Stadtverordnetensitzung wird, wahrscheinlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, sich ein großer Sturm gegen jene Deputation erheben, welche, ausgerüstet mit unbedingten Vollmachten, Bildnisse von Hinkeldey und Wrangel ausgesucht und bestellt hat, um der Nachwelt diese Männer unter den um die Stadt seit ihrer Erbauung verdienstvollsten 36 tagtäglich vor Augen zu stellen. Daß so etwas überhaupt möglich war, zeigt zur Genüge, mit welcher Naivetät unsere angeblich so radikalen Stadtverordneten solche Dinge früher behandelt haben. Die paar Conservativen, die in der Stadtverordnetenversammlung sind, wie Herr Vollgold (der die Stadt auch im Provinziallandtag vertritt!), waren die Maßgebenden in der Deputation, die Mehrzahl, welche ihnen folgte, hatte keine hinreichende Empfindung für den Bürgerstolz, mit dem die Reichshauptstadt in den Ausschmückungen ihres Rathhauses der Nachwelt den Beweis von dem unabhängigen Freisinn ihrer Bewohner vorzuführen hat. Wenn es nicht gelingt, die Aufstellung der mißliebigen Gestalten zu hindern, so wird daraus ein öffentlicher Scandal werden, wie er seiner Zeit einige Jahre hindurch in der Gerichtslaube aufrecht erhalten wurde. Alljährlich wird der Antrag auf Beseitigung so lange wiederholt und von der Stadtvertretung angenommen werden, bis schließlich die Ausführung nicht mehr verschoben werden kann.

*) Unmöglich! — Das Abgeordnetenhaus würde sich um seinen ganzen Credit im Lande bringen! D. Red.

[Der Cultusminister] hat, wie man der „N. Z." mittheilt, unter dem 24. v. M. an sämmtliche Facultäten der Landesuniversitäten und der Akademie zu Münster in der vielbesprochenen Angelegenheit der Stipendienverleihung an angehende Privatdocenten folgenden Erlaß gerichtet:

„Durch den diesjährigen Staatshaushaltsetat ist mir ein Fonds von jährlich 54,000 Mark „zu Stipendien für Privatdocenten und andere jüngere für die Universitäts-Laufbahn voraussichtlich geeignete Gelehrte" zur Verfügung gestellt worden. Der zweite Theil der Bestimmung des Fonds wird mir die willkommene Möglichkeit geben, in größerem Umfange als bisher, aufstrebenden Talenten bei ungünstigen Vermögensverhältnissen die Vorbereitung zur akademischen Laufbahn zu erleichtern. Nothwendige Voraussetzung jeder derartigen Unterstützung wird die Absolvirung der Universitäts-Studien und der ehrenvoll erworbene Doctorgrad sein; außerdem aber werde ich den Nachweis fordern müssen, daß hervorragende Befähigung und Tüchtigkeit des Petenten seinen Wunsch, sich dem Gelehrten-Berufe zu widmen, rechtfertigen und die Hoffnung künftiger namhafter Leistungen begründen. Vor Allem werde ich in dieser Beziehung auf schon vorliegende wissenschaftliche Arbeiten Werth legen. Während ich bei diesem Theil der Verwendung des Fonds mir vorbehalten muß, für jeden einzelnen Fall nach dessen besonderer Beschaffenheit mir auf dem geeignet scheinenden Wege Sicherheit über die Räthlichkeit einer erbetenen Subvention zu verschaffen, bemerke ich schon jetzt, daß ich bei der Ertheilung von Stipendien an schon habilitirte Privatdocenten mich regelmäßig der Mitwirkung der Facultäten, welchen dieselben angehören, zu bedienen wünsche. Ich sehe mich daher veranlaßt, den Facultäten zur Richtschnur bei den etwaigen Anträgen, welche sie selbst ohne äußere Anregung mir unterbreiten mögen, und bei den Gutachten, welche sie auf mein Erfordern mir erstatten werden, die Grundsätze, nach welchen dabei zu verfahren ist, näher darzulegen. Es ist bei der Begründung des fraglichen Fonds nicht beabsichtigt worden, unter der Form von Stipendien Besoldungen für Privatdocenten zu schaffen; vielmehr ist der Zweck des Fonds nur der, die Universitäten davor zu bewahren, daß ausgezeichnete Kräfte durch den Druck der Noth die begonnene akademische Laufbahn zu verlassen gezwungen oder in ihrer vollen Entwickelung gehemmt werden und dadurch der Wissenschaft, welcher sie sich mit guter Aussicht auf gedeihlichen Erfolg gewidmet haben, verloren gehen.

Voraussetzung der Verleihung eines Privatdocenten-Stipendiums ist also zunächst der Nachweis, daß die Lage des Betreffenden eine finanziell beschränkte ist — und demgemäß dem zu Unterstützenden das Verharren in der akademischen Laufbahn bis zur Erlangung einer Anstellung unmöglich macht oder doch durch den Zwang zur Aufsuchung von Nebenerwerb in einem für seine wissenschaftliche Entfaltung gefährdenden Grade erschwert. Regelmäßig werden daher auch Privatdocenten, welche als Assistenten etc. eine Remuneration beziehen, nicht berücksichtigt werden können. Die Bedürftigkeit allein giebt aber in keinem Fall eine genügende Empfehlung für solche Stipendien. Wenn schon die Zulassung zur Habilitation überhaupt nur demjenigen zu gewähren ist, von dem mit einiger Sicherheit erwartet werden darf, daß es ihm gelingen werde, sich durch seine Leistungen als Lehrer und Schriftsteller die Professur zu erwerben, so wird dieser Maßstab mit doppelter Strenge angelegt werden müssen, wenn es sich darum handelt, einem Docenten aus Staatsmitteln das Ausharren in der ergriffenen Laufbahn zu ermöglichen oder zu erleichtern.

In allen Fällen also, in welchen eine von übel angebrachtem Wohlwollen freie Prüfung der Persönlichkeit und der bisherigen Leistungen eines Docenten vielmehr zu dem Rath führen müßte, einen Beruf wieder zu verlassen, dessen längere Verfolgung der Universität und der Wissenschaft überhaupt wenig Vortheil bringen, für ihn selbst aber nur zu Enttäuschungen führen würde, muß von der Verleihung eines Stipendiums Abstand genommen werden.

Die Facultäten werden vielmehr ihr Fürwort nur einlegen dürfen, wo sie die Ueberzeugung haben, daß es im Interesse der Wissenschaft liegt, helfend einzuschreiten, und daß durch die gewährte Unterstützung nicht blos dem betreffenden Docenten eine vorübergehende Erleichterung verschafft, sondern ein sachlicher Nutzen erzielt wird. Privatdocenten, welche bereits eine längere Zeit hindurch habilitirt sind, ohne daß es ihnen gelungen ist, sich in ihrem Fach Anerkennung zu verschaffen, sind jedenfalls auszuschließen. Allerdings aber ist auf Bethätigung von Lehrtalent wesentliches Gewicht zu legen und wird dasselbe regelmäßig verlangt werden müssen, daß der in Vorschlag zu Bringende bereits mit Erfolg Vorlesungen gehalten habe. Unmittelbar nach

---

Von der Breslauer Kunstausstellung.

V.

Von Genrebildern tritt uns des wirkich Besprechenswerthen auf unserer letzten Wanderung durch die Ausstellung nur wenig noch entgegen. In großem romantischem Styl sind die Bilder von W. von Siryowsky: „Danziger Patrizier- und Plebejerjugend im 17. Jahrhundert" und „Herbsttag auf einem Judenkirchhof in Galizien" ausgeführt. In dem ersten liegt viel, wenn auch nicht ganz ungezwungener Humor und geschickte Technik, in dem zweiten eine Fülle poetischen Empfindens; in den Gestalten, die da weinend die Gräberstätte umlagern, erkennen wir die Kinder jenes Volkes in den unverfälschtesten Typen wieder, dem die Pietät gegen die Eltern und die Familienliebe heiligstes Gebot ist. Unrichtig ist nur die in einen weißen Gebetmantel gehüllte Gestalt, da dieser Brauch nicht nur nicht gestattet, sondern sogar verpönt ist. Die melancholische Herbststimmung der Umgebung giebt diesen trauernden Juden einen sehr wirksamen Hintergrund. „Ein Pilger erzählt seine Abenteuer" von Professor C. Geyer in Augsburg ist ein niedliches Bildchen von hübscher Empfindung und sorgfältiger Ausführung. Die Gesichter des Pilgers und des Ritters sind sehr charakteristisch gezeichnet. Th. v. d. Beck in Düsseldorf hat „die Brautschuhe" gemalt, d. h. ein Brautpaar, das beim Schuster die nöthigen Schuhe bestellt. Das Bild ist einfach aber geistvoll und durchaus volksthümlich gehalten. Es erinnert an ähnliche humoristische Scenen, die beim „Maßnehmen" auf dem Lande spielen, in ergötzlicher Weise. Das Brautpaar sind zwei gesunde Liebesleute, was man von dem Bilde: „Die Gouvernante" von Paul Wichmann gerade nicht behaupten kann. Diese Liebesleute sind sentimentale von des Gedankens Blässe angekränkelte Städter. Doch ist das Bild ziemlich natürlich entworfen und macht einen nicht unfreundlichen Eindruck.

Recht gemüthlich sind „Die Politiker" von W. Scholz in Breslau und, ebenso wie dessen „Scene am Faß", mit vieler Naturwahrheit gezeichnet und ausgeführt. Die „russische Spinnerin" von J. Günther in Breslau ist eine außerordentlich duftige und anmuthige Erscheinung. Die Farben sind in den Bildern Günthers in ihren zartesten Nuancen sehr geschickt aufgetragen.

Es bleiben noch zwei Bilder, die beide sehr gelungen sind, zu erwähnen, die „Saujagd im Winter" von J. Ch. Kröner in Düsseldorf und „der große Regenschirm" von Adolf Becker in Wien. Auf dem Bilde von Becker herrscht frisches, munteres Leben, ein gesunder Realismus und eine geschickte Technik; das von Kröner dürfte nur zum Theil dem Genre zuzuschreiben sein; faktisch ist es das Bedeutendste, was die Ausstellung auf dem Gebiete der Thiermalerei besitzt. Die Winterlandschaft, wie die Thiere selbst, sind vorzüglich und nach dem Ausspruche von Kennern höchst naturgetreu gemalt. Neben diesem Bilde ist die „Table de hôte im Stall" von Chr. Mali in Münster kaum nennenswerth.

Den Uebergang vom Genre zu den Kriegs- und Schlachtendarstellungen, die allerdings nur sehr spärlich vertreten sind, bildet das treffliche Bild von Professor A. Korneck in Berlin: „Hurrah! Napoleon ist gefangen", auf dem ein Junge, aus der Schule kommend, mit der Depesche von Sedan in der Hand, den Eltern die frohe Kunde des deutschen Sieges bringt. Auch L. Kolitz in Düsseldorf hat wiederum ein interessantes Bild aus dem letzten Kriege gesendet, „Aus den Vorkämpfen vor Metz", das alle Vorzüge vereinigt, die die Darstellungen des talentvollen Malers aus dem Kriege so beliebt gemacht haben. Daß Professor G. Bleibtreu in Berlin hier nicht fehlt, ist selbstverständlich; seine „Victoria", die Eroberung des ersten französischen Geschützes durch Mannschaften des V. Jägerbataillons, ist ein hübsch ausgeführtes Kriegsbild. „Der Tod des Obersten Graf Fink v. Finkenstein" bei Mars-la-Tours von M. Blanckarts in Düsseldorf ist, abgesehen von der guten Technik, eines jener Schlachtenbilder, denen man anmerkt, daß sie fern vom Schlachtenlärm entstanden sind.

„Kaiser Wilhelm" von E. Hünten in Düsseldorf bildet von hier den natürlichen Uebergang zu den Portraits. Das Bild des Kaisers ist zwar in der conventionellen Darstellung, aber doch sehr frisch und charakteristisch gehalten. Die anderen Portraits sind natürlich fast sämmtlich von einheimischen Malern, denn es sind meist Privatbilder und diese wandern selten oder nie auf entfernte Bildermärkte. Indeß möchte die Portraitmalerei durchaus nicht zu unterschätzen sein. Ob sich auch hie und da ihrer die Speculation bemächtigt hat, so vergesse man ja nicht, daß es im Bereich der gesammten Kunstgeschichte niemals eine Glanzperiode gegeben hat, in der nicht gleichzeitig die Portraitmalerei in höchster Blüthe gestanden hat. Alle großen Meister aller Schulen auf dem Gebiete der historischen wie der religiösen und Genremalerei haben gleichen Ruhm durch ihre Portraits erlangt. Leonardo da Vinci, Titian, Rafael, Rubens, Van Dyk, Holbein waren hervorragende Portraitmaler, ihre Männer und Frauen sind nicht bloße Portraits, sondern offenbar mit psychologischem Blicke aufgefaßte Producte der Verhältnisse, unter denen sie sich entwickelt, wie dies ja auch in Gestalt der Forderung, daß jedes Portrait eine Art gemalter Biographie sei, von den Kunstrichtern als unerläßliche Bedingung aufgestellt wurde.

Von diesem höheren Standpunkte aus kann man daher die segensreiche Entfaltung der Portraitmalerei in Deutschland, speciell aber hier in Breslau, nur mit aufrichtiger Freude begrüßen. Von den diesmal ausgestellten Portraits verdienen in erster Reihe die von Emil Bremer in Breslau genannt zu werden, die durch ihre charakteristische Eigenart vortheilhaft auffallen. Auch ein „Stillleben" desselben begabten Malers zeichnet sich vor zahllosen ähnlichen harmlosen Stillleben durch anmuthige und freundliche Darstellung aus. Auch die Portraits von R. Gratz in Breslau sind meist gut gelungen und schön ausgeführt. Erwähnen wir noch mit lobender Anerkennung die drei Portraits von Marie Spieler in Breslau und allenfalls noch die von Helene Richter in Düsseldorf, so dürfte kaum etwas Nennenswerthes auch in dieser Specialität übergangen worden sein.

In keine aller vorhergehenden Richtungen ließen sich zwei Bilder von hervorragender Bedeutung einreihen, die deshalb hier am Passendsten sich einfügen, die herrliche und rühmlichst bekannte „Odaliske" von Gustav Richter, ein wahres Prachtbild in genialster Vollendung und „Psyche wird von Charon über den Acheron geführt" von Emil Neide in Königsberg, ein Bild, das in geistvoller Zeichnung und etwa in der Art von Preller das von der griechischen Mythe versinnlichte Scheiden der Seele uns vorführt, und das als sehr gelungen zu bezeichnen ist.

Selbstverständlich fehlt es unserer Ausstellung auch nicht an den üblichen Blumen- und Fruchtstücken. Ueber den künstlerischen Werth oder Unwerth dieser Gattung dürfte wohl kaum noch etwas zu sagen sein; aber ich glaube, daß da, wo das Wesen fehlt, auch jener harmonische Einklang von Form und Wesen undenkbar scheint, in dem wir die wahre Schönheit finden. Trauben und Aprikosen, Nüsse und Aepfel, oder gar Pasteten und Hasen, mögen auch gemalt für Liebhaber von Interesse sein. Für die Kunst sind es Leichen, wenn auch von Hause aus frische oder leblose Dinge. Kunst aber ist Leben, helles, freudiges Leben; sie flieht vor dem Tode, wie der Tod vor ihr.

Nichts destoweniger mögen für jene erwähnten Liebhaber, die ja nach dem Angebot recht zahlreich sein müssen, die sehr hübsch gemalten Blumenstücke von Anna Krocker in Breslau in erster Reihe, dann die von Anna Peters in Stuttgart empfohlen sein, wogegen die von R. Kopp in Carlsruhe sehr in den Hintergrund treten. Im Uebrigen bietet sich auch hier um so weniger etwas Sehenswerthes, als ja Blumen uns jetzt von der frischen Natur in solcher Pracht vorgeführt werden, wie sie kein Maler der Welt je gezeichnet hat oder zeichnen wird.

Das war der erste Theil des Breslauer „Salons" von 1875.

G. K.

Landsmann in der Fremde.

Von einem Landsmann will ich erzählen, an den ich ewig zurückdenken muß. So oft mir sein Bild auftaucht, werde ich poetisch gestimmt. Und schwungvoll beginne ich:

Kennt Ihr die Stadt, die junge, stolze Stadt am Pontus, der lieblich hellen Fluth, der sie den dunklen Namen gaben?!

Oder noch schwungvoller:

. . . Roth und hell liegt die Abendsonne über Steppe und Stadt, über Hafen und Meer!

Weithin dehnt sich die Steppe, kahl und unfruchtbar und einsam, furchtbar einsam. Kaum ist hie und da ein klein armselig Dörflein hingestreut auf die unendliche Fläche, oder ein Städtlein. Alles öde, traurig, todt. Steil und schroff oder flach und morastig fällt die braune Wüste der Steppe ab in die blaue Wüste des Meeres. Auf der Grenze zwischen Beiden, auf hochragendem Sandufer, erhebt sich eine stolze, vielthürmige Stadt. Halb der Steppe, halb dem Meere hat sie sich den Boden abgetrotzt und ist herrlich und gewaltig darauf erblüht — die laute, rege Handelsstadt. Stolze, breite, lichte Straßen, majestätische Paläste und Kaufmannshallen. Denn der Gott Merkur ist der Schutzgott dieser Stadt, alle Waaren aller Nationen vereinen

der Habilitation wird nur demjenigen ein Stipendium verliehen werden können, dessen Habilitationsleistungen die bestimmte Erwartung begründen, er werde sich als Docent auszeichnen, oder dessen wissenschaftliche Arbeiten den Versuch, ob es ihm gelingen werde, auch als Lehrer Tüchtiges zu leisten, wünschenswerther scheinen lassen. Bereits vorliegende Publicationen sind besonders in Betracht zu ziehen und in den bezüglichen Anträgen und Berichten nach Werth und Bedeutung zu beleuchten, auch regelmäßig denselben beizufügen.

Die einzelnen Stipendien, deren höchster Jahresbetrag auf 1500 Mark festgesetzt ist, werden regelmäßig nur auf ein oder zwei Jahre ertheilt werden. Eine Verlängerung ist nur soweit statthaft, daß ein Stipendiat im Ganzen vier Jahre im Genuß bleibt und wird immer nur erfolgen können, wenn eine wiederholte Prüfung ergiebt, daß die Voraussetzungen, welche bei der ersten Verleihung gehegt worden sind, in der Zwischenzeit sich nicht als irrig erwiesen haben.

gez. Falk.

[Der Stadtverordnete Kochhann] hat in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten sein Mandat niedergelegt. Am 30. d. M. wird dem würdigen Herrn der bereits früher ihm von den Communal-Behörden zuerkannte Ehrenbürgerbrief feierlich überreicht werden.

Posen, 27. Mai. [Die Entlassung der in Sachen des Geheim-Delegaten] auf Requisition des gnesener Staatsanwalts inhaftirt gewesenen Geistlichen ist, wie ein hiesiger Correspondent der „Voss. Ztg." erfährt, die unmittelbare Folge der Aussage eines Geistlichen aus der Diöcese Gnesen über die Person des Delegaten gewesen. Der betreffende Geistliche, welcher den klerikalen Blättern schon vorher als verdächtig galt, soll die Absicht haben, sein geistliches Amt niederzulegen und sich um eine Kreisschulinspektorstelle zu bewerben, und zwar hauptsächlich, um sich demnächst verehelichen zu können.

(Pos. Ztg.)

Aus Westfalen, 27. Mai. [Abreise.] In dieser Woche treten circa hundert Mitglieder des Franziskaner-Ordens aus der Ordensprovinz Westfalen und Rheinland die Reise nach Amerika an.

Gotha, 25. Mai. [Vom Socialisten-Congreß.] Der heutige Verhandlungstag des social-demokratischen Congresses bot von den bis jetzt stattgehabten noch das meiste Interesse, indem ein Theil des Programmes berathen wurde, welches künftig die Grundlage der Fusionspartei bilden soll. Das neue Programm unterscheidet sich nur wenig von demjenigen der bisher getrennten Fractionen; überall dieselben ungreifbaren Ideen, deren Verwirklichung eine entschiedene Unmöglichkeit ist, dieselben Luftschlösser, dieselben Phrasen; ich citire Ihnen weiter unten den heute angenommenen ersten Theil dieses Programmes nur der Genauigkeit halber nach seiem Wortlaute. Die General-Debatte wurde von Hasenclever mit der Erklärung eröffnet, daß die Anbahnung der Fusion dem Wunsche der Majorität in beiden Parteifractionen ihre Entstehung verdanke. Liebknecht discutirte die einzelnen Punkte der Vorlage in längerer Rede; er legte nochmals die bekannten Principien der Social-Demokratie dar und betonte die Nothwendigkeit, die Schule den Gemeinden zu entziehen und der Obhut des Staates zu übertragen, um den Einfluß des Clerus auf dieselbe zu brechen; die Religion solle als Privatsache betrachtet werden. Bezüglich der nationalen Frage erklärte der Redner, die Partei sei, weil in einem nationalen Staate lebend, auf eine nationale Organisation hingewiesen; doch seinen „national" und „international" keine Gegensätze, und wenn auch die Partei durch ihren Wohnsitz in Deutschland eine deutsche sei, so erkläre sie sich gleichwohl als solidarisch mit den Socialisten aller Länder.

Der in der Special-Debatte angenommene erste Theil des Programmes lautet: 1. Die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums und aller Cultur, und da allgemein nutzbringende Arbeit nur durch die Gesellschaft möglich ist, gehört der Gesellschaft, das heißt allen ihren Gliedern, das gesammte Arbeitsproduct bei allgemeiner Arbeitspflicht, Jedem nach seinen naturgemäßen Bedürfnissen. In der heutigen Gesellschaft sind die Arbeitsmittel Monopol der Capitalisten-Classe, die hierdurch bedingte Abhängigkeit der Arbeiterclasse ist die Ursache des Elends und der Knechtschaft in allen Formen. Die Befreiung der Arbeit muß das Werk der Arbeiterclasse sein, der gegenüber alle anderen Classen eine reactionäre Masse sind. 2. Von diesem Grundsätzen ausgehend, erstrebt die Arbeiterpartei Deutschlands mit allen gesetzlichen Mitteln den freien Staat und die socialistische Gesellschaft, die Aufhebung des Systems der Lohnarbeit, die Beseitigung aller socialen und politischen Ungleichheit. Die Arbeiterpartei Deutschlands, obgleich zunächst in nationalem Rahmen wirkend, ist sich des internationalen Charakters der Arbeiterbewegung bewußt und entschlossen, alle Pflichten zu erfüllen, um die Verbrüderung aller Menschen zur Wahrheit zu machen.

Aus Baiern, 27. Mai. [Die Kreisregierung der Oberpfalz] hat nachstehenden Erlaß bezüglich der Jubiläums-Prozessionen an die ihr unterstehenden Behörden versendet:

Aus Anlaß des diesjährigen Jubiläumsablasses werden feierliche Prozessionen abgehalten werden, welche, weil sie im Sinne der Ministerialentschließung vom 20. Juni 1851 als außerordentliche Kirchenfeierlichkeiten zu betrachten sind, die Einholung der distriktspolizeilichen Erlaubniß erfordern. Wird ohne diese eine solche außerordentliche kirchliche Feierlichkeit abgehalten, so ist nach Art. 21 des Vereinsgesetzes und Art. 3 Nr. 10 Litt. a. des Einführungsgesetzes zum Straf- und Polizeigesetzbuch ungesäumt Strafeinschreitung zu beantragen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 27. Mai. [Ribarz †.] Wenn ein General wie Gablenz sich in Folge der Krisis eine Kugel in's Herz schießt, und ein anderer, wie Graf Bellegarde, als „gekracht" seine Stellung als General-Adjutant bei dem Kaiser quittiren muß — wenn ein Hofwürdenträger, wie Graf Wratyslaw, sich den Hals abschneidet. und ein Exminister, wie der greise Graf Wickenburg, durch seine Mit-Pairs dem Staatsanwalte ausgeliefert wird, um sich wegen Betrugs zu verantworten: so zahlen sie, wenn auch in furchtbar lakonischer Weise, die Schuld an die „Nemesis" dafür, daß sie sich zum Börsen-Roulettenspiel verleiten ließen. Das Erschütternde an der Tragödie, die dem Vicegouverneur der Nationalbank, Ritter von Ribarz, das Leben gekostet, ist, daß es in ganz Wien keinen Mann giebt, der der Jobberei und Allem, was Gründerei heißt, ferner gestanden als er. Er zahlt blutige Strafe dafür, daß er an die Möglichkeit einer geschäftlichen Unternehmung in unserer Zeit geglaubt. Der Krach, d. h. die eigentliche Börsenkrisis, ist vorüber — einfach weil die Actien ein Aschenhaufen geworden sind, woran nichts mehr zu verlieren ist: daß die Handelskrisis, die Geschäftskrisis dagegen jetzt erst in das Stadium der akuten Katastrophe tritt und kein Mensch zur Stunde abzumessen vermag, welche Dimensionen sie noch annehmen wird — das verkündet der Doppelselbstmord Cloetta-Ribarz von Triest und Wien. Es war eine Bergwerksunternehmung auf solidester Grundlage, die beide Capitalisten mit einander entrirt hatten: von gewöhnlicher Gründer-Schwindelei, die es nur auf Einheimsung des Syndikats-Gewinns und Actien-Agios abgesehen, keine Spur — ein rein wirthschaftliches Geschäft auf gesundester Basis. Allein heutzutage ist eben jedes Geschäft ein reines Hazardspiel. Cloetta, der übrigens schon vor einem Decennium in Zahlungsstockung gewesen, fallirte und erschoß sich. Während man sich in Triest noch der Hoffnung hingab, daß Ribarz vor den Riß treten werde, hatte dieser, der sich nun einem Obligo von ¾ Millionen gegenübersah, bereits in Heiligenkreuz, dem Endpunkte des reizenden Helenenthales bei Baden, seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ziel gesetzt. Ein Junggeselle von 59 Jahren, war der Verstorbene ein Muster der Solidität und Mäßigkeit. Mittellos aus Böhmen eingewandert, hatte er sich vom Commis zum Besitzer eines unserer ersten Wechselcomptoirs emporgeschwungen und sich mit einer guten halben Million vor etwa fünf Jahren aus dem Geschäfte zurückgezogen. Seitdem lebte er nur noch den Ehrenämtern, die ihm, dem einfachen, schlichten Bürgersmann, oft mit demonstrativem Vertrauen übertragen wurden, weil man wußte, daß er dem Börsenspiele absolut fremd gegenüberstand. So ward er Börsenrath, Director der Nationalbank, dann Vicegouverneur dieses Geldinstituts, endlich mit den Geldgeschäften der Weltausstellung betraut und für deren Abwickelung mit dem Comthurkeuz des Franz-Josephsordens decorirt. Seine Wahl zum Vicegouverneur erfolgte mit Uebergehung des Baron Königswarter, der nach der Anciennität an der Reihe war und wegen dieses passe-droit seine Stelle als Director niederlegte. Man wollte absichtlich den self-made-man, den soliden Geschäftsmann vor dem Börsenfürsten bevorzugen. Zur unrechten Stunde ließ Ribarz sich zu dem Bergwerksunternehmen verleiten! Uebrigens stehen nach dem Cride-Status den noch nicht 2 Millionen Passiva des Triester Hauses über dritthalb Mill. Activa gegenüber: freilich aber hatte Ribarz an Wechseln, die er für Cloetta girirte, allein bei der Nationalbank 160,000 fl. zu decken.

Prag, 26. Mai. [Aus Deutschland ausgewiesene Nonnen] haben vom Grafen Chotek die herrschaftliche Restauration in Weltrus zur Errichtung einer Mädchenschule als Filiale der Mutter-Anstalt in Mülhausen angekauft.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Mai, Abends. [Zur Situation. — Graf Chambord.] In Versailles herrschte vor der heutigen Sitzung die größte Verwirrung. Man hatte heute Früh nochmals versucht, die gestern abgebrochenen Unterhandlungen wieder anzuknüpfen; aber vergebens. Die Linke bestand darauf, 14 ihrer Mitglieder in die Dreißiger-Commission zu bringen; das rechte Centrum wollte deren nur 13 aufnehmen und die Gruppe Lavergne-Wallon bemühte sich umsonst, diese widersprechenden Anforderungen auszugleichen. Man behauptet allerdings, daß sie es am rechten Eifer habe fehlen lassen und unter den Republikanern tadelt man ihre allzugroße Hingebung an die Wünsche des rechten Centrums. Schließlich blieb es dabei, daß alle Parteien ihre besonderen Listen aufstellten. Die Linke nahm in die ihrige nur Deputirte auf, die am 25. Februar für die Verfassung gestimmt haben. Das rechte Centrum und die gemäßigte Rechte, die wieder einträchtig zusammengehen, gewährten in ihrer Liste elf Candidaten, die auch auf derjenigen der Linken figuriren, eine Stelle. Wie die Dinge standen, glaubte man indeß nicht, daß die beiden ersten Abstimmungen, bei welchen die absolute Mehrheit erforderlich ist, ein entscheidendes Resultat ergeben werden. Glücklicherweise hat die Versammlung beschlossen, von dem dritten Wahlgang an die relative Mehrheit gelten zu lassen; sonst könnte der Wahlact sich in infinitum verlängern. Wenn die Royalisten bei ihrer Absicht beharren, auf eigene Faust zu stimmen, so müssen schließlich doch das rechte Centrum und die gemäßigte Rechte unterliegen, da sie, wenn die relative Mehrheit genügt, nicht gegen die compacte Masse der drei republikanischen Fractionen ankämpfen können. Uebrigens ist, wie gesagt, jede Ueberraschung möglich. Batbie und Belcastel, die von dem rechten Centrum in Vorschlag gebracht wurden, haben sich geweigert, in die neue Dreißiger-Commission einzutreten. — Man erzählt, der Graf Chambord habe an einen seiner Freunde in der Kammer einen Brief versandt, der veröffentlicht werden soll.

Paris, 25. Mai. [In der großen Eisenbahndebatte,] welche jetzt in der Nationalversammlung geführt wird, kam man gelegentlich auch auf den Dr. Strousberg zu sprechen und zwar in einem Zusammenhange, der in Deutschland wenig bekannt sein dürfte. Der Berichterstatter Cézanne entwickelte nämlich die üblen Folgen, welche das Associationsgesetz von 1867 auf das französische Eisenbahnwesen gehabt hätte.

„Seitdem", sagt er, „steht die Initiative zu dem Bau lokaler Bahnen nicht mehr bei den Departements oder bei den hervorragenden Persönlichkeiten der betreffenden Gegend, — der Anstoß wird vom Auslande gegeben: Pariser und fremde Speculanten treten auf und man sah Männer, welche sich bis dahin noch nie in einem Departement gezeigt hatten, plötzlich die rührendste Begeisterung für die lokalen Interessen nicht blos eines, sondern von zehn und zwanzig Departements an den Tag legen. Hier nur ein Beispiel: Ein fremder Speculant — ich spiele nicht auf eine Persönlichkeit an, deren Name in der letzten Zeit häufig genannt worden ist; der Speculant, den ich meine und welchen ich nicht namhaft machen werde, sei nur mit dem Doctortitel bezeichnet, welchen man ihm gewöhnlich beizulegen pflegt; wer mit den internationalen Geschäften ein wenig betraut ist, wird ihn leicht wieder erkennen — der Dr. X. also ist in Rußland, in Rumänien, in Deutschland, in Oesterreich sehr bekannt wegen gewisser industrieller Abenteuer, die vielleicht nicht alle sehr erbaulich sind. In irgend einem Winkel Europa's erfährt er, daß die Franzosen ein Gesetz eingeführt haben, aus welchem man einen hübschen Vortheil ziehen kann. Er kommt also plötzlich bei uns an, ganz verliebt in die lokalen Interessen unserer Departements. Er tritt indeß nicht mit seiner Person hervor, da sein Name vielleicht dem Credit seiner Unternehmungen schaden könnte. Vielmehr gebraucht er Strohmänner; diese schließen für ihn Verträge ab, erbitten und erwirken die Concessionen, und in diesem Augenblicke giebt es Departements, deren Interessen, ohne daß sie es wissen, in die Hände des Doctors gelegt sind. Ich habe vom Auslande die ersten Aufschlüsse über diese Angelegenheit erhalten, welche in Frankreich erst bekannt zu werden anfängt."

⊙ **Paris**, 26. Mai. [Aus der Nationalversammlung. — Polemik. — Diner. — Zurücknahme eines Verbots.] Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung wurde fast ganz mit der ersten Abstimmung behufs Ernennung der Dreißiger-Commission ausgefüllt. Die Wahl begann um 3 Uhr und nach 6½ Uhr erst verkündeten die Secretäre das Ergebniß. Nur 13 Deputirte haben die

---

sich an dieser Stätte und das Dampfroß bringt sie durch die Steppe getragen und die Schiffe durch das Meer. Die Sprachen aller Völker könnt ihr hier hören, den Söhnen aller Völker könnt ihr hier begegnen. Das ist ein lautes, sinnverwirrendes Drängen, Haschen und Jagen in diesen breiten, neuen Straßen.

Denn diese Stadt ist jung, ihre Blüthe jünger, als dies Jahrhundert; der Mann, der alle seine Kraft an die Förderung dieser Blüthe gesetzt, hat vor nicht gar langer Zeit erst die Augen geschlossen. Draußen, unter den Akazienbäumen der Promenade, auf dem Hochplateau am Meere steht sein Bild in Erz: „Dem Gouverneur, Herzog von Richelieu, die dankbare Stadt Odessa."

Von dem Hochplateau führt eine mächtige Freitreppe hinab zum Bahnhof und zum Doppelhafen. Wer oben steht und seine Blicke hinabschweifen läßt, dem bietet sich ein Bild, wie es kaum schöner und interessanter zugleich gedacht werden kann. Freilich zur Rechten und zur Linken nur die öden, weißschimmernden Sanddünen, an welche hier sanft und leise, dort wild und stürmisch die Salzfluth schlägt. Aber vor ihm diese Fluth selbst, das große, gewaltige, überwältigend große, blaugoldige Meer! Hei! wie schimmert ihm die Fluth entgegen, bedeckt von unzähligen Schiffen, von mächtigen Kriegsfregatten und kleinen Fischernachen, von unförmlichen Seglern und zierlichen Dampfern, von riesigen, schwerfälligen Holzbarken und pfeilschnellen Kähnen! Und wie flattern die Flaggen in allen Farben und wie blähen sich lustig die weißen Segel. . . . Ein schriller Pfiff durchschneidet die Lüfte; pustend und schnaubend fährt ein Lastenzug in den Bahnhof ein. Er bringt Waaren des Nordens und des Westens; Waaren des Ostens und des Südens entführt der Zug, der eben den Bahnhof verläßt und hinauseilt in die Steppe. Und im Bahnhofe und auf all' den Schiffen und am Strande und auf der Freitreppe und auf den Gassen und in den Häusern der Stadt: Waaren, Waaren, nichts als Waaren! Hier wird mit Allem gehandelt, mit Allem — was die Erde hervorbringt, was Menschenhand zubereitet, was Geldeswerth hat! — Wohin man blickt — Waaren, Karren, Träger, feilschende Käufer und Verkäufer, notirende Sensale, kreischende Zwischenhändler. . . . Aber wem Solches die wunderbare Poesie des Anblicks trüben würde, der wäre kein poetisches Gemüth, nur ein sentimentaler Gefühlsdusler. Denn auch in diesem riesigen Weltverkehr liegt Poesie.

Aber nun in Prosa weiter. Also zu Odessa war's, unter den Akazienbäumen der Promenade, vor mehreren Jahren. Selig und freudetrunken wandelte ich da auf und nieder und blickte immer wieder auf das unsäglich schöne Bild zu meinen Füßen. Ich genoß nun einige Tage schon denselben Anblick, aber er fesselte mich stets von Neuem mit unwiderstehlicher Gewalt. Stundenlang saß ich auf einem der kleinen Ruhesitze unter den Bäumen, sinnend, träumend, jubelnd!

So war's auch an einem milden, lichten Nachmittage im September. Die Sonne sank, ein rothglühender, blendender Ball, in die Fluthen des Meeres. In wunderbar satt violetten Tinten schwammen die weite, weite Wasserfläche und die Schiffe unten, und rechts und links die öden, unendlichen Dünen. Um mich war's stille — Spaziergänger suchten die einsame Stelle nicht auf. Und so saß ich in den Anblick versunken und schaute. . . . „Wie schön! wie schön!" jubelte es in mir.

Da geschah etwas, was mich fast erschreckte. Plötzlich — ich hatte keinen Schritt nahen gehört — sagte hinter mir Jemand, wie ein Echo meiner Gedanken, ganz deutlich: „Wie schön!" . . . Die Worte waren leise gesprochen, wie aus tiefathmender Brust, in deutscher Sprache. . . .

Ich wandte mich rasch um.

Vor mir stand eine sehr sonderbare Gestalt, die mich fast ebenso verblüffte, als jenes plötzliche Geflüster. Nicht etwa, als ob mir eine solche Erscheinung an sich ungewohnt gewesen wäre. Im Gegentheile — derartige Gestalten waren mir zu Dutzenden in den Straßen deutscher Universitätsstädte begegnet. Lange, hagere Figur, gelblich blasses, bartloses Antlitz, langer, schwarzer, verschlissener Rock, unter dem ein schwarzes, ebenso lebensmüdes Beinkleid hervorlugte, hohe, steife Halsbinde, wettergeprüfter Cylinder — das war der „Candidat" wie er im Buche steht, oder richtiger: wie er in den Straßen von Breslau, Tübingen oder Jena zu Dutzenden herumläuft. Aber hier — am Pontus Euxinus?!

Der Mann mochte mein erschrecktes Auffahren bemerkt haben. Er griff sehr höflich an den Hut und entschuldigte sich ebenso höflich in russischer Sprache, daß er mich gestört. Es war freilich ein entsetzliches Russisch.

„O, bitte, bitte, Herr Candidat", erwiderte ich — ich hatte den Titel nicht aussprechen wollen, aber er war mir unwillkürlich über die Zunge geglitten — „ich bin auch ein Deutscher, es freut mich sehr, einen Landsmann zu treffen."

„Ein Deutscher, sieh, sieh!" machte er, offenbar freudig überrascht. „Am Ende deutscher Student? —"

„Gewesen", erwiderte ich fröhlich und schlug kräftig in die dargebotene Rechte. Damit war das Gespräch eröffnet und der Stoff zur Fortsetzung reichlich gegeben. Wir sprachen über hochansehnliche Universitäten und nicht minder hochansehnliche Verbindungen, über weise Professoren und närrische Füchse, weise Füchse und närrische Professoren — über tausend verschiedene Dinge zum Schlusse über mich. Ich theilte dem Manne mit größter Offenheit meine Verhältnisse mit, dann aber fragte ich ebenso offen:

„Ja — aber — verzeihen Sie — aber welcher Wind hat Sie hierher geweht, Herr Candidat?"

„Verhältnisse!" erwiderte er langsam und gedrückt, „Verhältnisse verehrter Landsmann." Dann aber sprang er rasch von dem Thema ab und sagte etwas pathetisch: „Wir haben da ein herrlich Stück Natur vor uns. Ich sah's Ihnen an, wie begeistert Sie waren, wie im Schauen versunken. Ich vermag auch Ihre Empfindungen vollständig zu würdigen. Ich erinnere mich lebhaft, mit welchem Jubel ich vor nun achtzehn Jahren, freilich an anderer Stelle, dieses Meer zum ersten Male sah. Aber der Anblick bleibt wunderbar und bezaubernd, nicht nur zum ersten Male, nicht nur für den begeisterten Jüngling, sondern auch für den enttäuschten, gebrochenen Mann."

Er fuhr mit der Hand über die gefurchte Stirne. Ich schwieg und war so klug wie zuvor.

Die Sonne war untergegangen. Ein blasser, rosiger Lichtstreif nur haftete noch am Horizonte und zitterte auf den Wellen. Dann senkte sich die Dämmerung dichter und dichter auf Strand, Hafen und Meer und die rothen Lichter des Leuchtthurmes schimmerten trüb durch die emporwallenden Nebel. . . .

Es wurde empfindlich kühl. Auch ballten sich die Nebel immer dichter. Ich erhob mich, mein neuer Bekannter mit mir. Unter gleichgiltigen Gesprächen gingen wir der Stadt zu und bogen in die Katharinenstraße ein. Vor der deutschen Bierhalle daselbst blieben wir Beide unwillkürlich stehen — wie durch einen geheimnißvollen Zauber gefesselt. Es war aber ein sehr natürlicher Zauber. Das Bier war da sehr gut, das Local reinlich, die Bedienung deutsch. Wir traten Beide ein, nachdem wir noch an der Thüre ein verzweifelt höfliches Gefecht um den Vortritt ausgekämpft. Das war nicht meine Schuld, aber der Herr Candidat wollte es so. Schließlich brachte ich ihn mit sanfter Gewalt zuerst hinein.

Wir nahmen in einer noch unbesetzten Nische Platz. Das Schenkmädchen — es stammte aus Baiern, wie das Getränk — brachte den schäumenden Trank. Und da merkte ich, daß der enttäuschte, gebrochene Mann mindestens in einer Beziehung sich die jugendliche Kraft gewahrt: er trank sehr rüstig. Auch sein Appetit war der bestmöglichste. Drei Fleischspeisen hinter einander, und zwar zu meinem größten Erstaunen und ganz gegen die Gewohnheit deutscher Candidaten die theuersten der Karte überwand er mit spielender Leichtigkeit. Er begann sich nun überhaupt recht gemüthlich zu expectoriren. Anknüpfend an die Mittheilung seines Namens — Friedrich Baumann — erzählte er mir, daß er der Sohn eines Pfarrers im Thüringischen und einst in Jena gleichfalls Theologie studirte. Aber bald sei seine innere Ueberzeugung mit dem Dogma in Widerspruch gerathen, lang, schwer und herb, habe er mit sich gekämpft, bis endlich ein äußerer Umstand den Kampf entschieden: Die Revolution von 1848. Diese habe ihn vollends aus seiner beabsichtigten Laufbahn gerissen.

Von da ab wurde sein Durst immer größer, aber jede Erzählung auch immer interessanter. Wie er nach Berlin gegangen, wie er der „heiligen Sache der Freiheit" in Dresden den Arm geliehen und dann in Baden. Dann, als Alles in Deutschland verloren gewesen, sei er nach Frankreich geflüchtet, von da nach England. „Dort, in London, habe ich endlich eine sichere Freistatt gefunden."

So schloß er vorläufig seine Erzählung. Ich muß gestehen, der Mann hatte mein Interesse, mein Mitgefühl in hohem Grade erregt. Er erzählte überaus anschaulich und anziehend. Und dann — war er nicht ein Landsmann? — war er nicht ein Märtyrer für jene hehren Ideale, für die auch mein Herz glühte? Ich war sehr gespannt auf die Fortsetzung seiner Erzählung.

erforderliche absolute Mehrheit erhalten; dieselbe betrug 316, denn 630 Deputirte nahmen an der Abstimmung theil. Die 13 Gewählten sind: Duclerc (601 Stimmen), Laboulaye (371), de Lavergne (371), Delorme (350), Cézanne (324), Krantz (324), Humbert (322), Ricard (321), Bethmont (320), Ferry (319), Ernst Picard (319), Voisin (318) und Beau (316). Drei derselben, nämlich Duclerc, Ferry und Humbert, gehören der republikanischen Linken an, vier der Wallon'schen Mittelgruppe, nämlich de Lavergne, Beau, Voisin und Cézanne, die sechs anderen dem linken Centrum. Alle dreizehn standen auf der Candidatenliste der Linken und haben für die Verfassung des 25. Februar gestimmt; zehn von ihnen werden bei Prüfung des Wahlgesetzes die Listenabstimmung empfehlen. Die 17 Deputirten, welche weiterhin die größte Stimmenzahl, aber nicht die absolute Mehrheit erhielten, standen gleichfalls, mit Ausnahme des Herrn Talhouet auf der Candidatenliste der Linken. Beispielsweise sei angeführt, daß Christophle 310 Stimmen erhielt, Waddington 310, A. Grévy 306, Jules Simon 303, Scherer 301, Gambetta 299 und Brisson, der Dreißigste, 294 Stimmen. Die republikanischen Gruppen haben somit alle Veranlassung, sich zu dem bisherigen Erfolge zu beglückwünschen, und es ist dem rechten Centrum schlecht bekommen, daß es, de Broglie's Eingebungen folgend, ein neues Bündniß mit den Legitimisten der gemäßigten Rechten eingegangen. Wenn die Linke der gestern bewiesenen Disciplin treu bleibt, wird sie in der Dreißiger-Commission Herrin des Terrains sein und es wird vollkommen in ihrer Gewalt stehen, die Discussion über die drei constitutionellen Ergänzungsgesetze bedeutend zu beschleunigen und abzukürzen. Die Gambetta'sche „Republique francaise" empfiehlt jedoch heute ihren Freunden in der Kammer, bei der Wahl der noch übrigen 17 Commissäre, die größtmöglichste Versöhnlichkeit an den Tag zu legen und nicht etwa um einer sehr vorübergehenden Genugthuung willen den Zusammenhang der Parteien, welche die Verfassung geschaffen haben, aufs Spiel zu setzen. „Vor Allem", sagt sie, „kommt es darauf an, die Mehrheit vom 25. Februar zu erhalten und sie zu vermehren. Der Sieg ist nur um diesen Preis zu gewinnen. Triumphiren wir also nicht zu laut und hüten wir uns besonders, ohne unsere nothwendigen Bundesgenossen zu triumphiren." — Die Eisenbahndebatte ist durch die gestrige Wahl unterbrochen worden. Während der mühseligen Stimmenzählung ließ sich die Versammlung, um die Zeit auszufüllen, von Herrn Krantz den Bericht über die Arbeiten betreffs Unterbringung der künftigen Versammlungen in Versailles vorlesen. Ueber den dazu erforderlichen Credit soll heute nach der Fortsetzung der Wahl entschieden werden. — Die Blätter streiten noch darüber, ob die Regierung bei der Debatte über die Frage der Arrondissementsabstimmung die Cabinetsfrage stellen wird. Während „Soir" und „Moniteur" dabei bleiben, daß Buffet fest entschlossen sei, sich zurückzuziehen, wenn die Kammer nicht die Arrondissents-Abstimmung annimmt, erklärt die „Republique" ebenso bestimmt, daß die Mehrheit der Minister sich weigere, die Cabinetsfrage aufstellen zu lassen. In der That scheint der Conseil einen definitiven Beschluß noch nicht gefaßt zu haben und von der Zusammensetzung der Dreißiger-Commission wird er sich möglicherweise bestimmen lassen, nicht offen mit den Republikanern der Versammlung zu brechen. — In der englischen Gesandtschaft fand gestern ein großes Diner zur Feier des Geburtstages der Königin Victoria statt. Mac Mahon und die Marschallin waren zugegen. Der Duc de Broglie, der gleichfalls eingeladen war, hatte sich mit einer Familientrauer entschuldigen lassen. — Wir erzählten jüngst, daß der Gerichtshof von Aix sich geweigert hat, die Statue Mirabeau's in seinen Palast aufzunehmen. Durch eine Verfügung des Ministers Wallon ist jetzt diese verschmähte Statue in das Museum von Aix verwiesen worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Mai [Tagesbericht.]

*** [Wochenbericht des statistischen Bureaus, vom 16. bis 22. Mai.] Das Grundwasser ist in den bekannten Stadttheilen an den meisten Punkten gestiegen, an anderen aber um Einiges gefallen. — Die Witterung hat ihren sommerlichen Charakter behalten, das Mittel des Thermometers ist von 10,7 auf 12,0 gestiegen. Der Ozongehalt der Luft war in dieser Woche nicht so bedeutend als in der vorangegangenen, aber immer noch sehr respectabel; der Ozonometer zeigte an den einzelnen Tagen der Woche: 4, 6, 1, 1, 9, 0 und 0. Die ganz abnorme Höhe von 9 wurde wiederum bei Nordwestwind bemerkt. — Auf den Standesämtern wurden notirt: 56 Aufgebote (3 mehr als in der vorangegangenen Woche), 74 Heirathen (8 mehr als in der vorigen Woche), 180 Geburten excl. der Todtgeborenen (11 mehr als in der vorangegangenen Woche), 153 Todesfälle (20 mehr als in voriger Woche). — Von den 187 Geburten (incl. der 7 Todtgeborenen) waren 100 männlich, 87 weiblich. Von den 153 Gestorbenen 77 männlich, 76 weiblich. Geburten waren 34 mehr als Todesfälle. Kinder unter 1 Jahre starben 51. — Von den 74 Heirathen waren 27 rein evangelisch (beide Theile evangelisch), 14 rein katholisch, 5 rein jüdisch, von 11 Mischehen war der Mann katholisch, die Frau evangelisch, von 16 Mischehen der Mann evangelisch, die Frau katholisch, bei einer Mischehe war der Mann evangelisch, die Frau jüdisch. Bei 22 Eheschließungen war der Mann jünger als die Frau. In 38 Fällen wohnten die Ehepaare vor der Heirath in gemeinschaftlichem Hause. — Von den 187 Geburten waren 30 unehelich, 93 evangelisch, 87 katholisch, 4 jüdisch, 3 dissidentisch. — Von den 153 Gestorbenen waren 75 evangelisch, 72 katholisch, 5 jüdisch und 1 dissidentisch.

* [Saatenstand.] Auf Grund zahlreicher Nachrichten aus allen Theilen der Provinz stellen Stand und Entwickelung der Feldfrüchte sich als verhältnißmäßig günstig dar; durchschnittlich wird nur der schüttere Stand des Roggens beklagt. Diese Klage kommt aber auch von allen Seiten und aus den besten Gegenden nicht selten am lautesten. Die Nebenstengel haben sich in Folge der ungünstigen kalten Witterung eben nicht entwickeln können, und so sind es lediglich die Hauptstengel, auf deren Ertrag an Körnern wir zu rechnen haben. Wenig erfreulich ist in umfangreichen Bezirken auch der Stand der Kleeschläge; — doch sind hier die Contraste so außerordentlich und zahlreich, daß sich ein allgemein zutreffendes Urtheil nicht abgeben läßt, d. h. weder nach einer bestimmten Bodenqualität, noch in einer bestimmten geographischen Lage, am allerwenigsten in einem sonst gleichgearteten Bezirke oder Kreise zeigen die Kleefelder den gleichen Stand. Ohne besonders äußerlich sichtbaren Grund gehen hier verhältnißmäßig üppige Vegetationen neben kärglicher und lückenhafter her und nicht selten zeigen schlecht cultivirte, feuchtgelegene, nichtentwässerte Rustical-Ländereien einen prächtigen Kleewuchs, während das angrenzende drainirte Dominialfeld sich dieses Vorzugs nicht rühmen kann. — Weizen berechtigt zu den schönsten Hoffnungen und die Winterölfrüchte werden trotz Wurm und Käfer und mancher Lücke im Stande und trotz des Umstandes, daß auch hier meist die Nebenstengel zurückgeblieben sind, eine gute Mittelernte geben. — Die Sommerfrüchte sind überall gut angegangen; ihnen fehlen häufigere feuchte Niederschläge, obgleich die vorige Woche vielfach Gewitter- und Strichregen gebracht hat. — Die Obstbäume aller Art haben eine Blüthenpracht entwickelt, wie sie seit Jahren nicht dagewesen ist; entwickeln sich aber auch nur 10 pCt. der Blüthen zur Frucht, so steht uns eine außerordentlich reiche Obsternte bevor. (Landw.)

*** [Der Vorschlag] in Nr. 237 d. Bresl. Ztg. „An die katholische Geistlichkeit" ist ein gewiß praktischer. Er geht dahin, daß diejenigen Mitglieder der katholischen Geistlichkeit Schlesiens, welche in Zukunft nur den gesetzlichen Weg gehen wollen, dies einem einflußreichen Privatmanne aussprechen mögen, welcher in discretester Weise dahin strebt, durch einen gemeinschaftlichen Schritt aller Friedliebenden unter dem Schutze des Staates den Kampf zu beenden. — Es ist unbedingt anzunehmen, daß sehr viele katholische Geistliche den Frieden wollen, sowie ihn der Staat will, d. h. durch Anerkennung aller Staatsgesetze ohne Unterschied. Soll der Geistliche dies aber öffentlich aussprechen und darnach verfahren, so hat er als Einzelner alle die Unbilden zu erwarten, die bis jetzt die einzelnen Einsichtigen und dem Staate Treuen getroffen haben. Ganz anders gestaltet sich die Sache, wenn diese Erklärung von Vielen zu gleicher Zeit abgegeben wird, dann dürfte von allen jenen Unbilden nicht die Rede sein, durch welche man den Staatstreuen entweder kirchlich machtlos machen oder wieder zur unbedingten Unterwerfung unter die päpstliche Herrschaft zurückbringen will. Es ist nur das Schwierige, wie sollen sich die Gesinnungsgenossen kennen lernen und zu einer gemeinschaftlichen Aussprache vereinigen? Durch Besprechung? Das könnte gefährlich werden, wenn der Staatsfreund auf einen fanatischen Römling stößt. Auf die oben angegebene Weise ist es allein möglich, daß die Gesinnungsgenossen sich ohne Benachtheiligung finden und die gemeinsame Erklärung beschließen können. — Es ist nur noch die letzte Frage: ist dem ungenannten einflußreichen Privatmanne zu trauen? Wird er in keinem Falle ohne Zustimmung der Betreffenden die Personen bezeichnen oder nennen? — Und hier können wir, da der Redaction der Einsender jenes Vorschlages vollkommen bekannt ist, versichern, daß der Ungenannte ein Ehrenmann ist, dessen unbedingteste Verschwiegenheit verbürgt ist. Nur würden wir schließlich noch den Rath geben, daß der Ungenannte sich der Postbehörde in Hirschberg als denjenigen bezeichnet, der allein berechtigt ist, Briefe unter der Adresse: „Z. 17. postlagernd Hirschberg i. Schl." abzuholen. Wenn diese Vorsichtsmaßregel nicht beobachtet wird, dürften sehr leicht die Briefe in unrechte Hände gerathen.

[Universitätsnachrichten.] Aus Breslau, 15. Mai, wird der „Allg. A. Z." geschrieben: „Zu der Feier des dreihundertjährigen Jubiläums der Universität Leyden, die allen Berichten nach so wohlgelungen ist, waren an alle Universitäten Einladungen ergangen, die denn auch durch Deputationen und Gratulationsschreiben fast sämmtlich erwiedert wurden, mit Ausnahme von Freiburg i. Br. und Breslau, wie öffentliche Blätter meldeten. Breslaus Universität hätte sich sehr gern betheiligt, wenn es die ihr zugedachte wohlwollende Einladung erhalten hätte; diese ist zwar, zufolge eingegangener Nachrichten, von dem Secretariat in Leyden abgesendet worden, leider aber hier nicht angekommen, also unterwegs verloren gegangen. Unsere Universität hat sich natürlich verpflichtet gefühlt dem akademischen Senat in Leyden von der Sachlage Kenntniß zu geben; wir bringen sie hier zur Oeffentlichkeit, unter aufrichtigem Bedauern durch so zufällige Umstände von der Theilnahme an der wohlverdienten Huldigung der Schwesteruniversität ausgeschlossen worden zu sein."

= [Die neue Königliche Klinik für Augenkranke.] Am Burgfelde, gegenüber dem alterthümlichen Zeughause, dort, wo weder der Strom der Geschäftsleute vorüber rauscht, noch die nahe gelegenen holprigen Boulevards von irgend welchen Flaneurs unsicher gemacht werden, wird in aller Stille und mit großer Thätigkeit an einem mächtigen Neubau gearbeitet, welcher nicht allein der hiesigen ärmeren Bevölkerung, sondern auch dem auswärtigen Publikum zum Segen gereichen wird. Es ist dies die neue Königliche zur Universität gehörige Klinik für Augenkranke, zunächst wesentlich Unterrichtszwecken dienend und aus Staatsmitteln mit einem Kostenaufwande von mehr als 300,000 Mk. aufzuführen. Das zehn Fenster Front umfassende Gebäude ist bereits bis zum Souterrain gediehen und soll am 1. Juli k. J. seiner neuen Bestimmung übergeben werden. Der Bau wird unter Aufsicht des Königlichen Bauinspectors Knorr nach den Plänen des Professor Dr. Förster und des Baumeisters Hasenjäger ausgeführt. Es wird außer dem Hochparterre nur noch 2 Etagen haben. Erstere Räume werden ein großes Auditorium, ein helles und ein dunkles Untersuchungszimmer, ein Ordinationszimmer, wo die Kranken ihre Verordnungen empfangen, und einen großen Krankenwärtersaal enthalten. In der 1. Etage sind Räume für Operirte und außerdem ein Operationszimmer vorgesehen; in der 2. Etage befinden sich Räumlichkeiten für zu verpflegende Kranke und der Speisesaal, ein Zimmer für mikroskopische und anatomische Untersuchungen und die Dienstwohnung für den Secundairarzt. — Der mächtige Bau wird der dortigen Gegend zur großen Zierde gereichen. Die nöthige Ruhe dürfte dort den Kranken nicht fehlen.

*** [Die 18. Versammlung der Schles. Pastoral-Conferenz] wurde bekanntlich am 19. Mai zu Liegnitz abgehalten. Das „Kirchl. Wochenbl." des Herrn Dr. Schian bringt erst heut einen Bericht über diese Versammlung. Natürlich wird man beim Durchlesen desselben ins Mittelalter zurückversetzt. Die ungeheuren Fortschritte der Wissenschaft existiren für die Herren nicht. Interessant ist nur eine Stelle des Berichts, in welcher der neuen Mittelpartei gedacht wird. Bei Besprechung der ersten These des Herrn Superintendent a. D. Zürn aus Linden wurde, so heißt es im Bericht wörtlich, „die jetzt neu gegründete Partei der „„Freunde der positiven Union"" (Mittelpartei) erwähnt, von welcher mehrere Mitglieder anwesend waren und sich an der Unterredung betheiligten. Die Conferenz fand keine Veranlassung, der neuen Partei gegenüber eine besondere Erklärung abzugeben, außer der, daß sie mit Allen, welche die wahrhaftige Gottheit Christi anerkennen, sich als in der Hauptsache verbunden erweist und gerne die Gemeinschaft des Glaubens pflegt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Aber diese ließ auf sich warten. Er vergrub sein Haupt in beide Hände und versank in tiefes Nachdenken. Dann sah er mich forschend an, fast durchdringend. Ich hielt den Blick ruhig, etwas erstaunt aus. Darauf begann er:

„Sie haben mich am Strande gefragt, wieso ich hierher gekommen. Ich habe nichts darauf erwidert, aus Scham, aus falscher Scham. Auch jetzt, wo ich bei Fortsetzung meiner Erzählung diese Ihre Frage beantworten müßte, war ich nahe daran zu schweigen. Denn einer Lüge bin ich nicht fähig. Ihr Auge aber, Ihr ganzes Wesen sagt es mir, daß Sie meines Vertrauens nicht unwürdig sind. Wohlan denn —" und damit schob er seinen Aermel zurück. Rings um sein Handgelenk lief eine breite und tiefe braunrothe Marke.

Auf diese deutete er hin und fragte: „Was meinen Sie, woher rührt dies?" — Ich sah ihn fragend an. — „Sie wußten wohl nicht", fuhr er fort, „daß Sie einen entlassenen Sträfling Ihrer Gesellschaft würdigten? Das ist die Spur der Ketten, die ich durch zehn Jahre getragen." — „Gleichviel!" sagte ich, und ich meinte es ehrlich und ernst, „ich bin überzeugt, daß Sie für eine heilige Sache gelitten, daß Sie kein Verbrecher sind!..."

„Ich danke Ihnen!" erwiderte er warm und drückte mir die Hand. Es ist so, wie Sie sagten, ich bin kein Verbrecher, weder vor Gott, noch vor den Menschen."

„Und wo erlitten Sie diese Strafe — in Deutschland?

„Nein — in Rußland!"

„Wie?" fragte ich erstaunt. „Aus politischen Gründen wohl?"

„Nein — hören Sie, wie es gekommen." Er leerte sein Glas und begann:

„Ich hatte in London viel mit Noth und Elend zu kämpfen und vermochte mir nicht, wie viele meiner Schicksalsgenossen, in der Fremde eine sichere und behagliche Existenz zu schaffen. Ich ernährte mich kümmerlich durch Schreibereien und Uebersetzungen. Da lernte ich zufällig einen vornehmen Russen kennen. Obwohl entgegengesetzter politischer Ueberzeugung, nahm er doch Antheil an meiner Lage und bot mir an, mir im Hause eines seiner Verwandten eine Erzieherstelle zu verschaffen, deren Besetzung ihm anvertraut war.

Mein Onkel, Graf Sowaroff", sagte er mir, „ist der beste Mensch unter der Sonne, aber, was seine Standes-Vorurtheile betrifft, hart und unbeugsam. Versprechen Sie mir, ihm nie von Ihrer Vergangenheit, nie von Ihrer politischen Ueberzeugung zu sprechen und ich empfehle Sie ihm als Erzieher seines Knaben." Ich verleugnete um einer behaglichen Existenz willen meine heiligste Ueberzeugung. „Nur der kann mich", fügte er mit mattem Lächeln hinzu, „einigermaßen für entschuldigt halten, der aus eigener Erfahrung weiß, wie weh' der Hunger thut, wie furchtbar weh!...

„So ward ich, der deutsche Demokrat, Erzieher eines russischen Grafenkindes. Mein edelmüthiger Beschützer versah mich mit Geld und Pässen und ich reiste hierher. Graf Sowaroff wohnte damals auf seinem Gute Ploskow, einem kleinen Dorfe im Gouvernement Jekaterinoslaw. Da begann ich mein Amt. Mein Schüler, der kleine Nikolaj, war das getreue Ebenbild seines Vaters, — gutmüthig, aber beschränkt, jähzornig, roh. Ich hatte einen schweren Stand gegen Vater und Sohn. Aber wie ein guter Engel stand mir dabei die junge Gräfin Natalia zur Seite, die Schwester meines Zöglings. Und ich liebte dieses Mädchen!..."

Er athmete tief auf. Es war eine heiße, reine, hoffnungslose Liebe. Ich belog mich nicht, ich hoffte nichts! Und ich erschrak sehr, als ich erkannte, daß Natalia mich liebte!... Ich will Ihnen nicht erzählen, wie ich dies erkannt, wie sich unsere Herzen gefunden, wie wir gejauchzt und gelitten. Wir verstellten uns nicht, wir fürchteten nichts von Verrath und Entdeckung, wir dachten nicht an die Zukunft. War doch die Gegenwart schön, o so schön!..."

Er unterbrach sich einen Augenblick und bedeckte sein Gesicht mit den Händen, als übermannte ihn die Erinnerung. Dann fuhr er fort:

„Es war klar, daß man uns da bald durchschaute, durchschauen mußte. Wir ahnten es nicht. Da hieß es plötzlich, Natalia sei erkrankt; ich konnte sie mehrere Tage lang nicht sehen. Dies ertrug ich nicht, ich wandte mich an ihr Mädchen und bewog sie durch Geld, mich zum Fräulein zu führen. Sie ging darauf ein, ohne Widerstreben, fast freudig. Natalia sei nicht krank, vertraute sie mir an, sie werde nur in ihrem Zimmer gefangen gehalten. Diese Nachricht erregte mich furchtbar; ich konnte kaum den Abend erwarten, wo ich die Geliebte wiedersehen sollte. Aber ich sah sie nie wieder!... Im Vorzimmer zu ihren Gemächern lauerte mir der Graf mit einigen Dienern auf; ich wurde zu Boden geworfen, gebunden und in den Hof hinuntergestoßen. Und dort — dort —"

Dem Manne schien die Stimme zu versagen. Und zähneknirschend preßte er endlich hervor:

„Und dort ließ mich der Graf peitschen, wie den gemeinsten Verbrecher, um mir die Liebe zur Grafentochter auszutreiben. Dann schleppte man mich in einen Wagen und führte mich fort — wohin? Das fragte ich nicht, ich war wie betäubt. Nach zweitägiger Reise brachte man mich nach Jekaterinoslaw und warf mich in einen Kerker. Drei Monate lag ich da — ohne Verhör. Endlich vernahm ich mein Urtheil. Ich war „wegen Verführung und unmoralischen Lebenswandels" zu zehnjähriger Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilt.

„Ich raste nicht, ich fluchte nicht, als ich mein Urtheil vernahm. Mein Unglück war zu jäh, zu entsetzlich, als daß ich es nur hätte fassen können. Man brachte mich nach Sibirien und ich verbrachte dort in Ketten zehn lange Jahre unter dem Auswurf der Menschheit. Ich hatte den Tod hundertmal herbeigewünscht. Er kam nicht. Als meine Strafzeit um war, brachte man mich nach St. Petersburg. Dort stellte man mir frei, welchen Wohnort ich wählen wolle; nur in's Ausland dürfe ich nicht gehen. Man fürchtete wohl die Verachtung der ganzen Menschheit über solches Verfahren. So wählte ich denn Odessa. Mein russischer Gönner von London her wollte mir einen Jahresgehalt aussetzen — doch schlug ich ihn aus. Ich verdiene mir das Wenige, was ich brauche, durch Privat-Unterricht. Ich habe nur noch einen Wunsch: bald zu sterben . . ."

Er schwieg.

Ich war tief erschüttert. „Und Natalia?" fragte ich dann.

„Sie ist todt", war die Antwort. „Sie starb wenige Monate nach ihrer Vermählung mit dem Grafen Rufnitzkoi, zu der man sie gezwungen hatte."

„Und Sie?" fuhr ich erregt fort. „Warum fliehen Sie nicht? Warum verkünden Sie nicht den furchtbaren Frevel, den man an Ihnen verübt?"

„Wozu?" sprach er leise. „Ich bin gebrochen und müde, meine Flucht würde nicht gelingen und gelänge sie, was würde ich dadurch mehr erreichen, als ein Grab in heimischer Erde? Ich bleibe . . ."

„Aber nicht hier, Du alter Lump", donnerte plötzlich eine Stimme, und eine vierschrötige Gestalt, offenbar der Wirth, packte mein Gegenüber am Kragen. „Nicht hier wirst Du bleiben, nicht hier wirst Du einen Fremden anlügen, der dann Deine Zeche zahlen muß. Paschol!"

„Mein Herr!" fuhr ich auf, entrüstet über die Störung. Aber ehe ich vollenden konnte, hatte der Candidat seinen Hut ergriffen und schleunigst das Weite gesucht.

„Der alte Lump", grollte der Wirth noch immer. „Erst in voriger Woche habe ich ihn so gründlich hinausgeworfen, daß ich geglaubt habe, jetzt hat er genug, jetzt kommt er nie wieder. Und heute findet er wieder Jemanden, der ihn aufsitzt, und kommt richtig . . ."

„Mein Herr —" fuhr ich nochmals auf.

Aber der biedere Bürger fiel mir in's Wort: „Na — nichts für ungut. Sie sind ja nicht der Erste, den er angeschmiert hat. Wissen Sie, dieser Kerl, — Springmann heißt er — ist eine gefährliche Bestie. Er ist in Potsdam Apothekergehilfe gewesen, hat die Papiere eines Candidaten der Theologie, mit dem er in einem Hause wohnte, gestohlen, ist nach London durchgebrannt und hat sich von dort aus eine Stelle als Prediger bei einer unserer deutsch-evangelischen Colonien zu erwerben gewußt. Das Vermögen seiner Gemeinde hat er vertrunken, das gesammelte Geld für eine neue Kirche hat er verspielt, bis die ganze Geschichte und auch die Berliner Fälschung aufkommen ist. Da hat man ihn auf zehn Jahre in's Zuchthaus gesteckt. Aber seit etwa zwei Jahren treibt er sich wieder hier herum und lebt von allerlei Gaunereien. Auf die fremden Deutschen macht er besonders Jagd. Er wittert sie schon von Weitem und erzählt ihnen dann irgend eine rührende Geschichte. Ein Nachtmahl bringt's doch immer. Für die ganz Grünen hat er sich eine Geschichte von einer Gräfin ausgedacht . . ."

„So—o, so—o!" machte ich und zahlte unsere Zeche. An dem Spiegel gegenüber konnte ich sehen, daß mein Gesicht dabei nicht sonderlich geistreich aussah . . . .

Deutsche in der Fremde — es ist ein seltsam Ding und je weiter einer gewandert, desto sonderbarer wird ihm zu Muthe, so er auf dieses Capitel zu sprechen kommt. . . . Carl Emil Franzos.

(N. W. Fr.-Bl.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Der Behauptung freilich, daß dieser Glaubenssatz auch ein für die Kirche hinreichendes Bekenntniß sei, mußte widersprochen werden, obgleich der betr. Bruder sich auf die Brüdergemeinde als geschichtlichen Beweis berief." — Natürlich kann eine Kirche ohne ein paar hundert Dogmen nicht bestehen, je mehr Dogmen je mehr ist sie Kirche. — Endlich können wir es uns nicht versagen, nachfolgende interessante Stelle zu citiren und machen ganz besonders auf den Styl aufmerksam. Sie lautet:

„Zum 3. und 4. Satz führte Superintendent Zürn aus: daß der Kirche die Stütze des Staates bricht, ist ein Gericht, aber auch eine Gnade Gottes. Sie muß sich nun auf ihre eigenen Füße stellen. Es gilt nun Mitarbeit an der Ausgestaltung der Kirchenverfassung nach der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung. Der Staat kann nur die äußerliche Rechtsordnung der Kirche noch ordnen. Die reformatorische Grundlage erscheint gewahrt, wenn das allgemeine Priesterthum nicht zur Majoritätswirthschaft gemißbraucht, sondern die Wahlberechtigung nach evangelischen Grundsätzen geordnet wird."

Wir wollen nicht annehmen, daß hier eine Anspielung auf die Majorität der Provinzial-Synode gemacht werden soll.

• [Berichtigung.] Der Bericht in Nr. 241 dieser Zeitung über die Frohnleichnamsprocession ist insofern ungenau, als nicht das Lehrercollegium des Matthias-Gymnasiums oder auch nur dessen überwiegende Majorität „an der Spitze" gesehen worden sein kann, sondern die Theilnahme sich (außer dem Director und beiden Religionslehrern) auf 5 Mitglieder beschränkt hat. Das Collegium zählt deren aber mit Director und Religionslehrern 18.

* [Sommertheater.] Das ehemalige Vaudeville-Theater in der alten Taschenstraße wird nächsten Sonntag unter dem Titel „Nationaltheater" als Sommerbühne unter Leitung des hier bekannten Director Reindel eröffnet werden. Die Preise werden übliche und mäßige sein, ein gutes Orchester unter Leitung eines umsichtigen Fachmannes wird das Publikum unterhalten und auch das Programm der Theatervorstellungen verspricht interessant zu werden.

+ [Das Königsschießen] der kaufmännischen Zwinger-Schützen-Brüderschaft wurde heute zum zweiten Male, da das am vorigen Sonntag stattgehabte Schießen in Folge eines Mißverständnisses für ungiltig erklärt werden mußte, im Schießwerder abgehalten, wobei Kaufmann Eduard Eckardt die Königswürde erhielt. Im Ganzen hatten sich 23 Schützen daran betheiligt, die 138 Schuß abgaben, von denen 57 Spiegelschüsse waren. Das sich anschließende Souper war schon am vorigen Sonntage im Zwinger, und zwar ohne König abgehalten worden, da dasselbe, in Voraus bestellt, in Folge des unvorhergesehenen Zwischenfalles nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte.

= [Zur Fahrpreis-Ermäßigung] der Billete für die Besucher der internationalen Maschinen-Ausstellung auf der Freiburger Eisenbahn müssen wir noch ergänzend bemerken, daß nicht allein die Billets 3. Klasse, sondern auch 2. Klasse davon betroffen werden.

B. [Trichinose.] In Rawicz starb bekanntlich am vorigen Sonntage Herr Dr. Krüger, wie es heißt an der Trichinen-Krankheit. Da derselbe schon längere Zeit brustleidend gewesen und sich außerdem eine Erkältung zugezogen hatte, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dies die Ursachen seines Todes gewesen sind, denn der Zustand der übrigen an der Trichinosis Erkrankten hat sich inzwischen bedeutend gebessert. Um nun Gewißheit über das Vorhandensein von Trichinen in der Leiche des Dr. Krüger zu erhalten, hat der Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. Adamkiewicz in Rawicz Theile aus dem Oberarm und der Wadenmuskel zur Untersuchung gesandt. Bereits im ersten mikroskopischen Präparat fand Herr Tiemann nach kurzer — im Beisein von Beamten des hiesigen zoologischen Museums vorgenommener Prüfung, Trichinen in verschiedenen Entwickelungsstadien bis zur Verkapselung vor. Herr Tiemann wird diesen Befund am Sonntag Mittag 12 Uhr in seiner Wohnung denjenigen Herren vorlegen, welche bei ihm den Unterricht für Fleischbeschau genommen haben. Es wird denselben somit die seltene Gelegenheit geboten, sich von den lebhaften Bewegungen und der verheerenden Wirkung dieser Würmer zu überzeugen.

=ββ= [Bezirks-Eintheilung der Königlichen Wasserbau-Inspection in Breslau.] Der Bezirk der Breslauer Wasserbau-Inspection beginnt an der Brieger-Oppelner Kreisgrenze und findet an der Trebnitz-Wohlauer Kreisgrenze resp. an der Einmündung der Weistritz in die Oder seinen Abschluß. Derselbe steht unter Verwaltung des Königlichen Wasserbau-Inspectors Cramer, dessen Bureau sich hier Weidendamm Nr. 3 befindet; ihm liegt gleichzeitig die Ausübung der Strompolizei ob, welche speciell durch 4 Strommeister, die ihm unterstellt sind, gehandhabt wird. Die Strommeisterbezirke sind folgendermaßen eingetheilt: I. Strommeisterbezirk Brieg: von der Oppelner bis zur Ohlauer Kreisgrenze; Strommeister Faulhaber, zu Brieg stationirt. II. Strommeisterbezirk Ohlau: von der Ohlauer bis zur Breslauer Kreisgrenze; Strommeister Franke, stationirt zu Thiergarten bei Ohlau. III. Strommeisterbezirk: Von der Ohlauer Kreisgrenze bis zur Bürgerwerderschleuse in Breslau; Strommeister Grüger hier, Hinterbleiche Nr. 2. IV. Strommeisterbezirk: Von der Bürgerwerderschleuse abwärts bis zur Einmündung der Weistritz in die Oder; Strommeister Gartieu, an den Kasernen. Zu bemerken ist noch, daß die 3 ersten Strommeisterbezirke der Königlichen Regierung unterstellt sind, während der 4. Bezirk unterhalb Breslau von der im vorigen Jahre errichteten Oderstrom-Bau-Direction ressortirt.

≏ [Die vierte diesjährige Schwurgerichtsgeriode] wird am 31. Mai unter dem Vorsitz des Herrn Stadtgerichtsraths Engländer beginnen und bis zum 12. Juni dauern. Es kommen 31 Anklagen gegen zusammen 39 Angeklagte zur Verhandlung. Den Anfang macht die Untersuchung gegen den Landbriefträger Gottfried Vogt aus Bernstadt wegen Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder und Urkundenfälschung. Das letztere Vergehen tritt übrigens auf der Liste der diesmaligen Verhandlung am öftersten, 12mal, auf. Schwere Diebstähle sind 10, dazu ein einfacher nebst Raub, verzeichnet. Die Untersuchung wegen Raubes gegen den frühern Bahnwärter Carl Friedrich Wilhelm Lappe aus Zessel steht am 3., die gegen den Schwarzviehhändler Vinzent Perlizius aus Bralin wegen desselben Verbrechens am 5. Juni an. Am 4. und 9. Juni stehen Verbrechen gegen die Sittlichkeit auf der Tagesordnung. Die erheblichsten und interessantesten Verhandlungen der Periode dürften die folgenden sein: den 5. Juni gegen den frühern Oeconom Gustav Carl Albrecht von Münstermann aus Schmiedeberg wegen Betruges und Urkundenfälschung und gegen die unverehel. Henriette Mathilde Knie aus Loiswitz wegen Kindesmordes, und den 10. Juni gegen den Webergesellen Robert Obuch und den Tuchmachermeister Daniel Noack aus Festenberg wegen vorsätzlicher Brandstiftung, durch welche der Tod eines Menschen herbeigeführt worden ist, bezw. Anstiftung dazu.

+ [Schwere Körperverletzung.] Der Hutmacherlehrling Paul Beier belustigte sich gestern Abend um 10 Uhr damit, daß derselbe mit Steinen und Ziegelstücken auf der Gabitzstraße umherwarf, bei welcher Gelegenheit der unbesonnene Bursche in der Dunkelheit den 10 Jahr alten Sohn des dort wohnhaften Schuhmachermeisters Scholtz so unglücklich ins rechte Auge traf, daß der Bedauernswerthe nach der Dr. Jany'schen Augenklinik geschafft werden mußte. Nach dem ärztlichen Ausspruche steht der Verlust des Auges zu befürchten. Uebrigens muß hervorgehoben werden, daß der Lehrling dieses Unglück nicht beabsichtigt, sondern aus jugendlichem Leichtsinn mit Steinen nach ungewissen Zielen geworfen hatte.

+ [Polizeiliches.] Einer am Königsplatze Nr. 4 wohnhaften Kaufmannsfrau ist in den letzten Tagen eine Corallenbroche im Werthe von 12 Mark aus ihrem Schmuckkasten wahrscheinlich von einem Hausdiebe entwendet worden, da ein fremder Dieb gewiß den ganzen Kasten gestohlen hätte. — Einem Soldaten des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11. ist gestern aus Stube Nr. 33 der Bürgerwerder Kaserne II eine silberne Cilinderuhr entwendet worden, auf deren Rückseite die Zeichnung eines Pferdes mit dem Buchstaben J. eingravirt ist. — Verhaftet wurde gestern ein Arbeiter, der von den Anpflanzungen des Matthiasplatzes Hollunderblüthen abgepflückt hatte, und sich dadurch einer Beschädigung fremden Eigenthums zu Schulden kommen ließ, ein Vergehen, welches nach § 304 des Strafgesetzbuches mit Gefängniß bestraft wird.

* [Ausweisung.] Dem Kaplan Grimm zu Krehlau, Kreis Wohlau, ist von der königl. Regierung der Aufenthalt in den Kreisen Wohlau, Glatz, Reichenbach, Nimptsch, Schweidnitz, Frankenstein, Breslau, Ohlau, Strehlen, Brieg, Namslau, Oels, Münsterberg, Neurode und Habelschwerdt bis zur rechtskräftigen Beendigung des gegen ihn durch Beschluß des königlichen Kreisgerichts zu Wohlau eingeleiteten gerichtlichen Verfahrens untersagt worden.

H. Hainau, 27. Mai. [Die Frühjahrs-General-Lehrerconferenz] wurde am Mittwoch von 10 Uhr Vorm. bis ½1 Uhr Nachm. durch Superintendent Böthelt aus Kreibau in einem Klassenzimmer hiesiger Knabenschule abgehalten und waren 38 Lehrer und 5 Geistliche resp. Revisoren zugegen. Nach kurzer Ansprache wurde sofort in die Behandlung der Regierungs-Proposition: „Wie ist der Unterricht im Rechtschreiben zu ertheilen, um sicheres und gleichmäßiges Fortschreiten zu erzielen?" eingegangen. Das Thema war vom Lehrer Hobusch aus Peiswitz bearbeitet. In den zur Discussion gestellten 12 Thesen wurde gefordert: durch physische und geistige Anschauung, festes Einprägen der Wortbilder und Abschreiben von Gedrucktem und Geschriebenem ist deshalb schon vom ersten Schuljahre ab unerläßliches Erforderniß, Gewöhnung an gute Aussprache beim Lesen und Schreiben, einfache orthographische Regeln werden am Lesestück nachgewiesen und eingeprägt, alles Geschriebene muß genau von Stunde zu Stunde corrigirt werden, die in den Heften am häufigsten wiederkehrenden Fehler werden besprochen, unter jeder Arbeit werde die Summe der Fehler und eine kurze Beurtheilung vermerkt, ungenaue Arbeiten seien ohne Nachsicht zu bestrafen, die Interpunktion werde beim Analysiren des Lesestückes geübt, Gewöhnung der Kinder an fleißiges Lesen auch außer der Schulzeit, der Lehrer zeige stete Peinlichkeit, Strenge und Consequenz, bleibe selbst fest in der Orthographie und lasse sich durch die, zunächst nur vorübergehenden, Reformbestrebungen nicht unsicher machen. Zur Kenntniß der Anwesenden gelangten: „12 Thesen über Rechtschreibung, von Rudolf von Raumer aus dessen Schrift „Ueber deutsche Rechtschreibung", aus Nr. 21 c. der „Schles. Schulzeitung" und wurde festgestellt: daß vorläufig am Lesebuche als Norm für die Orthographie festzuhalten sei. — Der diesseitige Kirchen- und Schulkreis umfaßt 13 Parochien mit 37 ev. Schulen, die von 41 Lehrern beschult werden. Die Zahl sämmtlicher Schüler beträgt 3447 Kinder und zwar 1853 Knaben und 1894 Mädchen, sodaß durchschnittlich jede Schule von 80 Schülern besucht wird, welche Zahl in 18 Schulen eine weit höhere ist. Zwei Schulen werden interimistisch verwaltet, ebenso viel sind wegen Lehrermangel unbesetzt und aus demselben Grunde fehlen 3 Adjuvanten. Präparanden nur noch 5, in den Vorjahren dagegen zeitweise 13 — 17. Auch hiesige Schule, deren Lehrer mit Ausnahme eines, seit vielen Jahren mit Präparandenbildung sich beschäftigten, hatte periodisch 3 und 4 Präparanden aufzuweisen, ist aber nunmehr auch ohne solche, und ob die hiesige Lehrerschaft sich bereit finden lassen wird, ihre Thätigkeit einer hier zu errichtenden Präparandenanstalt, wie dies in Aussicht genommen zu sein scheint, zuzuwenden, läßt ein bestimmtes Urtheil noch nicht zu. — Neue Schulhäuser wurden bezogen in Doberschau, Kraibau, Gremsdorf und Brockendorf. Das in Bielau wird im Laufe dieses Sommers fertig gestellt, im nächsten Jahre aber dürften Neubauten in Steinsdorf und Göttschau ausgeführt werden. — Als Zuschüsse wurden aus Staatsmitteln im Ganzen 2380 Thlr. jährlich gewährt und zwar Dotationszuschüsse 705 Thlr., persönliche Zulagen 145 Thaler und Alterszulagen 1480 Thlr. — Eine für einen bedrängten Lehrer bei Bunzlau angeregte Unterstützung ergab 12 Thlr. 20 Sgr.

D. Frankenstein, 28. Mai. [Se. Exc. der Feldmarschall Graf Moltke] traf mit dem gestrigen zweiten Personenzuge aus Liegnitz von Schloß Kreisau hier ein, besuchte während des nur zweistündigen Aufenthaltes die Diakonissen-Anstalt und Kleinkinderschule und reiste mit dem dritten Personenzuge Abends 6 Uhr 10 Minuten wieder zurück.

V Brieg, 27. Mai. [Viehmarkt. — Concert. — Denkmal. — Tyroler. — Schönwälder-Stiftung. — Kirche und Kirchthürme. — Selbstmord.] Der am 24. Mai abgehaltene Viehmarkt war beschickt mit etwa 100 Luxuspferden (200—300 Thlr.), 20 Reitpferden (200—250 Thlr.), 200 Kutschenpferden (150—200 Thlr.), 500 Ackerpferden (75—175 Thlr.), 250 Kleppern (10—40 Thlr.), 30 Fohlen (15—40 Thlr.), 50 Mastochsen (110—140 Thlr.), 250 Zugochsen (50—120 Thlr.), 400 Nutzkühen (30—80 Thaler), 200 Kalben (25—60 Thlr.), 30 fetten Schweinen (10—25 Thlr.), 111 Stück Schwarzvieh (18—25 Thlr. das Paar), 200 Ferkeln (8—18 Thlr. das Paar), 30 Ziegen (½—7 Thlr. das Stück). — Für das zum Andenken an den Krieg von 1870—71 hierselbst zu errichtende Denkmal hat der mit unabläßiger Ausdauer anregende Privatmann (Herr Kasperowsky) die von ihm seit einigen Jahren betriebenen Sammlungen nach einem neulich veranstalteten sehr gelungenen, einen Reinertrag von 135 Thlrn. liefernden Concert und Feuerwerk nunmehr 700 Thlr. zusammengebracht. Den Platz in einer neuen Promenaden-Anlage dicht vor dem ehemals Breslauer Thore haben die städtischen Behörden bewilligt, ebenso die in Zinnguß aufzustellende Figur der Germania und was sonst zu den Kosten der Herstellung von Postament u. s. w. noch fehlen wird. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung gab man zwischen den beiden zur Wahl gestellten Figuren der Germania und der Rauch'schen Victoria ersterer einhellig den Vorzug, um gerade die Neu-Aufrichtung Deutschlands, wie sie durch diesen Krieg vollzogen worden ist, für die jetzt und später lebenden hiesigen Geschlechter zu versinnbildlichen. — Ludwig Rainer hat mit seiner Tyroler Sänger-Gesellschaft Montag und Dinstag hierselbst auf der Rückreise von Oberschlesien her noch zwei Concerte gegeben und obschon gerade zwei schöne Maiabende dem Besuch des Schauspielhaus-Saales einigen Abbruch thaten, doch wiederum herzliche Aufnahme und entsprechenden Besuch gefunden. — Die zu Ehren des nach mehr als 40jähriger Wirksamkeit vom hiesigen Königlichen Gymnasium geschiedenen Professor Dr. Schönwälder aus freiwilligen Beiträgen errichtete Stiftung (zur Verleihung von Stipendien an Schüler des hiesigen Gymnasiums) hat mit einem Fonds von 1870 Mark begonnen, nachdem vom Ertrage der Sammlungen (2690 Mark) an Kosten für Adresse, Abschiedsfest u. s. w. 820 Mark hatten in Abzug gebracht werden müssen. — Bei Gelegenheit der Niederlegung zweier alter Holzhäuser auf der Langenstraße und Errichtung eines vereinigenden Neubaues auf den Grundstücken derselben ist durch die städtischen Behörden ein Anfang gemacht worden zur Freilegung der durch diesen Theil der genannten Straße nach Süden hin völlig verdeckten evangelischen Hauptkirche, welche mit ihrer imponirenden Architectonik und überhaupt ringsum enge umbaut ist, auf der Nordwestseite vom Theater, nach Südost vom Zuchthaus begrenzt wird. Die Stadt hat nun neben jenen eingelegten und wieder aufzubauenden Häusern ein drittes erworben, welches abgebrochen wird, um zur Kirche zunächst einen breiten Zugang zu schaffen, durch welchen zugleich das Thurm-Portal seitlich freigelegt wird. Vielleicht wird ein späteres Geschlecht auch die nun angrenzenden Communal-Gebäude: Leihamt, Armenhaus, Schule (früher Elementar-Schule, dann der Provinzial-Gewerbeschule zugewiesen, jetzt der Landwirthschaftsschule unentgeltlich eingeräumt) ebenfalls abbrechen und damit die gesammte breite Südseite der stattlichen Kirche freilegen. Vielleicht trifft dies mit dem Neubau der beiden Kirchthürme zusammen, für welche der Thurmbau-Verein neue Lebensäußerungen giebt, um das auf 7000 Thlr. bis jetzt angesammelte Bau-Capital zu vermehren. Zunächst ist eine Lotterie im Werke und deren Genehmigung bereits höheren Ortes beantragt; möglich, daß aus den Erträgen dieser Lotterie die Bausumme bis zu einer Höhe gebracht wird, welche die längst erhoffte Ausführung der seit Jahrhunderten, seit Erbauung der Kirche unvollendeten Arbeit in kürzerer Frist ermöglicht. Leider würde es wohl nie gelingen, was in Breslau bei St. Elisabeth und bei Maria-Magdalena erreicht worden ist, gerade das Thurmportal vorn freizulegen; die dicht an dasselbe herantretenden Hintergebäude der Milchstraße sind oder werden zum Theil ganz neu aufgeführt und gehören zu großem Theil dem soeben erst mit großen Kosten erweiterten Schauspielhause an. — Vor einigen Tagen suchte und fand ein armer Schneider, früher zugleich Thurmwächter, seinen Tod auf den Schienen des hiesigen Bahnhofes; er warf sich vor eine von der Wasser-Station heranfahrende Maschine und wurde augenblicklich getödtet.

⚭ Leobschütz, 27. Mai. [Brand.] Heute Morgens um 11¼ Uhr, während in der katholischen Pfarrkirche noch die Frohnleichnamsprocession abgehalten wurde, ertönte das Feuersignal. In der Weberbauer'schen Brauerei war in dem neben der alten Colonade belegenen Raume, wo dem Vernehmen nach Fässer lagerten, auf eine bis jetzt nicht aufgeklärte Weise ein Brand entstanden, der außer der genannten Colonnade auch noch das südwestlich benachbarte, zur Malzdarre bestimmte Gebäude ergriff. Nachdem von letzterem das Gebälk zusammengestürzt war, folgte auch der nach Süden gewendete Giebel nach. Beim Wahrnehmen des drohenden Einsturzes retteten sich in aller Hast noch eine Menge von dort mit Löschen beschäftigten Personen; leider gelang dies nicht allen: drei trugen mehr oder weniger bedeutende Beschädigungen davon; ein Fleischer, Namens Riedel, erlitt einen Schädelbruch, ist aber noch am Leben; dagegen fand der praktische Arzt Dr. Neugebauer, ein noch junger Mann im Anfange der dreißiger Jahre, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, da seine Flucht ein Wagen hemmte, durch eine gewaltige Trümmermasse augenblicklich den Tod. — Der an die Brandstelle stoßende, zu der Brauerei gehörige Gesellschaftsgarten sollte heute für die Sommer-Vergnügungen durch ein Concert eröffnet werden.

△ Leobschütz, 26. Mai. [Brandunglück. — Cynophagen.] Unsere Stadt befindet sich in allgemeiner Aufregung. Heute Morgen 11 Uhr erschallte der Ruf „Feuer!" in den Straßen. Es brannte die Mälzerei und die daran stoßende Colonade des Herrn A. Weberbauer. In der ersteren lagerten bedeutende Vorräthe an Gerste, auf dem Boden der letzteren ein großer Haufen Hobelspäne. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich, und die genannten Gebäulichkeiten brannten vollständig nieder. Während des Brandes ereignete sich eine gräßliche Katastrophe. Auf dem Dache eines anstoßenden Gebäudes und in der brennenden Mälzerei selbst befanden sich viele Menschen, welche mit der äußersten Anstrengung dem Feuer Einhalt zu thun versuchten. Da stürzte plötzlich mit donnerähnlichem Getöse die eine Giebelseite des Mälzerei-Gebäudes herunter und der Tod hielt seine blutige Ernte. Der hier in allen Kreisen beliebte Dr. med. Neugebauer wurde von den brennenden Balken auf der Stelle erschlagen. Mit gräßlich zerschmettertem Kopfe trug man die Leiche des Aermsten von der Unglücksstätte. Der Fleischermeister Riedel wurde ebenfalls so furchtbar verletzt, daß er mit dem Tode ringt, oder vielleicht schon verschieden ist, während ich diese Zeilen niederschreibe. Außerdem sind noch zwei andere schwer verwundet. Nur durch die größte Geistesgegenwart gelang es dem Dr. Kober und mehreren anderen, sich vor dem gleichen Schicksal zu bewahren. Ueber die Einzelnheiten des Unglücks werde ich nachträglich berichten. — Daß die oberschlesische Arbeiterbevölkerung einen feisten Hund als einen willkommenen Braten betrachtet, ist wohl zur Genüge bekannt, daß aber ein muthmaßlich toller Hund mit demselben Appetit verspeist wird, dürfte Manchem unglaublich klingen. Und doch ist die Sache nackte Wahrheit. Ein Barakenbesitzer an der im Bau begriffenen Bahnstrecke von Leobschütz nach Rasselwitz hielt zur Sicherung gegen Diebe einen großen bissigen Hund. Als nun die Frau des Eigenthümers vor einigen Tagen dem Hunde sein Futter brachte, wurde sie von demselben gebissen. Kurz darauf wurde der Hund von mehreren Bahnarbeitern geneckt. Das wüthende Thier zerriß seine Kette und biß drei von den Arbeitern. Ein zufällig des Weges kommender Förster schoß den Hund todt. Die Arbeiter ließen ihre Bißwunden von einem Arzt in Rasselwitz untersuchen, und es entstand die Vermuthung, daß der Hund von der Tollwuth befallen gewesen sei. Auf die von Seiten des Amtsvorstehers in Pommerswitz erfolgte Anzeige wurde der hiesige Kreisthierarzt M. angewiesen, den todten Hund zu seciren. Derselbe begab sich zu dem Barakenbesitzer und verlangte den Hundecadaver. Dieser war aber während der Nacht von vier Bahnarbeitern gestohlen und vollständig in deren Magen verschwunden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ Breslau, 27. Mai. [Criminaldeputation. Freisprechung.] Der Steinsetzmeister B. betrieb hierselbst sein Geschäft in einem so großen Maßstabe, daß der Magistrat ihn als Kaufmann in der Klasse A. zur Steuer heranzog, und in Folge der betreffenden Benachrichtigung das Stadtgericht ihn aufforderte, seine Firma ins Firmenregister einzutragen, ein Verlangen, welchem B. trotz der angedrohten Ordnungsstrafe jedoch nicht entsprochen hat. Als B. im vorigen Jahre sich, nachdem er durch Gefälligkeitsaccepte große Verluste gehabt, sich genöthigt sah, seine Zahlungseinstellung anzumelden, wurde der kaufmännische Concurs über sein Vermögen eröffnet. Nach dem vorgeschriebenen Generalbericht des Massenverwalters hatte der Cridar kaufmännische Bücher überhaupt nicht, sondern nur 2 Bücher geführt, aus denen eine klare Einsicht in seine Vermögenslage nicht zu gewinnen war. Die Staatsanwaltschaft hat nun gegen ihn Anklage wegen einfachen Bankerutts erhoben. Derselbe sei, so wird ausgeführt, als Kaufmann im Sinne des Gesetzes zu erachten, da sein Gewerbebetrieb über die Grenzen des handwerksmäßigen Betriebes hinausgehe, indem der Concursiser Verträge mit dem Fiscus über größere Arbeitsübernahme geschlossen, Cautionen hinterlegt, die Steine en gros angekauft und 10 Wagen und 10 Pferde in seinem Geschäfte gehabt und gebraucht habe. — Der Angeklagte bestreitet, obwohl sich dies so verhält, als Kaufmann gelten zu können und zur Führung von Büchern verpflichtet gewesen zu sein, zumal er davon gar nichts verstehe. Er habe vor einer Reihe von Jahren, nachdem er die Lehr- und Wanderjahre als Steinsetzer durchgemacht, sich hierorts als Steinsetzmeister mit 2 Gesellen und 3 Lehrlingen niedergelassen, sein Geschäft habe zwar allmälig zugenommen, und ihn auch in Besitz von einigem Capital gesetzt, er habe dasselbe aber nie anders, denn als Handwerker betrieben. Die en gros angekauften Steine seien stets nur zu den von ihm übernommenen Steinsetzerarbeiten verwendet, nie aber damit Handel getrieben worden. Eben so hätten Pferde und Wagen ausschließlich dem Zwecke gedient, die Steine nach den verschiedenen Arbeitsstellen zu befördern. Die Angaben bestätigt der Massenverwalter, Kaufmann Wilhelm Friederici und fügt hinzu, daß er hiernach den Cridar als Kaufmann im Sinne des Gesetzes nicht ansehe, da der Geschäftsbetrieb desselben, wenngleich im großen Maßstabe, doch nicht anders als handwerksmäßig gewesen sei. Hiernach beantragte der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft, Herr Dr. Scheffer, selbst die Freisprechung des Angeklagten, die der Gerichtshof demgemäß aussprach.

Handel, Industrie 2c.

Acht Briefe über den Güter-Tarif der Eisenbahnen.

Ein Beitrag zur Erörterung der Tariffrage.

(Schluß.)

Sechster Brief.

Sie wünschen, ich möchte Ihnen an einem Beispiel zeigen, wie ein vom Staate resp. Reichskanzler-Amt festzusetzender Maximal-Tarif sich gestalten würde.

Hier haben Sie den Entwurf eines solchen Tarifs:

	pro Centner und Meile.		Expeditionsgebühr pro Centner.
Klasse I (die günstig situirten Bahnen).			
Stückgut	3 Mark-Pfge.	—	12 Mark-Pfge.
Güter in ganzen Wagenladungen	2 " "	—	6 " "
Die Güter des Artikel 45 der Reichsverfassung in ganzen Wagenladungen	1 " "	—	6 " "
Klasse II (die Bahnen in mittleren Verhältnissen).			
Stückgut	4 Mark-Pfge.	—	12 Mark-Pfge.
Güter in ganzen Wagenladungen	2,5 " "	—	6 " "
Die Güter des Art. 45 der Reichsverfassung in ganzen Wagenladungen	1,5 " "	—	6 " "
Klasse III (die ungünstig situirten Bahnen).			
Stückgut	5 Mark-Pfge.	—	12 Mark-Pfge.
Güter in ganzen Wagenladungen	3 " "	—	6 " "
Die Güter des Art. 45 der Reichs-Verfassung in ganzen Wagenladungen	1,5 " "	—	6 " "

Eilgut zahlt in allen Klassen den doppelten Tarifsatz des Stückgutes.

Ich bin weit entfernt, diesen Entwurf als einen praktisch brauchbaren zu

empfehlen und enthalte mich deshalb auch der speciellen Rechtfertigung der einzelnen Positionen.

Dem Staate (Reichseisenbahnamt) steht ja ein reiches statistisches Material zu Gebote und er kann insbesondere die praktischen Erfahrungen der von ihm selbst verwalteten Bahnen zu Grunde legen, er wird also auch die richtigen Sätze zu finden wissen, welche dem Bedürfniß des Publikums entsprechen und doch auch den Bahnen keinen fühlbaren Nachtheil zufügen.

Freilich wird selbst der beste — nach den sorgfältigsten Erwägungen aufgestellte Maximal-Tarif nicht für alle Zeiten und für alle Verhältnisse unverändert aufrecht erhalten werden können. Ein allgemeines andauerndes Steigen oder Sinken der Arbeits-Löhne, der Materialien-, insbesondere der Kohlen-, Eisen- und Holz-Preise wird von Zeit zu Zeit einen wesentlichen Einfluß auf die Rentabilität der Bahnen üben, so daß der Maximaltarif den Eisenbahn-Verwaltungen einen sehr weiten Spielraum für ihre Tarife lassen müßte, wenn er auf derartig veränderte Verhältnisse bleibende Anwendung finden sollte. Weit mehr dürfte es sich empfehlen, den Maximaltarif den jeweiligen Preisverhältnissen anzupassen, ihn aber von Zeit zu Zeit und zwar in feststehenden Zeiträumen — etwa von 5 zu 5 Jahren einer genauen Revision zu unterwerfen. Wird eine derartige periodische Revision vorgeschrieben, so versteht es sich von selbst, daß mit ihr auch eine periodisch erneute Vertheilung der Bahnen in die Klassen des Tarifs vorzunehmen sein würde.

Man kann sich die Vertheilung der Bahnen in die Tarifklassen in ihrer Ausführung ähnlich denken, wie die Einschätzung Steuerpflichtiger in die verschiedenen Steuerklassen dergestalt, daß gegen die Entscheidung der dazu berufenen Behörde (Reichseisenbahn-Amt) binnen bestimmter Frist Remonstrationen — event. auch Reclamationen an die höhere Instanz (Bundesrath) zugelassen würden, während bei nicht stattfindender Berufung oder nach Entscheidung in der Reclamations-Instanz die festgestellte Klasse bis zum Ablauf der betreffenden Tarif-Periode unabänderlich bliebe.

Siebenter Brief.

Ihre Bemerkungen über meinen letzten Brief haben mich lebhaft interessirt. Es ist auch meine Meinung, daß die wiederkehrenden Revisionen des Maximal-Tarifs und die unausbleiblichen Erörterungen über die Tarifsätze bei der Classificirung der Bahnen und bei dem Reclamations-Verfahren, bei welchem die Eisenbahn-Verwaltungen zur sorgfältigsten und speciellsten Darlegung ihrer Verhältnisse genöthigt sein würden, zur Klärung der schwierigen Tariffrage wesentlich beitragen müßten. Wenn Sie meinen, daß der Zeitraum von 5 Jahren für eine Tarifperiode mit Rücksicht auf die häufig so rasch eintretenden Preis-Veränderungen Ihnen zu lang erscheine und daß Sie eine Herabsetzung desselben auf 3 Jahr für angemessen erachten würden, so möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß es sich ja doch um einen Maximal-Tarif handelt und daß dessen Positionen den Bahn-Verwaltungen einen gewissen Spielraum bieten müssen, der sie in den Stand setzt, ungünstige Conjuncturen von kürzerer Dauer ohne erheblichen Nachtheil zu überstehen. Andererseits liegt es immerhin im Interesse des Handels und der Industrie, gegen Tarif-Schwankungen über eine feste Grenze hinaus auf möglichst lange Zeit gesichert zu sein, damit das Risico solcher Unternehmungen, deren Erfolg von gewissen Frachtpreisen abhängig ist, nicht allzu erheblich wird.

Ich komme schließlich zu der Frage, in welcher Art — gegenüber dem festgestellten Maximal-Tarif die einzelnen Bahn-Verwaltungen ihre Frachttarife einzurichten haben. — Zunächst ist es wohl selbstverständlich, daß der Maximal-Tarif — für jede einzelne Bahn zugleich den Normal-Tarif, d. h. den Tarif für die Güter bilden wird, bei welchen weder wegen ihrer Beschaffenheit, noch wegen der Art ihres Transports resp. ihrer größeren Masse Gründe zu besonderen Ermäßigungen vorhanden sind. Ein besonderer Normal-Tarif bei einer Bahn wäre nur denkbar, wenn der Maximal-Tarif die Selbstkosten der Beförderung in allen Fällen überstiege und die Bahn also überall ohne Schaden die Positionen dieses Maximal-Tarifs ermäßigen könnte. Dieser Fall wird bei sorgsamer Aufstellung des Maximal-Tarifs schwerlich vorkommen.

Außer dem Normal-Tarif wird aber jede Bahn noch eine Reihe ermäßigter Tarife aufstellen können und in ihrem Interesse aufstellen müssen. Diese Ermäßigungen treffen entweder einzelne Gegenstände oder Categorien von Gütern, oder sie werden bei der Beförderung in größeren Massen resp. beim Gebrauch einfacherer Transportmittel (offene Wagen), oder auf weitere Entfernungen gewährt. Man hat dergleichen Herabsetzungen der Fracht-Preise in verschiedener Weise bezeichnet, obwohl auch diese Bezeichnungen nicht bei allen Verwaltungen in derselben Bedeutung gebräuchlich sind. So spricht man von ermäßigten Tarif-Klassen A. B. C. u. s. w., wenn der niedrige Preis bei Aufgabe von vollen Wagenladungen von 200 Centnern, oder vollen Ladungen in offenen Wagen von 100 oder 200 Centnern eintritt, aber ebenso auch von ermäßigten Klassen, wenn einer Reihe von speciell genannten Gegenständen ein und dieselbe Ermäßigung zu Theil wird, — dagegen bezeichnet man als Special-Tarif oder Special-Klasse die Fracht-Ermäßigung, die einem einzelnen oder einigen wenigen Fracht-Gütern zu Theil werden soll. Andere Verwaltungen rubriciren ihre Ermäßigungen unter die Bezeichnungen: Local-Tarif, directer Tarif u. s. w. Diese Mannigfaltigkeit der Benennung — ich könnte Ihnen leicht wohl 20 Namen der verschiedenen Tarife aufzählen — trägt lediglich zur Verwirrung des Publikums bei und hat gar keinen Zweck.

Man sollte überall nur 3 Arten von Tarifen unterscheiden, nämlich:

1. den vom Staate oder Reiche festgesetzten Maximal-Tarifen und für jede einzelne Bahn,
2. ihren Normal-Tarif und
3. ihre Special-Tarife (gleichviel ob letztere auf Grund der Vereinigung mit anderen verbundenen Bahnen entstanden sind oder auf specieller Entschließung beruhen).

Eine solche Vereinfachung der Unterscheidungen würde lediglich den Grundsatz für jede Eisenbahn-Verwaltung ausdrücken:

Was wir nicht aus irgend welchem Grunde zu ermäßigtem Preise transportiren können (Special-Tarife) dafür wird der normale Fracht-Satz gezahlt (Normal-Tarif) und dieser ist — so wird es ja in den meisten Fällen wohl sein — identisch mit dem von der Regierung gestatteten höchsten Satze (Maximal-Tarif).

Wäre dies nicht auch nach Ihrer Meinung eine wesentliche Vereinfachung wenigstens in der Normenclatur des Tarifwesens?

Achter Brief.

Sie erinnern mich an die in einem früheren Briefe von mir selbst aufgestellten Fragen, ob die Spezial-Tarife nicht einzuschränken resp. durch reglementarische Vorschriften auf eine bestimmte Anzahl zu fixiren sein möchten, — und ob sie dauernd oder nur auf Zeit festgestellt werden sollen? Ich will Ihnen in kurzen Worten meine Meinung über die Behandlung der Special-Tarife sagen.

Die Zahl und Art der Special-Tarife einer Eisenbahn-Verwaltung darf im Interesse des Publikums in keiner Weise beschränkt werden. Wünschenswerth aber wäre eine Vorschrift, nach welcher Special-Tarife der Bahnen unter allen Umständen nur für bestimmte Zeiträume festgesetzt werden dürfen etwa in folgender Art:

Die Verwaltungen der fiscalischen sowie der Privatbahnen sind verpflichtet, alljährlich im Monat December die auf den betriebenen, oder noch in Betrieb zu setzenden Strecken während des nächstfolgenden Kalender-Jahres zu erhebenden Tarif-Sätze öffentlich bekannt zu machen. Erfolgt eine solche Bekanntmachung nicht, so bleiben die für das Vorjahr veröffentlichten Tarife soweit sie dem maßgebenden Maximal-Tarif nicht widersprechen, für ein weiteres Jahr in Kraft und werden durch die Staatsbehörde auf Kosten der betreffenden Bahn republicirt. Aenderungen der publicirten Tarife im Laufe des Kalenderjahres sind unzulässig. Die öffentlichen Blätter, in denen die Bekanntmachung der Tarife für jede Bahn zu erfolgen hat, bestimmt die Staatsbehörde. Bei allzu großem Umfange der Tarife kann die Behörde genehmigen, daß sich die öffentliche Bekanntmachung auf die Erklärung beschränkt, daß die für das nächste Kalenderjahr festgesetzten Tarife in den Expeditions-Lokalen der Bahn zur Einsicht der Interessenten offen liegen resp. ihnen gegen einen bestimmten Preis für jedes Exemplar verabfolgt werden.

Die Motive für diese Vorschläge werden Ihnen zum Theil aus meinen früheren Briefen einleuchten. Eine Beschränkung der Special-Tarife in ihrer Zahl oder Art würde zwar das Tarifwesen vereinfachen, aber das Publikum in Bezug auf die Höhe der Frachtpreise entschieden benachtheiligen. Jeder neue Special-Tarif enthält ja Nichts als eine Fracht-Ermäßigung für ein besonderes Gut oder für eine besondere Art der Beförderung. Generalisirt könnten solche Ermäßigungen der Natur der Sache nach nicht werden. Bei jeder Bahn — und für jede Strecke liegen die Verhältnisse anders. Die eine Verwaltung ist in der Lage, weil es ihr an Rückfracht nach einem Orte fehlt, bestimmte Güter in bestimmter Richtung billiger zu transportiren als eine andere Bahn, warum sollen dem Publikum die Vortheile entzogen werden, die in diesem Verhältniß liegen? Und so können die verschiedensten Gründe für Frachtermäßigungen in nicht zu bestimmender Zahl bei einzelnen Bahnen vorliegen, während andere Bahnen wieder für andere Fälle Vortheile bieten. Reglementirend und nivellirend hiergegen einschreiten, hieße einfach dem Verkehr wirthschaftlich begründete Chancen rauben.

Aber eine andere sehr berechtigte Forderung muß jeder Geschäftsmann an die Bahn-Verwaltungen stellen. Er muß wissen, wie lange er auf Unveränderlichkeit der Tarife rechnen kann, um seine Speculationen danach einzurichten. Gegenwärtig schwanken die Tarifsätze der Bahnen unaufhörlich. Lesen Sie mit Aufmerksamkeit die öffentlichen Blätter, insbesondere den Reichs-Anzeiger und die Amtsblätter unserer Bezirks-Regierungen. Sie werden fast in jeder Nummer eine Reihe von Bekanntmachungen über Tarif-Aenderungen entdecken und wollen Sie den Tarif einer bestimmten Bahn mit Sicherheit kennen lernen, so müssen Sie außer ihrem letzten allgemeinen Tarif eine lange Reihe von Nachträgen studiren, die oft nach wenigen Wochen die ursprünglichen Sätze auf's Wesentlichste modificiren. Dieses unaufhörliche Schwanken der Tarife muß beseitigt werden und es würde bei Durchführung meines obigen Vorschlags beseitigt werden. Bei dieser Einrichtung würde jeder Interessent genau wissen, wie und wo er sich über den Tarif einer Bahn informiren könnte und seine Information würde ihm die erforderliche Sicherheit in seinen Berechnungen mindestens stets für das laufende Kalenderjahr gewähren.

---

4 **Breslau**, 28. Mai. [**Von der Börse.**] Die Börse war matt gestimmt und erlitten namentlich Laurahütte-Actien neuerdings Coursrückgänge, wogegen sich Creditactien ziemlich fest behaupteten. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Schluß matt. Creditactien 426—427 bez., Lombarden 228,50—228 bez., Franzosen 535 bez. — Schles. Bankverein 101,25 Gd. Laurahütte 100,35—101—100,25 bez.

---

4 **Breslau**, 28. Mai. [**Regulirungscourse pro Mai 1875.**] Posener Credit-Pfandbriefe 95, 5% Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe 101, Freiburger Stamm-Actien 84, Oberschlesische A. C. D. 140, Littr. E. 133, Rechte-Oder-Ufer 110, dito Stamm-Prior. 111, Galizier 107, Lombarden 229, Franzosen 535, Rumänier 34, Italiener 92, österr. Silberrente 69, 60er Loose 117, Poln. Liquidat.-Pfandbriefe 70, Bresl. Discontobank 78, Bresl. Handels- und Entrepot-Gesellschaft 60, Breslauer Wechslerbank 75, österr. Credit-Actien 427, Ostdeutsche Bank 80, Schlesischer Bankverein 101, Schles. Bodencredit 97, Schles. Centralbank 45, Schles. Vereinsbank 90, Breslauer Maklerbank 74, Breslauer Makler-Vereinsbank 85, Börsen-Maklerbank 90, Bauer-Neborst 70, dito Stamm-Prior. 70, Immobilien 70, dito junge 70, Oberschl. Eisenbahnbedarf 43, Kramsta 87, Silesia 46, Laurahütte 101, Bresl. Oelfabriken 52, Linke 56, österr. Noten 184, russische Noten 282.

Breslau, 28. Mai. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.**] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 4000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine 137 Mark bezahlt, pr. Mai 139—138,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 138,50 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 139—138,50 Mark bezahlt, Juli-August —, August-September —, September-October 141 Mark bezahlt u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 167 Mark Br., Mai-Juni — Mark Br., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 155 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. laufenden Monat 151 Mark bezahlt, Mai-Juni 150 Mark Br., Juni-Juli 149 Mark bezahlt, Juli-August —, September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 272 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. Mai 59,50 Mark Br., 59 Mark Gd., Mai-Juni 59,50 Mark Br., 59 Mark Gd., Juni-Juli 59,50 Mark Br., 59 Mark Gd., September-October 62,25 Mark bezahlt und Gd., 62,50 Mark Br., October-November 63 Mark Br., November-December 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 15,000 Liter, loco 49 Mark Br., 48 Mark Gd., in Auction —, pr. Mai 50,20—10 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 50,20—10 Mark bezahlt u. Br., Juni-Juli 50,20 Mark Br., Juli-August 50,50 Mark bezahlt, August-September —, September-October —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 44,90 Mark Br., 43,98 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche am 24. und 27. Mai. Der Auftrieb betrug: 1) **337 Stück Rindvieh**, darunter 214 Ochsen, 123 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 54 bis 57 Mark, II. Qualität 42—45 Mark, geringere 27—30 Mark. 2) **1068 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 54—57 Mark, mittlere Waare 45—48 Mark. 3) **1401 St. Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 20—21 Mark geringste Qualität 8—10 Mark pro Stück. 4) **817 Stück Kälber** erzielten am Schlußmarkt gute Preise.

Z. **Strehlen**, 28. Mai. [**Wollmarkt.**] Die Zufuhr betrug circa 400 Centner; die Wäschen waren mittelmäßig. Die Preise stellten sich 3 bis 4 Thaler höher als im Vorjahre. Als Käufer traten auf Fabrikanten aus Guben, Crossen und Finsterwalde, auch Händler aus der Provinz. Breslauer Händler waren sehr zurückhaltend. Der Markt war um 10 Uhr beendet.

Posen 27. Mai. [**Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.**] Wetter: Veränderlich. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet. Kündigungspreis —. Gekündet — Ctr. Mai 154 G. Mai-Juni 147 bez. u. G. Juni-Juli 146 bez. u. G. Juli-August 145 G. August-September 145 G. September-October 144 bez. u. G. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fester. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, —. Mai 50, 70 bez. u. G. Juni 50, 80 bez. u. G. Juli 51, 50 bez. u. G. August 52, 40 bez. u. G. September 52, 80 bez. u. B. October 52 B. November —. — Loco Spiritus ohne Faß —, — G.

[**Berliner Berg-Brauerei.**] Den Bemühungen der Liquidatoren der Berliner Bergbrauerei-Actien-Gesellschaft in Liquidation, im Vereine mit dem neuen Aufsichtsrath, ist es gelungen, sämmtliche Passiven der Gesellschaft zu tilgen, so daß dieselbe nunmehr vollkommen schuldenfrei dasteht und die Eventualität eines Concurses nicht mehr zu befürchten ist. Um das Unternehmen den Actionären auch fernerhin zu erhalten, ist seitens eines Actionärs beim Aufsichtsrathe der Antrag auf Umwandelung in eine neue Actiengesellschaft unter Zuziehung der alten Actionäre resp. Verwerthung derer Actien, eingebracht worden. Zur Beschlußfassung über diesen Antrag hat der Aufsichtsrath eine außerordentliche Generalversammlung zum 4. Juni einberufen, und würden bei Annahme desselben die alten Actien mit 20 Procent berücksichtigt, während das gesammte Actien-Capital des neuen Unternehmens anstatt einer Million nur 400,000 Thaler betragen wird.

[**Zur Krisis in Rio de Janeiro**] schreibt die „H. B. H." aus Hamburg, 26. Mai: Eine gestern eingetroffene Depesche aus Rio meldet: Handel desorganisirt durch letzte Fallimente. — Diese Mittheilung wird Niemanden überraschen, der den innigen Connex des Bankgeschäftes mit dem dortigen Waarengeschäfte kennt und man durfte wohl darauf vorbereitet sein, daß Complicationen nicht ausbleiben würden. In wie weit der Handel durch die Krisis in Mitleidenschaft gezogen wird, entzieht sich vorläufig der Beurtheilung, doch glauben wir auch heute noch, daß sich das gesunde Geschäft wieder erholen wird, sobald nur die herrschende Aufregung sich gelegt und die erschütterten Creditverhältnisse, durch den nothwendigen Klärungsproceß sich befestigt haben werden. Die zunächst zu erwartenden Berichte aus Rio de Janeiro über die dortige Krisis werden jedenfalls erst mit dem englischen Dampfer „Douro" zu erwarten sein, welcher bis zum 23. Mai laufende Nachrichten bringen und der gegen den 14. künftigen Monats in Lissabon erwartet wird.

Zur Affaire der **Deutsch-Brasilianischen Bank** erfährt die „H. B.-H.", daß am 25. auf Antrag des hiesigen Advokaten Dr. Wex im Auftrage eines in Arnstadt wohnenden Gläubigers gegen die Deutsch-Brasilianische Bank, welche dessen Guthaben — ein Depositum von 11,000 M. — zur Zeit nicht zurückzahlen zu können erklärte, der Universalarrest erkannt worden. Die Bank war weder gestern, noch in dem auf heute zur Beibringung des Gläubiger-Verzeichnisses angesetzten Termine erschienen und ist nunmehr zu morgen (Donnerstag) Mittag 12 Uhr die zweite Vorladung zum Erscheinen im Fallit-Actuariate zur Beibringung der Designatio Creditorum und zwar bei Strafe der Falliterklärung der Gesellschaft, falls dieselbe wiederum nicht erscheinen sollte, erkannt worden. Wie verlautet, ist außerdem von hier hiesigen Kaufleuten, welche sich vor einigen Monaten bei Emission der Actien der quäst. Bank zum Course von 103 Procent betheiligten, ein Klagantrag gegen die betreffenden Emissionshäuser im Werke.

Berlin, 27. Mai. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Thl.	20%	7800 G. excl.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	42½	400 „	„	1638 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 „	„	1490 B.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	700 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22½	1000 „	„	1400 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 „	„	460 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23⅔	24	1000 „	„	2030 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	5600 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15⅓	16	1000 „	„	2250 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000 „	„	727 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	5	1000 „	„	475 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000 „	10%	948 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	—	1000 „	„	1040 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 „	20%	3600 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	900 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500 „	„	415 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	10	1000 „	„	1310 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500 „	„	306 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	470 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	6030 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	4⅔	100 „	voll	285 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000 „	20%	2470 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	230 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	6	500 „	„	281 bz. G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	11⅓	100 „	voll	535 bz. B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 „	„	103 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 „	10%	675 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	7¼	1000 „	20%	635 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	13	500 „	„	310 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	8	500 „	„	315 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400 „	25%	716 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10%	360 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Thl.	„	550 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	12	500 „	„	180 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	500 „	5%	190 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	17	500 Thl.	20%	615 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 Thl.	„	509 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 „	„	300 B.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen 1. des Schneidergeschäfts-Inhabers Karl Eduard Ertel und 2. des Handschuhfabrikanten Ernst Adolph Bräuer, in Firma: Adolph Bräuer zu Chemnitz. Erster Termin: 29. Juni. 2) Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft R. Quitschau zu Memel. Zahlungseinstellung: 24. Mai. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Lau. Erster Termin: 5. Juni. 3) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Rudolph Christoph August Quitschau zu Memel. Zahlungseinstellung: 24. Mai. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Lau. Erster Termin: 5. Juni. 4) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Phöbus Bernstein zu Memel. Zahlungseinstellung: 24. Mai. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Lau. Erster Termin: 5. Juni. 5) Ueber das Vermögen des Handelsmanns Abraham Liebenau zu Rawitsch. Zahlungseinstellung: 14. Mai. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Theodor Jaroß. Erster Termin: 7. Juni. 6) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Wilhelm Koek zu Gr. Salze. Zahlungseinstellung: 21. Mai. Einstweiliger Verwalter: Kreisgerichts-Secretär Löffler. Erster Termin: 4. Juni. 7) Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Friedrich Herrmann Schröder zu Werdau. Erster Termin: 26. Juni.

Auszahlung.

[**Schlesischer Bank-Verein.**] Die Auszahlung der Superdividende für 1874 mit 2 Thaler pro Hundert Capital erfolgt in der Zeit vom 15. bis 31. Juli. (S. Ins.)

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 28. Mai. [**Actien-Gesellschaft Breslauer zoologischer Garten.**] Zu der heut Nachmittag abgehaltenen 13. ordentlichen General-Versammlung waren 38 Actionäre mit 189 Stimmen erschienen. Der Vorsitzende des Directoriums, Dr. Lewald, leitete die Verhandlungen und eröffnete dieselben, indem er das Wort Herrn Kaufmann P. Riemann zur Erstattung des Geschäftsberichtes des Directoriums für das Jahr 1874 ertheilt. Wir heben aus diesem Bericht Folgendes hervor: In der vorjährigen General-Versammlung wurde an Stelle der statutengemäß aus dem Verwaltungsrath ausscheidenden Mitglieder theils wieder-, theils neugewählt die Herren: Kaufmann O. Beck, Geh. Rath von Görtz, Kaufmann Riemann, Kaufmann S. Flatau, Kaufmann E. Bauer, Graf Rödern, Particulier C. Berger, Kaufmann O. Philippi, Kaufmann C. Neugebauer und Kaufmann J. J. Müller. Als Vorsitzender des Verwaltungsrathes fungirt Geh. Rath von Görtz, als dessen Stellvertreter Kaufmann O. Beck. Zur Bildung des Directoriums wurden berufen die Herren: Dr. Lewald, Kaufmann Th. Heinrich, Kaufmann Gutke, Kaufmann Riemann, Graf Rödern. Den Vorsitz führt Dr. Lewald, als dessen Stellvertreter Kaufmann Heinrich fungirt.

Veränderungen in den Gartenanlagen haben sich nur insofern nothwendig gemacht, als wegen Räumung der Baustelle für das Raubthierhaus die Baumschule verlegt werden mußte; außerdem wurde möglichste Verbesserung des Rasens angestrebt, der Restaurationsplatz theilweise wenigstens mit eisernem Mobiliar versehen und ist bereits für das laufende Jahr eine weitere Ergänzung in Aussicht genommen.

Die auch im vorigen Jahre veranstalteten Monstre-Concerte fanden eben so, wie die einfachen Wochen-Concerte, soweit die Witterung dafür günstig war, rege Theilnahme.

An Neubauten machten sich nothwendig: Das Monstre-Concert-Podium, das Bierzelt, Pekarihaus und eine zweite Retirade; außerdem begann der Bau des großen Raubthierhauses, welcher theils absolut nothwendig für die vorhandenen Raubthiere und deren Vermehrung, da gerade die Raubthiere eine Hauptanziehungspunkt für das Publikum bilden. Der Verwaltungsrath beschloß, die aus dem Verkauf der zum grünen Schiff gehörigen Ueberfährgerechtigkeit theils bereits gelöste, theils im Laufe des Jahres 1875 noch zu

vereinnahmende Summe von 11,750 Thlr. für jenen Bau zu verwenden. Die Kosten des in Angriff genommenen Theilbaues haben bis Jahresschluß 4340 Thlr. betragen. Der noch fehlende rechte Seitenflügel würde eine Ausgabe von 5300 Thlr. erfordern. Anzuerkennen ist, daß die Werkmeister aus Vorliebe für den zoologischen Garten ausnahmsweise billige Preise gemacht und sich schließlich noch bereit erklärt haben, je nach Verhältniß Actien in Zahlung zu nehmen. Dadurch ist es gelungen, Actien im Betrage von 1150 Thlr. unterzubringen.

Der Thierbestand zeigte am 31. Decbr. v. J. 252 Säugethiere, 425 Vögel und 5 Reptilien nach erfolgten Abschreibungen im Werthe von 11,117 Thalern; von Thierkäufen sind hervorzuheben 1 weibliche Elandantilope, 25 Affen, 1 Caracal, 1 Schakal, 1 Ichneumann, 3 Seehunde, 2 Pfefferfresser, 1 Marabu, 2 Jungfernkraniche, 1 Riesenkranich ꝛc. An Geschenken gingen dem Garten zu außer verschiedenen kleinen Thieren (Affen, Rehen, Wölfen, Fischottern), als Ergebniß der Tigerlotterie 3 bengalische Tiger, 1 Zebrastute und 2 Strauße. — Geboren wurden 2 Affen, 5 Nasenbären, 3 Löwen, ein Känguruh, 2 Pekari, 1 Lama, 5 Dammhirsche, 3 Schweinshirsche ꝛc.

Zum Verkauf kamen im Garten geborene Dammhirsche, Schafe, Ziegen, 3 Nasenbäre, 1 Zebustier und verschiedene Vögel. — Durch den Tod gingen verloren 1 weibliche Eland-Antilope, 1 gestreifte Hyäne, 4 Affen, 1 Tiger-Katze, 1 Känguruh und mehrere kleine Säugethiere, so wie 62 Vögel. Im Ganzen beläuft sich der Verlust auf 4½ % des erfahrungsmäßig dafür sich ergebenden Mittelprocentsatzes.

Der eigentliche Betrieb des Gartens hat die Summe von 17,975 Thlr. in Anspruch genommen; eingeschlossen sind Baurechnungen vom Jahre 1873 mit 385 Thlr.; ferner hat die Reparatur der Wasserzuleitung aus der Oder allein 440 Thlr. gekostet. Auch ist die Ausgabe für Futtermaterialien durch den Elephanten und namentlich wegen Zuwachses der Fleischfresser auf 8,820 Thlr., im Ganzen um ca. 1200 Thlr. gegen das Vorjahr gestiegen.

Pachten und Zinsen ergaben 1721 Thlr., aus dem Verkauf von Thieren, Cadavern, Eiern, Dünger ꝛc. wurden 519 Thlr. gelöst. An Eintrittsgeldern, einschließlich Dutzendkarten und Reitbillets wurden vereinnahmt 17,955 Thlr. 1 Sgr., und zwar 910 Thlr. mehr als im Vorjahre.

Die Einnahmen betrugen pro Januar 139 Thlr., Februar 94 Thlr., März 363 Thlr., April 1793 Thlr., Mai 3601 Thlr., Juni 2708 Thlr., Juli 2297 Thlr., August 2186 Thlr., September 2931 Thlr., October 1529 Thlr., November 223 Thlr., December 85 Thlr.

Seit Eröffnung des Gartens im Jahre 1865 sind die Einnahmen von 7563 Thlr. pro Jahr auf 17,955 Thlr. gestiegen.

Die Zahl der Personen, die den Garten gegen Entree besuchten, ist von 76,000 im Eröffnungsjahre bis zum Jahre 1874 auf 152,583 gestiegen. Von den städtischen Elementarschulen haben unter Begleitung der Lehrer 10,987 Kinder den Garten unentgeltlich besucht, ebenso zu ermäßigten Preisen verschiedene Volksschulen der Nachbarschaft mit gegen 2000 Kindern.

Der Fremdenbesuch steigert sich in unverkennbarer Weise.

An Actien waren bis zum Schlusse des Jahres 1873 1380 Stück abgesetzt; im vergangenen Jahre sind 28 Actien untergebracht worden, im Ganzen 1408 Actien im Werthe von 70,400 Thlr.

Die Actien der Gesellschaft sind am 1. Juli v. J. auf 95,003 Thlr. festgestellt worden. Sie bestanden aus den vorhandenen Grundstücken im Betrage von 29,200 Thlr., aus den Gebäuden, Käfigen ꝛc. mit 30,850 Thlr. (nach Abschreibung von 12,750 Thlr.), Gartenanlagen 6550 Thlr., an lebenden Thieren 10,552 Thlr., Pflanzen ꝛc. 369 Thlr., an Inventar 2261 Thlr., Außenstände 13,230 Thlr., baare Gelder 1794 Thlr., die Passiva bestanden aus 69,000 Thlr. Actiencapital, 9200 Thlr. Hypotheken, 550 Thlr. Cautionen ꝛc., zusammen 95,003 Thlr.

Der Reingewinn beträgt 1438 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. Zu dem Berichte fand sich nichts zu erinnern und wurde dem Vorstande Decharge ertheilt. Bezüglich des Reingewinnes, der etwa 1 pCt. Dividende repräsentiren werde, schlägt der Verwaltungsrath vor, denselben zum Weiterbau des zweiten Flügels des Raubthierhauses zu verwenden.

Die Versammlung genehmigt dies nach längerer Discussion mit großer Majorität.

Bei der demnächst vorgenommenen Ergänzungswahl wurden die Herren Graf L. Schaffgotsch mit 170, Geh. Rath v. Ruffer mit 165 und Geh. Rath v. Schröter mit 95 Stimmen zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes gewählt.

Zu Revisoren wurden per Acclamation die Herren Kaufmann R. Sturm und Kaufmann Reichelt gewählt.

—d. **Breslau**, 28. Mai. [Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.] Zur 6. diesjährigen Sitzung waren Ausstellungsprogramme des Gartenbauvereins in Bamberg, der internationalen Ausstellung für Gartenbau in Amsterdam, ferner Preisverzeichnisse über Saatkartoffeln von F. A. Spilke in Leipzig, über Gartenwerkzeuge und Geräthe ꝛc. von Gebrüder Dittmar in Heilbronn, sowie ein illustrirter Preis-Courant der Hock'schen Spalierfabrik in Wien, deren Vertreter in Breslau Herr Paul Pöhlmann (Reuschestraße 51) ist, eingegangen. Der Vorsitzende, Obergärtner Streubel (Carlowitz), hatte einen practischen Spaten ausgelegt. Herr Jettinger (Scheitnig) empfahl zum Ausheben den Stahlspaten. Bei dieser Gelegenheit wurde erwähnt, daß im königl. pomologischen Institut zu Proskau die Obstbäume nicht ausgegraben, sondern ausgezogen werden Herr Jettinger und mehrere andere Herren sind der Meinung, daß das Ausgraben der Bäume vorzuziehen sei. Nach einem vorjährigen Beschlusse hatte Herr Jettinger eine auszugsweise Zusammenstellung der auf Pomologen-Congressen empfohlenen Aepfel- und Birnen-Sorten gemacht, welche dem Jahresbericht pro 1874 beigegeben werden soll. Nach einem Vorschlage des Herrn Streubel soll eine engere Verbindung der Provinzial-Vereine mit dem Centralverein unter Herausgabe eines gemeinschaftlichen Jahresberichtes angestrebt werden. Es wurde dem Vorsitzenden aufgetragen, vorerst noch privatim mit den Vorständen der Provinzialvereine nach dieser Richtung hin zu verhandeln.

In der 7. diesjährigen Sitzung theilte der Vorsitzende zunächst mit, daß der Freiburger und Löwenberger Verein sich mit einer engeren Verbindung mit dem Central-Verein und der Herausgabe eines gemeinschaftlichen Jahresberichtes einverstanden erklärt haben. Nach einer weiteren Mittheilung hat in Württemberg die Blutlaus argen Schaden angerichtet. Als gutes Schutzmittel dagegen wird das Kalken des Bodens empfohlen. Herr Schütze (Breslau) empfiehlt die neue gelbblätterige Teppichbeetpflanze Stellaria graminea aurea, eine Pereme. Von Herrn Streubel wurde ein gutes französisches Gartenbuch (bon jardinier) vorgelegt. Bezüglich der Gemüsetreiberei in Frankreich berichtete Herr Streubel, daß daselbst statt der bei uns üblichen Mistbeete Glasglocken verwandt werden. Derartige Glocken liefere eine Fabrik das Stück zu 1 Frc. Schließlich machte Herr Jettinger noch Mittheilungen über die sogenannte Kupferglocke. Diese krieche im December aus und fresse im Frühjahre die Knospen der Aepfelblüthen ab.

Die 8. Sitzung wurde mit der Mittheilung eröffnet, daß auch der Glogauer Verein sich für den engeren Anschluß an den Centralverein einverstanden erklärt habe. Eingegangen war ein Bericht des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien pro 1874 und ein Bericht über den Ausfall der Obsternte im Jahre 1873 von Dr. Lucas und Prof. Dr. K. Koch. 17 Aepfel- und 20 Birnensorten, darunter namentlich die Winter-Goldparmäne, werden darin als besonders ertragsfähig genannt. Herr P. Erfurth (Deutsch-Crawarn) hatte einen Vortrag über Vermehrung, Cultur und Verwendung der Knollen-Begonien eingesandt, welcher zur Verlesung gelangte. Die Knollen-Begonien sind vortreffliche Gruppenpflanzen, besonders die mit aufrechtstehenden Blumen; sie blühen, bis sie der Frost zerstört. Die mit hängenden Blumen eignen sich mehr zu Einzelpflanzen oder zu kleinen Gruppen. Im Frühjahr zeitig ausgesät, blühen sie schon im Juli oder August. Die Knollen werden, ähnlich der Cannas, trocken im kalten oder temperirten Hause während des Winters aufbewahrt. Die meisten der neuen Hybriden stammen von Begonia Boliviensis, Sedeni, Veitshe und Pearcy. Herr Cuntny (Breslau) hatte eine 42 Ctm. lange Schote der Cassia fistula (Röhrenzimmt) ausgelegt; sie ist rund, 1½ Ctm. dick und von dunkelbrauner Farbe. Die Früchte haben die Form der Linsen. Diese Cassia wächst in Abessynien.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Mai. Abgeordnetenhaus. Die Berathungen wurden heute wiederum aufgenommen. In erster und zweiter Lesung wurden sieben kleinere Gesetzvorlagen erledigt. Die zweite Lesung der Gesetzvorlage, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, die allein zu einiger Debatte führte, wurde im Plenum beschlossen.

Berlin, 28. Mai. Das Herrenhaus begann die Spezialberathung der Provinzialordnung; nahm die Paragraphen bis zum Abschnitt 5 meist nach den Commissionsbeschlüssen an, die Paragraphen 18 und 31 unter Wiederherstellung der Fassung des Abgeordnetenhauses. Beim Abschnitt 5 (Provinzialrath, Bezirksrath) wird die Debatte auf Morgen vertagt. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern, er habe sich nicht mit allen Commissionsbeschlüssen einverstanden erklärt, sondern nur gesagt, die Regierung widerspreche nicht der von der Commission beschlossenen Construction der Provinzial-Räthe und Bezirks-Räthe.

Kiel, 28. Mai. Das schwedische Königspaar ist bei prachtvollem Wetter Morgens 7¼ Uhr, gefolgt vom deutschen Geschwader in Flaggenschmuck, im Hafen eingetroffen. Admiralitätschef Stosch, der schwedische Gesandte in Berlin, der commandirende General Admiral Werner begaben sich an Bord der „Vanadis", wo Stosch das Königspaar im Namen des Kaisers begrüßte. Das Frühstück wurde an Bord des Panzerschiffes „Wilhelm" eingenommen. Das Königspaar landete unter dem Kanonendonner des ganzen Geschwaders an der Barbarossabrücke und fuhr durch die überall beflaggte Stadt unter lebhafter herzlichster Begrüßung des Volkes. Die Abfahrt vom Bahnhofe erfolgte um 10 Uhr.

Washington, 28. Mai. Grant empfing die päpstliche Delegation. Der Führer derselben sprach die Wünsche des Papstes für die Wohlfahrt des amerikanischen Volkes aus.

Die katholische Kirche in Holgoke (Massachusets) ist abgebrannt. 60 Personen sind todt.

Baroda, 28. Mai. Gopal Rao, der neue Guikowar, wurde eingeführt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 28. Mai. Die Eröffnung der Kreuzburg-Posener Eisenbahn erfolgt von Schlesien aus bestimmt am 1. October dieses Jahres, dagegen wird die Verbindung mit den hiesigen Bahnen und der Bau des Theils der Strecke durch das Festungs-Gebiet von Posen aus erst im nächsten Jahre vollendet sein.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 28. Mai. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat heute Herrn Charles Darwin zum ausländischen Ehren-Mitgliede ernannt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Mai 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 426, —. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 534, —. Lombarden 228, 50. Discontocommandit —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Ruhig.

Berlin, 28. Mai, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 427, —. Staatsbahn 535, —. Lombarden 229, —. Rumänier 34, —. Dortmund 15, —. Laura 100, 50. Discontocommandit 162, 50. 1860er Loose —, —. Ziemlich fest, still.

Berlin, 28. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 426, 50. 1860er Loose 117, —. Staatsbahn 534, 50. Lombarden 227, —. Italiener 72, 40. Amerikaner 99, —. Rumänen 34, —. 5procent. Türken 42, 75. Disconto-Commandit 161, 50. Laurahütte 100, 25 Dortmunder Union 14, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 105, —. Rheinische 114, 50. Berg.-Märk. 86, — Galizier 106, 75. Wenig fest.

Weizen (gelber): Mai 186, 50, Septbr.-Octbr. 186, 50. Roggen: Mai 149, —, Septbr.-Octbr 145, —. Rüböl: Mai 60, 50, Septbr.-Octbr. 63, 20. Spiritus: Mai 51, 70, August-Septbr. 53, 80.

Berlin, 28. Mai. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oest. Credit-Actien	426, 50	426, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	85, —	85, —
Oest. Staatsbahn	534, —	534, —	Laurahütte	99, 50	101, 25
Lombarden	225, —	229, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	42, —	42, —
Schles. Bankverein	101, —	101, —	Wien kurz	183, 50	183, 65
Bresl. Discontobank	78, 40	78, 40	Wien 2 Monat ...	182, 10	182, 20
Schles. Vereinsbank	90, —	90, —	Warschau 8 Tage .	281, 25	281, 25
Bresl. Wechslerbank	74, 25	74, 25	Oesterr. Noten .. .	183, 95	184, 05
do. Pr.-Wechslerb.	72, —	72, —	Ruß. Noten	281, 40	281, 30
do. Maklerbank ..	72, —	72, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 80	106, —	Köln-Mindener ...	103, —	105, 50
3½ prc. Staatsschuld	91, 20	91, 20	Galizier	107, —	106, 50
Posener Pfandbriefe	94, 60	94, 60	Ostdeutsche Bank. .	80, —	80, —
Oesterr. Silberrente	68, 30	68, 40	Disconto-Comm...	161, 50	162, 25
Oesterr. Papierrente	64, 10	64, 30	Darmstädter Credit	133, 60	134, 20
Türk. 5 % 1865r Anl.	42, 70	42, 70	Dortmunder Union	14, 30	15, —
Italienische Anleihe	72, 40	72, 30	Kramsta	86, 50	86, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 50	70, 40	London lang	—, —	20, 47
Rum. Eis.-Obligat.	33, 80	34, —	Paris kurz	—, —	81, 80
Oberschl. Litt. A. .	140, —	140, —	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg .	83, 50	83, 70	Waggonfabrik Linke	55, —	55, —
R.-O.-U.-St.-Actie	110, —	110, 40	Oppelner Cement .	27, —	27, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	111, 40	111, 40	Ver. Br. Oelfabriken	51, 50	53, —
Berlin-Görlitzer ...	48, —	47, 90	Schles. Centralbank	143 Rk.	—, —
Bergisch-Märkische .	85, 90	86, —			

Auswärtige Fallimente, Stückeüberfluß in Folge zahlreicher Realisirungen verstimmten den Markt. Lombarden besonders gedrückt. Rheinl. Bahnen durch Contreminegerüchte geworfen. Banken, Montanwerthe neuerdings ermattend. Geld flüssig. Discont 3%. Liquidation ohne Schwierigkeit beendet. Deports: 0,50, 0,60, 0,60, 0,25, 0,25, 0,10.

Frankfurt a. M., 28. Mai, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 212, 50. Staatsbahn 266, 75. Lombarden 113, —. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 28. Mai, Nachm. 2 U. 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 212, 50. Franzosen 266, 50. Lombarden 112, 50. Böhm. Westbahn 175, 75. Elisabeth —, —. Galizier 212, 50. Nordwest 139, 25, Silberrente 68½. Papierrente 64¼. 1860er Loose 116⅞. 1864er Loose 309¾. Amerik. 1882 99⅛. Russen 1872 103¼. Russ. Bodencredit 92¼. Darmstädter 134⅛. Meininger 87¼. Frankfurter Bankverein 76⅝. Wechslerbank 77⅜. Hahn'sche Effectenbank 108, 50. Oesterreichische Bank 83¼. Schles. Vereinsbank —. Still.

Wien, 28. Mai. [Schluß-Course.] Schwach.

	28.	26.		28.	26.
Rente	70, —	70, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate .	294, —	295, —
National-Anlehen ...	74, 55	74, 70	Lomb. Eisenbahn ...	128, 75	131, 75
1860er Loose	112, —	112, 20	London	111, 95	111, 35
1864er Loose	139, —	138, 70	Galizier	236, 50	237, 25
Credit-Actien	234, 75	235, 75	Unionsbank	111, 35	111, 50
Nordwestbahn	156, 25	156, —	Kassenscheine	163, —	163, -
Nordbahn	197, 05	197, 50	Napoleonsdor	8, 89	8, 88½
Anglo	131, 70	132, 50	Boden-Credit ...	—,	— —
Franco	44, 75	44, 75			

Paris, 27. Mai, Abends. Boulevard-Rente 103. Türken 43, 82½. Spanier exter. 20⅝.

Paris, 28. Mai. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 50. Anleihe 1872 103, 07½. dto. 1871 —, —. Italiener 72, 90. Staatsbahn 661, 25. Lombarden 288, 75. Türken —, —. Spanier —, —. — Fest.

London, 28. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 94, 01. Italiener 72¼. Lombarden 11, 07. Amerikaner 102½. Türken 43, 05. — Wetter: Regen.

Newyork, 27. Mai, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 16. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 120⅞. 5% fundirte Anleihe 116⅝. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 124¼. Erie 18¾. Baumwolle in Newyork 16. do. in New-Orleans 15¼. Raff. Petroleum in Newyork 13¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 13. Mehl 5, 10. Mais (old mixed) 87. Rother Frühjahrsweizen 1, 22. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 8½. Schmalz (Marke Wilcox) 14½. Speck (short clear) 12.

Berlin, 28. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Mai 187, 50, Juni-Juli 185, 50, Septbr.-Octbr. 187, 50. Roggen fest, Mai 150, —, Juni-Juli 145, 50, Septbr.-Octbr. 145, 50. Rüböl schwankend, Mai 60, 50, Mai-Juni 60, 50, September-October 63, 20. Spiritus behauptet, Mai 51, 50, Juli-August 52, 80, August-Septbr. 53, 70. Hafer: Mai 188, —, Septb.-October 149, —.

Köln, 28. Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen anziehend, Mai 19, 45, Juli 18, 75. Roggen still, Mai 15, 20, Juli 14, 95. Rüböl steigend, loco 33, 30, Mai 33, 30, October 35, 10. Hafer Mai 18, 15, Juli 16, 40.

Paris, 28. Mai. [Getreidemarkt.] Mehl steigend, per Mai 54, —, per Juni 53, 75, per Juli-August 54, 75, September-December 55, 25. Weizen fest, per Mai 24, 25, per Juni 24, 25, per Juli-August 25, —, Septbr.-Decbr. 25, 25. Spiritus matt, per Mai 51, 50, Juni-August 51, 75. —. Wetter: Schön.

London, 28. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Schleppend. Hafer 1 höher seit Mittwoch. Fremde Zufuhren: Weizen 1436, Gerste 1660, Hafer 145,700 Qrtrs.

London, 28. Mai. Die gestrige Wollauction hatte weichende Tendenz, australische Fettwollen, Mittelqualität in Vließen und Sydney Scoured schwächer.

Hamburg, 28. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz) ruhig, Mai —, —, September-October 187, —. Roggen ruhig, pr. Mai —, —, September-October 149, —. Rüböl fest, loco 61, pr. Mai 61, pr. October 63½. Spiritus still, pr. Mai 38, Juni-Juli 38, August-September 40½. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 28. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Mai —, —, November 269, —. Roggen loco unverändert, per Mai 190, 50, per Juli —, —, per October 182, 50. Rüböl loco 36½, per Mai —, per Herbst 39¾. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst 408, pr. October —, —. Wetter: Schön.

Stettin, 28. Mai. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: ruhig, per Mai 184, 50, per Juni-Juli 185, —, Septbr.-October 188, 50. Roggen still, per Mai 146, 50, per Juni-Juli 144, 50, Septbr.-October 144, —. Rüböl ruhig, per Mai 58, —, per September-October 59, 50. Spiritus per loco 49, 40, per Mai 50, 20, per Juni-Juli 50, 20. Petroleum per Herbst 12, 25.

Frankfurt a. M., 28. Mai, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 211, 25. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 265, 25. Lombarden 107, 50. Silberrente 68, 37. 1860er Loose —, —. Galizier 212, 75. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Matt durch Rückgang der Lombarden.

Paris, 28. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 45. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 87. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 72, 95. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 661, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 280, —. do. Prioritäten 254, —. Türken de 1865 43, 80. do. de 1869 280, —. Türkenloose 125, 25. Spanier inter. 17⅜. Spanier exter. 20⅜. Franzosen —, —. Schluß matt, Realisirungen.

Glasgow, 28 Mai. Roheisen 61 Sh. — D.

London, 28. Mai, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, —. Ital. 5%. Rente 72⅞. Lombarden 11¼. 5pCt. Russen de 1871 101⅞. dto. de 1872 101. Silber 56½. Türk. Anleihe de 1865 43,07. 6pCt. Türken de 1869 54⅝. 6pCt. Verein. St. per 1882 102½. Silberrente 68¼. Papierrente 63, —. Berlin 20, 84. Hamburg 3 Monat 20, 84. Frankfurt a. M. 20, 84. Wien 11, 40. Paris 25, 50. Petersburg 32¼. Spanier —, —. Platzdiscont — %. Bankauszahlung 20000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	338,2	6,7	—	O. schwach.	heiter.
8 Petersburg	335,1	7,9	—	O. schwach.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	339,6	9,7	—	S. lebhaft.	bedeckt.
8 Stockholm	334,8	6,0	—	NO. mäßig.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	336,4	8,5	—	NW. schwach.	bedeckt.
8 Helder	336,4	8,5	—	W. s. schwach.	—
8 Hernösand	336,0	5,1	—	NO. stark.	bedeckt.
8 Christiansd.	336,1	6,9	—	NO. mäßig.	bedeckt.
8 Paris	337,8	9,2	—	SW. schwach.	bedeckt.
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	333,9	7,4	— 1,3	Windstille.	trübe.
7 Königsberg	333,2	7,3	— 2,5	S. s. schwach.	trübe.
6 Danzig	333,4	6,4	— 3,1	—	bedeckt.
7 Cöslin	334,3	8,0	— 2,4	S. schwach.	trübe.
6 Stettin	332,0	6,8	— 2,8	W. z. N. schw.	bedeckt, Regen.
6 Puttbus	332,2	7,3	— 1,9	NO. schwach.	bedeckt.
6 Berlin	333,6	7,5	— 2,6	W. mäßig.	trübe.
6 Posen	331,8	8,7	— 1,3	W. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	327,2	7,3	— 2,4	S. mäßig.	wolkig.
6 Breslau	330,0	6,6	— 3,7	W. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	—	—	—	—	—
6 Münster	334,4	6,6	— 2,5	NW. schwach.	bedeckt.
6 Köln	335,4	7,2	— 3,8	W. z. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	331,4	5,6	— 4,3	SW. mäßig.	heiter.
6 Flensburg	334,1	7,1	—	N. schwach.	trübe.
7 Wiesbaden	332,7	6,0		NW. schwach.	halb heiter.

Breslau, den 27. Mai 1875.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 1 der Wollmarkts-Ordnung vom 15. April 1873 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Frühjahrs-Wollmarkt in der Zeit vom 7. bis incl. 11. Juni c. in den zur Abhaltung des Marktes bestimmten Räumlichkeiten des sog. Kärger'schen Grundstücks Schwertstraße Nr. 10, 12, / Berlinerplatz Nr. 12 stattfindet.

Gleichzeitig wird die genaue Beachtung des § 2 der allegirten Verordnung hiermit in Erinnerung gebracht.

Königliches Polizei-Präsidium. [7292]
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Tammler,
Rudolph Tippel.
Berlin. Creutzburg. O.-S. [2351]

Paul Schröter,
Ida Schröter, geb. Keller,
Neuvermählte.
Breslau, den 26. Mai 1875. [5447]

Heut Nachmittag 5½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Fanny**, geb. **Joachimssohn**, von einem gesunden, kräftigen Jungen glücklich entbunden.
Breslau, den 27. Mai 1875.
[5441] **Moritz Fanty.**

Statt besonderer Meldung.
Allen Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte: [2353]
Emmy Einhard, geb. **Ruprecht,**
Alexander Seiffert, Lehrer.
Gleiwitz, den 23. Mai 1875.

Am 26. Mai Früh 7¼ Uhr starb einen plötzlichen Tod mein mir unvergeßlicher treuer Freund **Max Klinghammer,** z. Z. Gefreiter im 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10.
Ernst Nacke,
Gren. im 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10.
Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 1 Uhr, Garnison-Lazareth. [5445]

Am 26. d. M. Vorm. starb in Folge eines unglücklichen Schusses unser verehrter **College,** der **Koch Max Klinghammer,** z. Z. Gefreiter im 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10. Sein Andenken werden stets in Ehren bewahren [7313]
(H 21773) **die Breslauer Köche.**
Breslau, den 27. Mai 1875.

Nach langen schweren Leiden verschied am 27. Mittags im Bad Soden unser inniggeliebter Sohn und Bruder **Ferdinand Alexander** im Alter von 25 Jahren. Schwerbetrübt widmen diese Nachricht statt jeder besonderen Meldung. [5459]
Breslau, am 29. Mai 1875.
Salomon Alexander als Vater,
Siegfried, Eugen, Otto, Paul } **Alexander als Brüder.**
Die Beerdigung findet findet Sonntag, den 30., Vormittags 8½ Uhr, vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe aus statt.

Todes-Anzeige.
Am 26. d. Mts. verschied in Rawitsch im Kreise seiner Familie unser Freund
Herr Robert Jaffé.
Wir verlieren in dem Verwigten, welcher uns seit dem Jahre 1864 angehörte, einen treuen, biederen Freund, dessen treffliche Eigenschaften ihm in der Gesellschaft ein dauerndes Andenken gesichert haben. [5435]
Friede seiner Asche!
Breslau, den 27. Mai 1875.
Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Den heute bei einer Feuersbrunst plötzlich erfolgten Tod unseres braven und treuen Collegen, des [2350]
Herrn Dr. Neugebauer
hierselbst, zeigen wir im Namen der Aerzte des Leobschützer Kreises tiefbetrübt mit dem Bemerken an, daß wir sein Andenken, seines biedern Charakters, seiner aufrichtigen Collegialität und seiner stets an den Tag gelegten Bereitwilligkeit wegen, jedem Hülfesuchenden beizustehen und alles Gemeinnützige zu fördern, gleich seinen vielen trauernden Pflegebefohlenen, stets ehren werden.
Leobschütz, den 27. Mai 1875.
Dr. **Knop,** Königlicher Kreisphysikus, Sanitätsarzt. Dr. **Alscher,** Königl. Kreis-Wundarzt. Dr. **Grötschel.** Dr. **Kober.** Dr. **Scholz,** Königlicher Assistenzarzt.

Todes-Anzeige. [2352]
Nach langen schweren Leiden verschied heut Mittag 12 Uhr sanft und schmerzlos, im Alter von 76 Jahren, unser innig geliebter Gatte, Vater und Großvater, der Königliche Kreis-Gerichts-Rath a. D.
Herr Carl Gorke,
Ritter des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife.
Dies zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Falkenberg OS., den 27. Mai 1875.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr, hierselbst statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach längeren schweren Leiden entschlief heut Morgen um 9½ Uhr unser inniggeliebter theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Gutsbesitzer
Herrmann Seydel.
Dies zeigt in tiefstem Schmerz allen Verwandten und Freunden hiermit an [5434]
die tiefgebeugte Wittwe
Anna Seydel, geb. Feist.
Schiedlagwitz, d. 27. Mai 1875.
Die Beerdigung findet Sonntag 3 Uhr statt.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [6556]

Ruchlose Hand entriß uns gestern, den 25. Mai, ca. 10 Uhr Abends, das theure Leben unseres so würdigen Seelsorgers, des [2343]
Herrn Pastor Reiche
zu Döberle.
Seine aufopfernde Treue und Hingebung, welche er stets im Dienste seines Herrn und Heilandes bestätigte, wird uns immer ein leuchtendes Vorbild bleiben. Im tiefsten Schmerze beklagen wir den Verlust dieses Gerechten.
Die Kirchengemeinde der Döberler Parochie.

Am 15. d. M. entriß uns der Tod nach längerem schmerzhaften Krankenlager unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete
Frau Förster Pack,
im 79. Lebensjahre, was wir Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit tiefbetrübt anzeigen. [2346]
Tarnau, den 26. Mai 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Herr Pfarrer Mathis in Neu-Tornow mit Frl. Marie Riechers in Berlin. Kgl. Oberförster Herr Hildenhagen in Bülowsheide mit Frl. Marie Hoffmann in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: dem Pr.-Lieut. im Zieten'schen Husaren-Regt. Herr v. Keller in Friesack.
Todesfälle: Pastor em. Herr Neuhauß in Berlin. Frau Pastor Schulz in Packebusch. Kgl. sächsischer Major v. d. Armee Herr v. Germar in Cölln a/Elbe. Verw. Frau Major v. Härtig in Rheinsberg. Pastor em. Herr Kalmus in Wernigerode. Frau Gymn.-Director Dr. Bode in Herford.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 92. Mai. Vorletztes Auftreten des Fräul. Bland in dieser Session. **Bei ermäßigten Preisen: „Egmont."** Trauerspiel in 5 Akten von W. v. Göthe.
Sonntag, den 30. Mai. Mit vollständig neuer Ausstattung. **„Oberon, König der Elfen."** Große romantische Feenoper mit Tanz in 3 Akten v. Th. Hell. Musik v. Carl Maria v. Weber.

Lobe-Theater.
Sonnabend. Letztes Gastspiel des Frl. Mathilde Ramm, vom Stadttheater in Rostock. **„Ein Erfolg."** Lustspiel in 4 Akten von P. Lindau.
Sonntag. Z. 50. und letzten Male in dieser Saison. **„Mamsell Angot."**

[5444] **Volks-Theater.**
Sonnabend. „Zwei Pistolen", oder: „Erschossen und lebendig."

Varieté Theater,
Nikolaistraße Nr. 27.
Eröffnung [7095]
am Sonntag den 30. Mai.

National-Theater.
Alte Taschenstr. 21, im Garten.
Eröffnung: Sonntag, den 30. Mai.
[5446] **F. Reindel,** Director.

☐ Fr. z. ⊙ Z. 29. V. Ges. Ver.

Den im Jahre 1873 von **Ratibor** verzogenen Maurermeister Herrn **Joseph Keil** ersuche ich hierdurch behufs Berechnung um Angabe seines Wohnortes. [7308]
Ratibor. Adolph Hoffmann.

III. Breslauer Turn-Verein.
Ordentliche Haupt-Versammlung
Montag, den 31. Mai 1875, Abends 8½ Uhr, in Labuske's Local (Hiersemann), 1. Etage.
Tagesordnung:
§ 7 der Statuten.
Mittheilungen. [7285]

Vom 1. Juni ab sind meine Sprechstunden Vorm. 8—9, Nachm. 2 bis 3 Uhr. (H. 21765) [7314]
Dr. Kretschmer,
Messergasse 1, 1. Etage.

Für **Frauen- und Kinderkrankheiten** Dr. **Dyrenfurth,** Neue-Graupenstr. 17, 8—9, 2—4. [6262]
Impfung mit frischer Lymphe Mittwoch und Sonnabend Nachm. 3 Uhr.

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich (außer Sonntag)
Vormittag von 9—11 Uhr,
für Arme unentgeltlich [5296]
Nachmittag von 3—4 Uhr
Dr. Ed. Juliusburger,
Specialarzt für Hautkrankheiten.
Nicolaistraße 44/45. (am Königsplatz.)

!Morgen!
Sonntag, d. 30. Mai, Ab. 9 Uhr, unwiderruflich Schluß des Verkaufes sämmtlicher existirender Zauberapparate, Scherz- und Vexir-Artikel im Laden **29a. Schmiedebrücke 29a.**

Liebich's Etablissement.
Täglich
Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. [7301]
Entree für Herren 25 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. [7295]
Entree à Person 10 Pf.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Täglich
Großes Concert
von C. Faust. [7296]
Abends:
☞ Brillante ☜
Gas-Illumination.
Morgen Sonntag, den 30. Mai:
Früh-Concert
von 11—1 Uhr ohne Entree.

Breslauer Concert-Capelle.
Täglich Concert
in Paul Scholtz's Etablissement.
[7293] **Bilse.**

Simmenauer Garten.
Heute Sonnabend:
Großes Concert.
Auftreten
der berühmten Gymnastiker-, Akrobaten- und Pantomimen-Gesellschaft des Herrn Director Deike vom Victoria-Salon zu Dresden.
Zum Schluß:
„Der rothe Teufel."
Anfang 7 Uhr. [5433]
Morgen Sonntag: **Früh-Concert** und **Abends: Große Vorstellung.**

Hildebrand's Etablissement.
Heute Sonnabend den 29. Mai:
Großes Garten- und Promenade-Concert,
ausgeführt vom **Musik-Corps des Königl. Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6,** unter Leitung des Königlichen Musik-Directors Herrn **C. Englich.**
Bei eintretender Dunkelheit: Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillo-Baumes durch 800 Gas-Flammen, brillante Illumination des ganzen Gartens.
Anfang 7 Uhr. [7281]
Entree à Person 10 Pf.

Etablissement zum Bergkeller.
Morgen Sonntag:
Großes Früh- und Nachmittag-Concert
[7297]
von der Capelle des **2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6** unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Langer.
Anfang Früh 6 Uhr.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.

A. Werner,
kaufmänn. Unterrichts-Institut
für Herren **Curse** für Damen
in einf. u. doppelter italienischer
Buchführung,
mit **Correspondenz,** [5419]
kaufmännisch. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corrent etc.
Klosterstr. 1a, am Ohlauer Thor.

Doppelte Buchführung,
Corresp., Wechselk. ꝛc. lehrt ein erfahr. Buchhalter gründlichst. Honorar mäßig. Näheres **Sonnenstraße 14,** 3. Et.

Langer's Clavier-Institut,
Tauenzienstrasse 22,
eröffn. Anfang **Juni** neue Curse.

Ernst Eckstein. Aus Secunda und Prima. Humoresken. 4. Aufl. 1 Mark.
Vorräthig in [7294]
Trewendt & Granier's Buchhdl.,
Albrechtsstraße 37.
Nach auswärts franco gegen Einsendung des Betrages.

Soeben erschien in meinem Verlage: [6739]
Die Epilepsie.
Fallsucht, Brust- und Magenkrämpfe und deren Heilung
durch das
Auxilium Orientis
von
Sylvius Boas,
Berlin SW., Friedrichstr. 22.
Alle, welche sich um die Heilung der Epilepsie interessiren, mögen nicht versäumen, sich schleunigst meine Brochure anzuschagen.
Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken direct durch mich zu beziehen.

Bekanntmachung.
300 Mark
Belohnung werden Demjenigen zugesichert, welcher die Mörder des Pastors **Reiche** und dessen Schwester in Döberle, Kreis Oels, — ermittelt und so zur Anzeige bringt, daß sie der gerichtlichen Strafe verfallen.
Die That ist am 25. dieses Monats Abends gegen 10 Uhr in Döberle vermuthlich von zwei Personen begangen worden. — Die eine derselben soll circa 5' 5" groß, hager, eingefallenen Gesichts, mit grauem Jaquet und rundem schwarzen Hut bekleidet gewesen sein, sowie einen schwarzen Schnurr- und Kinnbart getragen haben.
Die andere kleinere, bartlose und gesund aussehende Person soll mit einem braunen Jaquet bekleidet gewesen sein.
Breslau, den 28. Mai 1875.
Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
Sack.

Schlesischer Bank-Verein.
Die Einlösung des Superdividendenscheines **Nr. 16** für das Geschäftsjahr 1874 erfolgt nach den Bestimmungen unseres Gesellschafts-Vertrages mit **Zwei Thalern** für Hundert Thaler Capital **vom 15. bis 31. Juli d. J.**
hier an unserer Kasse,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " " Herrn **S. Bleichröder,**
" **Frankfurt am Main** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
bei **sämmtlichen preußischen Provinzial-Banken** und
in **Leipzig** bei den Herren **Frege & Co.,** und der **Leipziger Wechsler-Bank.**
Breslau, den 26. Mai 1875. [7284]
Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch zur Kenntniß unserer Actionäre, daß die von der General-Versammlung für das Jahr 1874 festgesetzte Dividende von 2 Procent mit **vier Thalern pro Actie** in der Zeit vom 20. bis 30. Juni d. J. **an unserer Kasse hierselbst** zur Zahlung gelangen wird. [7259]
Breslau, den 26. Mai 1875.
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.
Philipp Scherbel. Oscar Freund. R. Ablass.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 1. Juni cr. tritt zum Localtarif der Oberschlesischen Eisenbahn ein Nachtrag mit ermäßigten Sätzen für den Transport von Getreide und faconnirtem Eisen zwischen Stationen der Breslau-Posen-Glogauer und Niederschlesischen Zweigbahn einerseits und Breslau, sowie den Stationen südlich von Breslau andererseits in Kraft. Der Nachtrag ist vom gedachten Tage ab bei unseren Stationskassen zu haben. [7318]
Breslau, den 24. Mai 1875.
Königliche Direction.

Druckfehler-Berichtigung.
In der Bekanntmachung der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn vom 26. April c., betreffend Publikation ausgelooster Prioritäts-Obligationen („Breslauer Ztg." Nr. 199 vom 1. Mai c., 2. Beilage), ist in der ersten Spalte
Zeile 65 von oben **19987** statt 10987, und
" 67 " " **21465** " 11465
zu lesen.

Vom 15. Mai. cr. ab ist zum Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verband-Tarif II. Theil ein Nachtrag XVIII. mit Tarifänderungen in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben. [7317]
Breslau, den 25. Mai 1875.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Am 20. d. M. ist zum gemeinschaftlichen Tarif der Rechte-Oder-Ufer- und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn für den Transport von Oberschlesischen Steinkohlen in Wagenladungen vom 1. August a. pr. der Nachtrag III. in Kraft getreten, welcher Transito-Frachtsätze nach Frankenstein, Station der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, enthält.
Exemplare desselben sind, soweit Bestände vorhanden, bei den Verbandsstationen kostenfrei zu beziehen. [7290]
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg
jeden Sonntag 5 Uhr 30 Min. ab Breslau (am Rundbau des Empfangs-Gebäudes), Rückfahrt von Freiburg 8 Uhr 27 Min. Abends. [7027]
Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6½ bis 7½ Uhr.
Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
I. Mit dem 15. Mai cr. ist zu dem gemeinschaftlichen Tarif für die Beförderung von Gütern ꝛc. ꝛc. zwischen Berlin und Frankfurt a. O. einerseits und Stationen der diesseitigen Eisenbahn andererseits vom 1. September 1874 ein Nachtrag IV. in Kraft getreten, welcher directe Frachtsätze für die Stationen Klein-Bresa und Fröbel enthält.

II. Mit dem 15. Mai cr. ist zum Tarif für die Beförderung von Gütern ꝛc. ꝛc. zwischen Berlin und Frankfurt a. O. einerseits und Stationen der diesseitigen Eisenbahn andererseits vom 1. September 1874 der Nachtrag V. in Kraft getreten. Derselbe enthält ermäßigte Tarifsätze für künstliche Düngungsmittel und Brennholz, sowie Klassificationsänderungen der Artikel feine Glaswaaren, Spirituosen, Wein und gewaschene Wolle.

III. Vom 15. Mai cr. ist zu dem Schlesisch-Böhmisch-Baierischen Verbandstarif vom 1. December 1874 der Nachtrag II. in Kraft getreten. Derselbe enthält außer Abänderungen der Zusatzbestimmungen zum Betriebs-Reglement und einer Bestimmung über Tarifirung von leeren, gebrauchten Fässern, theilweise ermäßigte Frachtsätze für den Verband.

IV. Am 1. Juni cr. tritt zu dem gemeinschaftlichen Tarif der Märkisch-Posener und diesseitigen Eisenbahn vom 15. October 1871 der Nachtrag VI. in Kraft, durch welchen die Station Frankfurt a. O. in den Verband aufgenommen wird und in welchem auch directe Frachtsätze zwischen unseren Stationen Breslau, Dyhernfurth, Wohlau und Steinau einerseits und den Stationen Frankfurt a. O. und Guben andererseits Aufnahme gefunden haben.

V. Der Artikel „Dachschiefer" wird fortan zu den Frachtsätzen des Specialtarifs III. tarifirt.

VI. Zu dem in Breslau um 5 Uhr 45 Min. abgehenden, um 8 Uhr Vormittags in Altwasser ankommenden Personenzuge Nr. 21 werden weder directe Billets IV. Klasse noch directe Retourbillets nach den Stationen der Gebirgsbahn ausgegeben, da der sich in Altwasser anschließende Schnellzug der Gebirgsbahn keine IV. Klasse führt und Retourbillets zur Mitfahrt nicht berechtigen. Ebenso kann der in Lauban um 2 Uhr 18 Min. Nachmittags abgehende und in Altwasser um 6 Uhr 59 Min. ankommende Schnellzug für die diesseits ausgegebenen Retourbillets zur Rückfahrt dicht benutzt werden.

VII. Der Frachtsatz für Steine (Specialtarif III.) von Striegau bis Glogau wird vom 1. d. M. bis ultimo Juli cr. von 0,30 M. auf 0,28 M. pro 100 Kilogr. ermäßigt [7291]
Breslau, den 28. Mai 1875.
Directorium.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. B.
Die Versicherung gegen diesjährige Verloosung übernehmen billigst
Oppenheim & Schweitzer,
Ring 27.
[7000]

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.
Dinstag, den 15. Juni c., Früh 11 Uhr, wird die gewöhnliche
General-Versammlung
im Hotel des Herrn **Rackwitz** in **Militsch** abgehalten. Unter Hinweisung auf die §§ 33 bis 36 und 41 bis 43 des Statuts wird dazu ergebenst eingeladen. [2209]
Militsch, den 18. Mai 1875.
Das Directorium.

Die älteste und renommirteste Jalousie-Fabrik Deutschlands sucht für den Vertrieb ihres Fabrikats geeignete und solvente Vertreter gegen hohe Provision. Nähere Auskunft ertheilt [7307]
Berlin. Heinr. Freese, Beuthstr. 10.

Programm

der zweiten Schlesischen Pferdeschau, verbunden mit Markt, Prämiirung und Verloosung.

Vom 2. Juni c. ab sind die Stallungen zur Aufnahme der auszustellenden Pferde bereit.

Die Freikarten für die Verpfleger der ausgestellten Pferde werden auf dem Ausstellungsplatze beim Einbringen der Pferde übergeben werden.

Die Eröffnung findet am 3. Juni cr. Früh 11 Uhr statt und ist die Ausstellung am 3., 4. und 5. Juni von **10 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends** für das Publikum zum Besuch geöffnet.

Das Vorführen, Vorreiten und Vorfahren der ausgestellten Pferde ist den Besitzern nur in der Zeit von 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends gestattet; auch darf kein Pferd vor Schluß der Ausstellung weggenommen werden.

Die Prämiirung der Pferde findet am 4. Juni Nachmittags 4 Uhr, die Verloosung am 8. Juni Vormittags 7 Uhr, vor Notar und Zeugen statt.

Eine Eintrittskarte zum einmaligen Besuche der Ausstellung kostet 1 Mark,

Ein Passe-par-tout für alle 3 Tage zum beliebigen Besuche der Ausstellung .... 3 Mark,

Ein Tribünenbillet, ohne welches Niemand die Tribüne besteigen darf, extra .... 1 Mark.

Die Gewinnlisten werden in der Schlesischen und Breslauer Zeitung bekannt gemacht und sind außerdem auch vom 12. Juni ab, Carlsstraße 28 bei Herrn **Emil Kabath** gegen Zahlung von 25 Rpfge. zu haben. [7302]

Loose à 3 Mark sind noch **Carlsstraße 28** bei **Herrn Emil Kabath abzuholen.**

Oberschlesischer Anzeiger,

in **Ratibor täglich** erscheinende Zeitung mit reichsfreundlicher Tendenz, eröffnet ein neues Abonnement pro Juni cr. zum Pränumerationspreise von 1 Mark, wofür die resp. Abonnenten noch allsonntäglich eine **„Illustrirte Unterhaltungsbeilage“** von 8 Quartseiten **gratis** erhalten. — Der **„Oberschlesische Anzeiger“** wird am Tage vor dem Erscheinen mit den Abendzügen versandt, gelangt also früher als andere Zeitungen in die Hände der resp. Abonnenten.

Bestellungen nehmen sämmtliche Reichspostanstalten, sowie unsere Ausgabestellen entgegen und ladet die Unterzeichnete zu zahlreichem Abonnement hierdurch ein.

Der **„Oberschlesische Anzeiger“** ist **amtliches** Insertions-Organ der hiesigen königlichen, kreisständischen und städtischen Behörden und in **Stadt und Kreis Ratibor** das am **stärksten verbreitete** Blatt, auch in anderen **oberschlesischen Kreisen** und in **Oesterreich-Schlesien** vertreten.

Inserate,

die fünfgespaltene Petitzeile 10 Pf., finden also durch den **„Oberschlesischen Anzeiger“** die wirksamste Verbreitung. [7309]

Ratibor. **Die Expedition.**

Accepte und gezogene Wechsel

creditire soliden Geschäften bis 2 Tage vor Verfall. Adressen unter **A. 230** an die Annoncen-Expedition von **August Pfaff, Berlin C.**, Spandauerstraße Nr. 31, erbeten. [1951]

Paul Ouvrier, Uhrmacher,

Breslau, Bischofstraße Nr. 1,

empfiehlt sein reich assortirtes Lager von Uhren jeder Gattung zu sehr soliden Preisen und unter Garantie. [5455]

Lager von Talmi-Uhrketten.

Außerdem empfing und empfehle ich eine große Auswahl von

Musikwerken,

selbstspielend 2 - 10 Piecen, darunter Mandolinen und mit Zither-Begleitung. **Kinderleiern**, 1 und 2 Stücke spielend, von 1 Thlr. 20 Sgr. an.

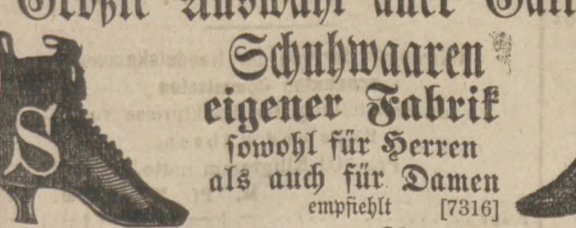
Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Größte Auswahl aller Gattungen

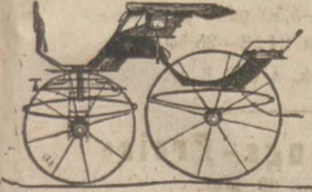


Schuhwaaren eigener Fabrik
sowohl für Herren als auch für Damen
empfiehlt [7316]

E. Schäche,

Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer,



Niederlage in Breslau,
Remise 13/14, Centralbank für Landwirthschaft und Handel, **Neue Oder-Straße Nr. 10a**, empfiehlt ihre große Auswahl eleganter **Doppel-Caleschen, Landaulets, Halb-Caleschen, Coupés, Whiskies, halbgedeckte Wagen** und **offene** Wagen in 20 verschiedenen Façons zu **billigsten** Preisen. [7282]

Actien-Fabrik landw. Maschinen (Vereinigter Landwirthe) Landsberg bei Halle a. d. Saale.

Nachdem ich den Alleinverkauf der Maschinen obiger renommirten Fabrik für Schlesien und Posen übernommen, empfehle ich das stets assortirte Lager aller landwirthschaftlichen Maschinen zu Fabrikpreisen angelegentlichst. Preislisten und Zeichnungen gratis. [6046]

Geschäftsstube: Neuegasse 13 b.
Lager: Klosterstraße 2, Eingang Gr.-Feldstraße 15.

Breslau. **W. Ebstein.**

Bekanntmachung. [481]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Säbsch** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. Juni 1875
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Mai 1875 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 14. Juli 1875, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Dr. George im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Salzmann und Poser und die Rechtsanwälte Rhau und Tautz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 22. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [482]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3984 die Firma

Th. Ludwig

und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Ludwig** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [483]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3985 die Firma

Rudolf Dessauer

und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolf Dessauer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [484]

In unsere Firmen-Register ist bei Nr. 2644 das Erlöschen der Firma

Albert Bellenbaum

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [485]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3867 das Erlöschen der Firma

E. Hildebrandt

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bergmann **Carl Langer** zu Königshütte gehörige Grundstück Nr. 648 der Stadt Königshütte mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 42 Ar 50 Quadr.-Meter, welches mit einem Reinertrage von 3 Mark 15 Pf. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 1470 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 15. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III.

nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin [1046]

auf den 19. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III.

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Königshütte, den 17. April 1875.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.
Czirn von Terpitz.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute sub Nr. 217 die Firma [7283]

A. Hornung

und als deren Inhaber die verwittwete Rendant **Hornung, Johanne Auguste**, geborne **Kafer** zu Neusalz a./O., eingetragen worden.

Freystadt, den 22. Mai 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Gebohrte Siegel, Stempel und Wappen fertigt **C. Waldhausen**, Graveur, Blücherpl. 2.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von

I.	42,500	Stück Herrnstädter Ziegel-Klinker — neues Format,
	132	Stück Dachsteine,
	98	Faß ungelöschten Kalk,
	4	Tonnen Stettiner Cement, Stern'sches Fabrikat,
	2	Bund Rohr,
	2	Ringe Rohrdraht,
	3000	Stück Rohrnägel,
II.	65,2	laufende Meter kerniges Kieferbauholz, 30 Cmtr. im □ stark,
	118,4	laufende Meter kerniges Kieferbauholz, 15 Cmtr. stark, 25 Cmtr. breit,
	1,92	□Mtr. eichene Bohlen, 10 Cmtr. stark,
	24,75	□Mtr. kieferne Bretter, 3,5 Cmtr. stark,
III.	806,4	Kilo Schmiedeeisen — Winkeleisen 10 m/m. stark, 101 × 76 m/m. Schenkellänge,
	16	Stück Eisenbleche, à 0,5 □Mtr., à □Mtr. 7,8 Kilo schwer,
	32	Stück Schraubenbolzen mit Kopf und Muttern, à 2 Kilo schwer,
	576	Stück Kesselnieten,
	16	Stck. gußeiserne Platten, à 0,5 Meter und à ca. 2,5 Kldzm.
	79,92	laufende Mtr. Schmiede-Flacheisen 8/70 m/m.
	113,4	laufende Mtr. Fenstersprosseneisen,
	52,56	laufende Mtr. hierzu passend. Luftrahmeisen,
	102,60	laufende Meter Bandeisen, 4,30 m/m. stark,
	48,40	laufende Meter Flacheisen, 8/60 m/m. stark,
	7,20	Stück Kesselnieten Nr. 11

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte zur Anlieferung von Baumaterialien“

versehen, spätestens **am 9. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr** an die unterzeichnete Direction einreichen.

Die Lieferungsbedingungen können im diesseitigen Bureau eingesehen werden. [1274]

Rawitsch, den 26. Mai 1875.
Königl. Direction der Strafanstalt.

Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Schöneiche.

Dinstag, 8. Juni c., 9 Uhr früh, werden im Gasthause zur Krone in Steinau a./O. [1251]

I. Belauf Borschen:
eine noch unbestimmte Anzahl Faschinen und geschälte Weiden-Korbruthen und Reisstäbe,

II. Belauf Gleinau, Schlag 11, Totalität:
4 Kiefern III./IV. Cl., 2 Stück Aspen V. Cl., 3,50 H. Eichen-Faschinen und 2,40 H. Weiden-Faschinen, außerdem geschält 40 Geb. Korbruthen und 28 H. Gebunde halbe Eimerbandstöcke,
Schlag 7, Distrikt 25f.:
5 Stück Eichen V. Cl. und 1 H. Faschinen, 10½ H. Weichlaubholz, 3 H. Nadelholz-Faschinen,
Schlag 9, Distrikt 19b.:
6½ H. Nadelholz-Faschinen,
Schlag 10, Distrikt 61b.:
1. H. Eichen-Faschinen,

III. Belauf Bautke:
ca. 50 Gebunde geschälte Korbruthen,

IV. Belauf Teichhof:
1. **Jagen 136b., Schlag 24 an der Försterei:**
1400 Rm. Kiefernholz verschiedener Sortimente,
2. **Jagen 138c., Schlag 25 an der Kunerschen Grenze:**
400 Rm. desgleichen,

V. Belauf Tarrdorf, Totalität, Schlag 16. (zwischen Höllenweg, Diebaner Grenze und Fischerwiesenweg):
650 Rm. sämmtlicher Holzarten u. Sortimente

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schöneiche, 25. Mai 1875.
Der Oberförster.
Gudowius.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von circa 1250 Kubik-Meter Erde zur Herstellung eines Turnplatzes an der Lehmgrubenstraße soll im Wege öffentlicher Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Offerten sind versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen unter Beifügung einer Bietungs-Caution von 50 Mark

Freitag den 4. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, [1253]

in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Die Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Breslau, den 25. Mai 1875.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Es wird in Oberschlesien din **Specerei-Geschäft mit Ausschank** von einem sicheren Pächter zu pachten gesucht. [2308]

Offerten unter Nr, 36 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wiener Eisen-Möbelfabrik.

Stadt-Niederlage: Königsstrasse 1 (Passage).
Fabrik u. Niederlage: Bahnhofstr. 22/24 (Locomotive).
Elegante Garten- und Zimmer-Möbel.

Pumpenanlagen zu kleinen Wasserstationen

für Landhäuser, Parkanlagen, öffentliche Gärten u. große Bauplätze, sammt den dazu nöthigen Betriebsmaschinen, als **Dampf-, Gas-** oder **Petroleum-Motoren**, liefert [1775]

Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.

Stettiner Chamotte-Fabrik

Actien-Gesellschaft, vorm. **Didier,**

(H 1540 a) **Stettin, schwarzer Damm 6a,** [6619]

empfiehlt ihre anerkannt guten, feuerfesten Fabrikate und sichert prompteste und beste Ausführung aller ihr überschriebenen Aufträge zu.

Zum Bau eines Thurmes für das neue Wasserhebewerk hierselbst sollen **209 Kubikmeter Glatzer Kalk** verwendet werden und sind Offerten mit Preisangabe per Kubikmeter gelöschten Kalkes incl. Einlöschen bis zum 10. Juni cr. an uns einzureichen. Das Wasser zum Kalklöschen liefert die Bauverwaltung. [1252]

Schweidnitz, den 27. Mai 1875.
Der Magistrat.

Hering-Auction.

Dinstag, den 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr, werde ich Antonienstr. 11/12, im Hofe der Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft für Rechnung wen es angeht [7319]

32 Tonnen 1874er gestempelte kleine Schotten-Heringe,
29 Tonnen 1874r ungestempelte Vollheringe,

in kleinen Partien gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

Julius Treuenfels,
vereideter Makler u. Kgl. Banktaxator.

Pfarrvacanz.

Wegen Emeritirung des evangelischen Pfarrers hierselbst soll dessen Stelle vom 1. October ab wieder besetzt werden.

Bewerbungsgesuche sind an den hiesigen Magistrat einzureichen. [5427]

Lähn, den 26. Mai 1875.
Die Collatoren.

Vacanz!

Bei unserer Gemeinde ist die Stelle eines tüchtigen **Vorbeters, Bal-kore** und **Schächters** vom 30. September a. c. ab neu zu besetzen. [2214]

Das fixe Gehalt beträgt 400 Thlr., die Nebeneinkünfte pptr. 100 Thlr. pro anno. Den Meldungen bitten wir etwaige Zeugnisse beizufügen.

Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.
Guttentag OS., den 20. Mai 1875.

Für die hierselbst am 1. August d. J. zu eröffnende höhere Töchterschule (Privat-Institut) suchen wir eine

geprüfte Vorsteherin,

und bitten die auf diese Stellung reflectirenden Damen dem unterzeichneten Vorsitzenden des Curatoriums, bei welchem die näheren Bedingungen zu erfragen sind, bis 15. k. Mts. Mittheilung machen zu wollen. [2347]

Landeshut i. Schl., d. 24. Mai 1875.
Das Curatorium.
Reimann, Kreisgerichts-Director.

Heiraths-Offerte!

Ein Fräulein in den 20er Jahren, von achtbarer Familie, angenehmem Aeußern, in der Hauswirthschaft gut bewandert und mit einem kleinen Vermögen, wünscht ihren Stand zu verändern und sich zu verehelichen.

Reflectanten wollen ihre Offerten unter N. S. T. 64 postlagernd Gleiwitz abgeben, worauf Rückantwort folgen wird. [2344]

Zu einem **reellen Fabrik-Unternehmen**, von welchem **bis 30 % Dividende pro anno** zu erwarten sind, werden noch **einige Theilnehmer** gesucht. [7312]

Reflectanten belieben ihre Adresse bei Herren **Haasenstein & Vogler** in **Brelau** sub H. 21,729 abzugeben.

Offerte.

Ein strebsamer Kaufmann, gesetzten Alters, welcher seit Jahren reist, wünscht sich mit einem kleinen Capital an einem rentablen, am liebsten an einer Cigarren-Fabrik, zu betheiligen.

Gefällige Offerten unter Nr. 49 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [5456]

Eine große Brauerei wünscht bemusterte Offerten schlesischen Malzes unter Adresse O. 1150 an das Annoncen-Bureau [7300]

Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.

Leistungsfähige Sack-Drill- u. Leinen-Fabriken (keine Juta) werden gebeten, ihre Offerten nebst Preis-Courante baldigst unter Chiffre **B. 700** an die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler (Ferd. Kleist), Stralsund**, gelangen zu lassen. [7266]



Schlesische Pferdeschau.

Loose à 3 Mark (1 Thlr.) sind noch zu haben bei Herrn **Emil Kabath**, Breslau, Carlsstraße 28.

Pr. Loose 1. Kl. à ¼ 24 Mrk. kauft jed. Posten **Goldberg**, Neue-Friedrichstr. 71, Berlin [5375]

Sichere Hilfe

für Geschlechts- u. Hautkr., Spec.-Arzt **Niller**, (mehr als 30jähr. Praxis), Schmiedebr. 51, Ausw. briefl. [5449]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1593]

Pocken-Lymphe,

stets frisch, hält vorräthig die Mohren-Apotheke, Blücherplatz.

[5438] **C. Fritsch.**



b. = Schwäche = zuständen, nach eigener Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees von Esenbeck, Oken u. Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth &c. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Broschüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch **Dr. Ludwig Tiedemann**, Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

Landgüter

jeder Größe in der Provinz Posen weist nach **Friedr. Milbitz** in **Ostrowo.** [5255]

Eine Wirthschaft,

Wohnhaus und erforderlichen Nebengebäuden mit eingerichteter Tabakfabrik, bin ich willens, ohne Einmischung dritter Personen aus freier Hand zu verkaufen Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft bei [5382]

Otto Klinke's Wittwe in Ohlau, Gartenstraße.

Ein gebrauchter **4sitziger Wagen** steht sehr preiswürdig zum Verkauf **Tauenzienplatz 7.** [5443]

Steppdecken, Stepprröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld**, Altbüßerstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg. — Abg. 5 U. 30 M. fr. — Ank. 10 U. 15 M. Abds.

Nach Prag und Wien über Freiheit.
Aus Breslau 5 U. 45 M. fr. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. 5 Min. Nachm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.
Abg. 6 U. 30 M. fr. (nur bis Glogau). — 8 U. 35 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 12 U. 15 M. Mitt. (nur von Rothenburg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 8 U 50 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Glatz:
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 10 U. 31 M. Vorm. — 4 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 11 M. Ab. (nur bis Frankenstein.)
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Frankenstein.) 9 U. 37 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 24 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 2 U. 31 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 Uhr 30 Min. Nachm. — Ank. 9 Uhr 1 Min. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 9 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 9 U. 13 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 3 U. 25 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof) — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld) — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 35 M. Abds. (Schnellzug).
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:
Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 28. Mai 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe	4½	—	—
do. Anleihe	4	98,25 B	—
St.-Schuldsch.	3½	91,25 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,65 bz	—
do. do.	4	96 bzG.	—
do. Lit. A.	3½	— —	—
do. do.	4	94,70à55 bz	—
do. do.	4½	101,80 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. do.	4	— [35bzG.	—
do. Lit. C.	4	196,50BII.94,50à	—
do. do.	4½	101,75 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
„	4	II. 94,35 G.	—
do. do.	4½	101,55 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,65 B	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,10 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	99,50 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,40 bz	—
do. do.	5	100,90 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	104,20 B.
do. (1885)	6	— [Juni	103,05 B.
do. (1882)	6	gek. 98,50bz per	—
Italien. Rente	5	—	72,45 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,50 B.	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,30 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.
do. do.	5	—	81,80 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	42,75 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	84 B.	—
Oberschl. ACD	5	140,25 bzB.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	133 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	110 bzG.	—
do. St.-Prior.	4	111,50 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90 B.	—
do. Litt. G.	4½	95,75 bz	—
do. Litt. K.	4½	94 G.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,15 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	92,80 bz	—
do. 1874.	4½	98,50 B	—
do. Lit. F.	4½	100 G.	—
do. Lit. G.	4½	99,25 bz	—
do. Lit. H.	4½	101,25 G.	—
do. 1869	5	104,10 G.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104,15 G.	—
R.-Oder-Ufer.	5	104,10 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B.	5	106,50 G.	106,50 G. [28bz
Lombarden	4	229 bz	pr Juni 228,50à
Oest. Franz-Stb.	4	535 G.	pr Juni 535 bz
Rumänen-St.-A.	4	34,20 bz	
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	78,25 G	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	74 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	70 G.
do. Wechsl.-B.	4	74,85à4,75bzB.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank	4	80 bz	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	101,25 G.	—
do. Bodencrd.	4	97,50 G.	—
do. Centralbk.	4	45 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	90 G. [bz
Oesterr. Credit	4	426,50à27,50 bz	pr Juni 426à427

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	107 G.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	32 B.
Laurahütte	4	101,75à15 bz	pr Juni 100,35à
Moritzhütte	4	—	35 B [101bz
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	615 G.
do. Immob. I.	4	70 B.	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	87 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	50 B.
Ver. Oelfabrik.	4	52 bzB.	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282 bz	—

Wechsel-Course vom 28 Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	173,50 G.	—
do. do.	3½	2 M.	172,50 bz	—
Belg.Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,65 G.	—
do. do.	3½	3 M.	20,47 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,80 B.	—
„	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	281,25 G.	—
Wien 100 fl.	4½	kS.	183,45 G.	—
do. do.	4½	2 M.	182,20 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser,	19	20	17	70	15	50
do. gelber	17	80	15	60	15	—
Roggen,	15	30	14	30	13	10
Gerste,	14	20	13	—	11	50
Hafer,	16	30	14	30	13	70
Erbsen,	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 5,30—5,50 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 24,58—25,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 29. Mai.

Roggen 139 Mrk., Weizen 167, Gerste 155 Hafer 151, Raps 272, Rüböl 59,50, Spiritus 50,20.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49 B., 48 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44,90 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 43,98 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.